

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Gitschberg, Schönau, Löwenberg, Landesgut und Wolfenbühl wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Gitschberg, Sonntag, den 7. Mai 1916
Nr. 125

Verzugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk.
Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Gitschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Deutschlands Antwort an Amerika.

Die Antwort, die im Namen der deutschen Regierung der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Jagow, der amerikanischen Regierung zu Händen ihres Berliner Botschafters erteilt hat, zeichnet sich durch klare und entschiedene Sprache, durch energisches Festhalten an der deutschen Grundauffassung und doch zugleich durch den aufrichtigen Versuch aus, durch ein sachlich zu rechtfertigendes Entgegenkommen die Streitfragen aus der Welt zu räumen. Wer sich Unbefangenheit bewahrt hat, wird die Offenheit und Unummwundenheit der deutschen Note anerkennen, und ebenso die Berechtigung des Standpunktes zugeben müssen, den die deutsche Regierung nach gewissenhaftester Prüfung aller Für und Wider sprechenden Momente eingenommen hat. Es ist die Sprache des guten Gewissens, wenn zu Beginn der Note ohne weiteres die Möglichkeit zugegeben wird, daß im Falle des Dampfers „Suffex“ auf deutscher Seite ein Irrtum vorgekommen ist. Wenn der „Suffex“ wirklich torpediert worden ist unter der irrigen Annahme, daß das Schiff ein Kriegsschiff sei, so wird die deutsche Regierung daraus die nötigen Konsequenzen ziehen. Das ist der Fall, der zu der amerikanischen Note den unmittelbaren Anlaß gegeben hat. Darüber hinaus aber hatte die amerikanische Note in jenem Einzelfall nur das Beispiel einer „vorbedachten Methode“ erblicken zu können gemeint, die sich gegen Schiffe aller Art und Nationalität richtet. Mit vollem Recht und mit größter Entschiedenheit wird diese Behauptung von der deutschen Regierung zurückgewiesen. In unserem Unterseebootkrieg haben wir weitgehende Rücksichten auf die Neutralen genommen, ein Zweifel an der Loyalität unserer Anordnungen und deren Ausführung ist niemandem gestattet. Aber wer sich in den Bereich der Kämpfe begibt, sei es zu Wasser oder zu Lande, zieht ganz unvermeidlich große Gefahren auf sich. Diese Gefahren auf ein Mindestmaß zu beschränken, ist immer das ehrliche Bestreben der deutschen Regierung und der deutschen Kriegsführung gewesen. Dohinzielende Vorschläge zum Schutze der neutralen, namentlich der amerikanischen Bürger hat leider die amerikanische Regierung nicht angenommen.

Mit Eindringlichkeit wird nachgewiesen, daß es die Schuld der englischen Regierung ist, wenn dieser furchtbare Krieg auch auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt worden ist. Dies lag ganz sicherlich nicht im Willen der deutschen Regierung; aber England hat Völkerrechtsbruch auf Völkerrechtsbruch gehäuft und sich gegenüber den Neutralen die Ueberschreitung aller erlaubten Grenzen gestattet. Die deutsche Note gibt sehr gut den Eindruck im deutschen Volke wieder, der dahingehet, daß die Vereinigten Staaten bei ihren Forderungen gegen Deutschland schärfere Seiten aufziehen als bei ihren Protesten gegen die englischen Methoden. Und in einem Satze wird auch der Tatsache

Erwähnung getan, daß Amerika unsere Feinde mit reichlichen Kriegsmitteln versieht und daß das deutsche Volk diese Tatsache kennt und würdigt. In Erinnerung an die lange Freundschaft mit Amerika und in dem humanen Wunsche, eine noch weitere Ausdehnung der kriegerischen Konflikte nach Möglichkeit hintanzuhalten, will aber die deutsche Regierung noch ein äußerstes Zugeständnis machen. An die deutschen Seestreitkräfte ist die Weisung ergangen — es handelt sich also hier bereits um eine vollzogene Tatsache, was festgehalten zu werden verdient —, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebietes Kaufahrtschiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten.“ Von den Vereinigten Staaten wird angesichts dieses Zugeständnisses jedoch erwartet, daß sie von England die alsbaldige Beobachtung der völkerrechtlichen Normen verlangen und durchsetzen würden, die vor dem Kriege allgemein anerkannt wurden. Sollte dieses eigentlich selbstverständliche Vorgehen der amerikanischen Regierung nicht stattfinden, so liegt nach der Auffassung der deutschen Regierung eine neue Sachlage vor, und für diese hat sie dann wieder die volle Freiheit der Entschliebung. — Im deutschen Volke wird man die würdige und entschiedene, der Verständigung dienende und doch die deutsche Ehre und die deutschen Interessen unbedingt wahrende Erklärung unserer Regierung verstehen und würdigen. Soweit wir zu erkennen vermögen, bewegen sich auch die Besprechungen der Note in der deutschen Presse zum weitaus größten Teile in derselben Richtung wie die unserer. Nur die „Deutsche Tageszeitung“, die „Kreuzzeitung“ und ähnliche scharfmacherische Blätter sind anderer Ansicht.

Auch in den neutralen Staaten, in denen sich der Vierverband bislang nicht über einen Mangel an Sympathien beklagen konnte, regt sich die Abneigung gegen Britanniens See willkür immer stärker. Ein holländischer Staatsmann, früherer Kriegsminister, hat unlängst darauf hingewiesen, wie stark die Politik die öffentliche Meinung auch seines Vaterlandes wider die Bundesbrüder aufbringt. Nunmehr wird auch aus Norwegen eine Abnahme der verbandsfreundlichen Stimmung festgestellt. Ein gewis einwandfreier Zeuge, der Chefredakteur der in Kristiania erscheinenden Zeitung „Morgenblad“, spricht in einer Zuschrift an ein Chicagoer Blatt offen aus, daß Norwegen infolge der englischen Blockadepolitik nicht länger einen Sieg der Alliierten, will sagen des Vierverbandes wünsche. Das mag aus begreiflicher Erbitterung ein wenig stark aufgetragen sein; die Briten werden alles versuchen, die Neutralen durch Freundschaftsbetenerungen und wilde Stimmungsmache weiter an sich zu fesseln, und wir dürfen leider nicht annehmen, daß

dieses Mühen ohne Erfolg sei. Aber daß die Kraft jener Stimmungsmache im Abnehmen ist, das ist dank der britischen Seewillkür nicht zu bezweifeln. Und darum verdienen auch die Bestrebungen der neutralen Staaten, sich enger zusammenzuschließen, alle Beachtung. Schon wird für den Juni ein Kongreß der neutralen Staaten in Bern angesetzt. Die drei skandinavischen Staaten, wie auch Holland, also gerade die Staaten, die unter der britischen Seeräuberei am meisten leiden, haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Wir haben ihre Kritik nicht zu fürchten; denn wir haben die Rechte und Interessen der Neutralen immer gewissenhaft zu beobachten gesucht. Die Briten haben es anders gewollt, und diese Erkenntnis wird auch sicherlich dem Neutralenkongreß in der Schweizer Bundeshauptstadt nicht verschlossen bleiben.

Was nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten wie auch der Parteiführer und der führenden Parteiblätter nicht mehr zu bezweifeln war, ist eingetreten: die allgemeine Wehrpflicht auch für die Verheirateten fand die Billigung des Unterhauses in London. Mit 328 gegen 36 Stimmen wurde der entscheidende Beschluß gefaßt; die Abstimmung dritter Lesung dürfte angesichts dieser Mehrheit nur eine Formsache sein. Freilich: so überwältigend diese Mehrheit erscheint, sie verliert bei näherer Betrachtung etwas an ihrer Grobheit. Das englische Unterhaus zählt vollbesetzt 670 Mitglieder. Von ihnen hat also noch nicht einmal die Hälfte für den Dienstzwang gestimmt. 300 ehrenwerte Parlamentsmitglieder hielten es in dieser nationalen Lebensfrage für angebracht, sich vor der Entscheidung zu drücken. Diese parlamentarische Drückbergerei zeugt nicht gerade von allzu großer Begeisterung für den Seeresdienst. Man fürchtet eben den Sprung ins Dunkle, der mit Albions Ueberlieferungen so ganz und gar nicht vereinbar ist. Und in der Tat melden sich auch jetzt — und zwar von Leuten, die sich für den Zwangsdienst ausgesprochen haben — wieder alle die Bedenken, die schon bisher alle Bemühungen nach einer ausgiebigen Rekrutierung zunichte machten. Der eine fürchtet einen Rückgang der Industrie, der andere einen der Landwirtschaft von dem Zwangsdienst; der alte Seebär und Deutschenfresser Lord Bessford ist sogar in schweren Sorgen ob der Weiterentwicklung der Marine. Und so geht die Liste der Sonderwünsche weiter. Nein, wirklich, Herr Lloyd George überschätzt die Dienstpflichtsbill erheblich, wenn er im Parlament hochtrabend erklärt: Die Einberufung aller Männer Großbritanniens, die von der großen Mehrheit des Hauses unterstützt werde, würde die schlechteste Nachricht für den deutschen Generalstab sein. Der deutsche Generalstab wird sich durch die Abstimmung in der Maiennacht über die an allen Ecken und Enden durchlöchernte Dienstpflicht sicherlich nicht in seiner Zielsicherheit stören lassen, wird sich nicht über Britanniens militärische Hilfsquellen täuschen lassen. Man lese, was „Nieuws van den Dag“ zu diesem Kapitel schreiben, dann gewinnt man das richtige Bild von den Aussichten der englischen Dienstpflicht.

Die Franzosen hatten wieder einmal zu früh versichert, unser Vorgehen an der Maas zum Stillstand gebracht zu haben. Ohne Ueberstürzung, aber auch ohne nennenswerten Rückschlag werden wir unsere Erfolge ausbauen, befestigen und erweitern. So konnten wir am Donnerstag eine feindliche Stellung westlich Avocourt säubern und südöstlich Haucourt, also in Richtung der Höhe 304, einige feindliche Gräben nehmen. Gewiß handelt es sich nur um örtlich beschränkte Erfolge, aber wir haben durch sie die französischen Stellungen westlich der Maas erneut geschwächt und unsere eigenen Linien erneut näher an die beherrschende Höhenstellung des Feindes herangeföhrt und gesestigt. Feindliche Angriffsversuche im Westen des „Toten Mann“ scheiterten gänzlich. Der hartnäckige Minenkrieg auf dem nordwestfranzösischen Frontabschnitt dauerte auch am Donnerstag fort, ohne daß es den Briten gelungen wäre, aus ihnen heraus eine wesentliche Frontverbesserung zu erzielen. Allein bei Givenchy en Gohelle vermochten sie sich vorübergehend in einem Sprengtrichter einzunisten. Die Briten haben offenbar das Bestreben, unsere erste Frontlinie mit möglichst geringen Opfern zu beschädigen, zu zerstören, eine „schwache Stelle“ zu finden oder herzustellen, durch die sie dann mit verhältnismäßig leichter Mühe durchstoßen könnten. Wir haben das feste Vertrauen, daß dieser

„Abnutzungskrieg“ ebensowenig zum Ziele führen wird wie der „Abnutzungskrieg“ des französischen Generalissimus Joffre. Südlich der Somme, wo wir ja schon wiederholt unsere Vorposten in erfolgreicher Arbeit haben, unternahmen wir erneut einen stücklichen Erkundungsvorstoß in die feindlichen Gräben, machten Gefangene und behaupteten uns gegen einen feindlichen Gegenstoß. Neben diesen rein örtlichen Nahlämpfen herrschte auch am Donnerstag der Artillerie- und Lustkampf im Westen vor. Mit den Ergebnissen des Lustkampfes im Westen dürfen wir nach wie vor zufrieden sein; wir brachten im April 36 Flugzeuge zur Strecke, während wir nur 22 Flugzeuge einbühten.

Auf dem östlichen wie auf dem italienischen Kriegsschauplatz sind ebenfalls Ereignisse von größerer Bedeutung nicht zu verzeichnen. Unseren Verbündeten gelang es am Sereth nordwestlich von Tarnopol einen glücklichen Erkundungsüberfall ins Werk zu setzen, der dem Feinde mehr als hundert Gefangene kostete. An der italienischen Front waren die Gefechtskämpfe sehr lebhaft; die Versuche der Italiener, sich im Adamellogebiet in das Sarcatal vorzuschleichen, dauerten fort. Das Balona und Brindisi von Fliegern kräftig bombardiert wurden, beweist, daß die Adriafrage keineswegs verflauen soll, sondern daß dort noch ebenso Ueberraschungen zu erwarten sind, wie bei Saloniki und am Suezkanal. — Die Versenkung von 600 Russen im Mittelmeer zeigt, daß so wie unsere und unserer Verbündeten Flieger auch die Uboote auf dem Posten sind. Die unangegriffenen Russen in Marseille werden froh sein, daß sie dem Schicksal ihrer Kameraden entronnen sind.

Griechenlands Schicksal gestaltet sich immer übler. Es scheint allerdings, als ob man die Beförderung der Serben auf dem Landwege aufgegeben hätte, denn jene starke englisch-französische Flotte, die sich am Eingang des Kanals von Korinth aufgestellt hat, scheint bestimmt zu sein, den Seetransport zu decken. Allein das Vorrücken der Franzosen nach Florina, das an der arabischen Nordgrenze westlich von Saloniki liegt, und die dort vorgenommene Verhaftung von griechischen Untertanen ist abermals ein roher Gewaltstreich, den die Griechen, wenn die Zeit gekommen, schon zu rächen wissen werden. Es heißt, daß der Bruch zwischen Griechenland und dem Vierbunde in nächster Nähe gerückt sei, daß sich der englische König noch einmal persönlich an König Konstantin gewendet habe mit der Bitte, doch vernünftig zu sein. Aber der Letztere will nicht, und demnach scheint er zu wissen, was er will. Die nahe Zukunft wird's lehren, welchen Weg Griechenland künftig steuern wird.

Die Novelle zum Reichsvereinsgesetz.

Ueber den Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 sind hier und da irrtümliche Auffassungen verbreitet. Wir wollen versuchen, kurz darzustellen, worum es sich bei der Vorlage handelt.

Der Entwurf soll nicht, wie man an einzelnen Stellen anzunehmen scheint, neues Recht schaffen, sondern er will lediglich eine Rechtsauslegung verhüten, die hinsichtlich einiger Bestimmungen des Vereinsgesetzes von 1908 in der gerichtlichen Praxis Blat gegriffen hatte. Das muß von vornherein festgehalten werden, wenn man zu einer gerechten Beurteilung der nur einen einzigen Paragraphen umfassenden Vorlage gelangen will. Es handelt sich, kurz gesagt, um die Frage der Auslegung des Begriffes „politische Gegenstände“ und seiner Ausdehnung auf die Berufsvereine aller Art. Diese Ausdehnung war vom Gesetzgeber seinerzeit nicht beabsichtigt worden, die Rechtsprechung hatte aber die entsprechenden Bestimmungen doch wiederholt so auslegen zu lassen geglaubt, daß den Berufsvereinigungen der Arbeiterschaft beinahe jede Erörterung öffentlicher Angelegenheiten als Behandlung „politischer Gegenstände“ angesehen wurde, was gewisse gesetzliche Nachteile zur Folge haben konnte.

Dieser Auslegung soll nun ein Riegel vorgeschoben werden: es soll eine Freistellung der Berufsvereine aller Art von der polizeilichen Bevormundung stattfinden, die in § 3 des Gesetzes für politische Vereine errichtet ist, insofern als diese dem Zwang unterworfen sind, ihre Statuten einzureichen und die Mitglieder des Vorstandes anzumelden; und fernhin soll der § 17 des Gesetzes nicht auf die Berufsvereine Anwendung finden, der bekanntlich die Zulassung von Jugendlichen unter 18 Jahren zu politischen Vereinen und Versammlungen und zu öffentlichen politischen Versammlungen verbietet. In Zukunft sollen diese hemmenden Bestimmungen für die politischen Vereine weiterhin bestehen bleiben; der Gesetzesentwurf will lediglich — und er solat hier den wieder

holt geäußerten Wünschen des Reichstages —, daß die Berufsvereine der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer von diesen beengenden Vorschriften nicht betroffen werden, auch wenn sie Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik in den Bereich ihrer Betrachtungen ziehen, die irgendwie mit den sozialen Angelegenheiten des betreffenden Berufs in Verbindung stehen. Die Regierung glaubt, daß durch die jetzt gefundene Fassung, die lediglich eine auslegende Ergänzung des § 17 darstellt, der Rechtsprechung die Möglichkeit genommen ist, die Berufsvereine auch dann als politisch zu betrachten und entsprechend zu behandeln, wenn sie sich mit sozialen und wirtschaftlichen Fragen der Gesetzgebung beschäftigen. Insbesondere war es für Arbeitervereine aller Art sehr schwierig, Fragen zu behandeln, die über die allerengsten Fachangelegenheiten hinausgingen, weil sie dann befürchten mußten, gleich als politischer Verein betrachtet zu werden und keine Jugendlichen aufnehmen zu dürfen, sowie den Vorschriften des § 3 genügen zu müssen.

In der Begründung der Vorlage werden irgendwelche Unterschiede in der Behandlung der Berufsorganisationen nicht gemacht. Die Vergünstigungen der Vorlage gelten also auch, das sei gegenüber irrtümlichen Auffassungen hervorgehoben, für die Organisationen der Landarbeiter und für diejenigen der Staatsarbeiter. Auch diese dürfen also nicht mit dem Maß der politischen Vereine gemessen werden, wenn sie sozialpolitische und wirtschaftspolitische Erwägungen anstellen. Auf einem anderen Brett steht freilich die Frage des Koalitionsrechtes der Landarbeiter, das nach § 152 der Gewerbeordnung beschränkt ist; und ebenso sind im § 6 der Gewerbeordnung die Staatsarbeiter von dem Koalitionsrecht ausgenommen. Diese Koalitionsfragen werden in der Vorlage nicht geregelt; das war auch gar nicht die Absicht der Regierung, und es kam niemand, der den Verhandlungen gefolgt ist, enttäuscht darüber sein, daß diese wichtige und schwere Materie nicht in diesem Auslegungsgesetz geregelt ist. Freilich ist das Koalitionsrecht durchaus reformbedürftig; und die obengenannten Schichten von Arbeitern haben das volle Anrecht darauf, daß sie in absehbarer Zeit unter die allgemeinen Bestimmungen der Koalitionsfreiheit mit aufgenommen werden. Aber mit der jetzigen Materie hat diese Angelegenheit nichts zu tun. Die Regierung hat nicht mehr aufgefagt, als sie jetzt innehat, und sie hat damit die Schäden anerkannt, die die Auslegungen der Bestimmungen über die politischen Vereine für die Gewerkschaften und ihre nützliche Tätigkeit angerichtet hatte. Abg. v. Payer hat in seiner Rede vom 6. April die Regierung auf ihre Verpflichtung, das Gesetz zu bringen, und auf die wertvolle Mitarbeit der Berufsorganisationen nachdrücklich hingewiesen. Es ist zu hoffen, daß jetzt die Vorlage rasche Erledigung findet. Alle anderen materiellen Wünsche über die Gestaltung des Vereinsgesetzes und des Koalitionsrechtes bleiben vorbehalten; sie werden später eindringlich geltend gemacht werden.

Amerika.

Der Reichstanzler im Hauptauschuß.

wb. Berlin, 5. Mai. Zu der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages waren erschienen: Reichstanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre Dr. Delbrück, v. Jagow, Dr. Helfferich, Kraetke, Dr. Ristro, v. Capelle, stellvertretender Kriegsminister v. Wandel, Unterstaatssekretär Wahnshaffe, Vertreter der Bundesstaaten sowie etwa hundert Reichstagsabgeordnete. Gleich zu Beginn der Sitzung nahm der Reichstanzler das Wort, um die deutsche Antwortnote an Amerika bekannt zu geben und unser Verhältnis zu Amerika darzulegen. Hieran schloß sich eine Besprechung, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligten. Die Ausführungen des Reichstanzlers sowie die Besprechung waren streng vertraulich. Vor dem Sitzungszimmer waren die gewohnten Absperremaßnahmen getroffen.

tu. Berlin, 6. Mai. Wie das B. L. meldet, wird die gestern veröffentlichte Antwortnote an die amerikanische Regierung in den amerikanischen Kreisen Berlins in optimistischem Sinne beurteilt. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß ein Bruch zwischen Deutschland und Amerika vermieden werden wird. Diese Auffassung wird auch von den hier weilenden Vertretern der amerikanischen Zeitungen geteilt.

England und Amerika.

wb. Newyork, 6. Mai. (Durch Funkpruch des Vertreters des B. L. B.) Verschiedene Blätter kritisieren abfällig die englische Antwortnote auf den amerikanischen Einspruch gegen die Beeinträchtigung des neutralen Handels durch England. So sagt „Newyork American“, die Beschlagnahme amerikanischer Schiffe und die Wegnahme der für neutrale Häfen bestimmten Waren seien Akte der Unfreundlichkeit und geringschätzender Nichtachtung von amerikanischen Rechten, die man sich

bei einer sich selbst achtenden amerikanischen Regierung nicht Monate lang gestattet haben würde. Wir müßten unbedingt auf dem Recht bestehen, an die Zivilbevölkerung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Lebensmittel liefern zu können, wozu wir nach dem Völkerrecht berechtigt sind. Wenn England es sich jetzt erlaube, die Post auf neutralen Schiffen zu durchsuchen und zu beschlagnahmen, so muß daran erinnert werden, daß es 1904 Rußland in dem Kriege gegen Japan verhinderte, diese Maßnahme weiter durchzuführen. Allerdings handelte es sich damals um die englische Post und den englischen Handel. Das Blatt fordert die amerikanische Regierung auf, gegen jede Neutralitätsverletzung, komme sie nun von England oder Deutschland, energisch einzuschreiten.

Roosevelt.

Berlin, 5. Mai. Aus Lugano, 2. Mai, wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: In ihrer letzten Nummer vom 1. Mai veröffentlicht die „Tribuna“ eine Unterredung mit Roosevelt, der die Politik Wilsons neuerdings hart tadelt und erklärt, daß Amerika zum Schutze seiner Weltstellung den Krieg mit den Mittelmächten längst hätte herbeiführen müssen. Roosevelt verband mit der Erinnerung an seinen früheren Aufenthalt in Rom warme Wünsche für den Sieg der italienischen Waffen.

Unruhen in Amerika.

tu. Lugano, 5. Mai. Ein Spezialberichterstatter des „Secolo“ meldet: In zahlreichen Metallwerkstätten Pittsburgs (Pennsylvanien) sind Streiks ausgebrochen. Die Truppen feuerten auf die Arbeiter der Thomson-Werke, von denen 7 getötet und 20 verwundet wurden. Darauf dehnten sich die Unruhen auf die ganze rauchschwärende Arbeiterschaft aus. Der Gouverneur verlangte telegraphisch zwei Regimenter zur Unterstützung.

Der Krieg gegen England.

Die Zeppelinangriffe.

tu. Rotterdam, 5. Mai. (L. A.) Times meldet, daß die Zeppelinangriffe gegen die schottische Küste den ganzen Eisenbahnverkehr lähmten. Sämtliche Züge wurden stundenlang zurückgehalten, bevor sie die Reise fortsetzen konnten.

Berlin, 5. Mai. Aus Kristiania, 3. Mai, erfährt die „Voss. Ztg.“: „Dagblad“ und „Middag avise“ melden: Das deutsche Luftschiff „L 20“ ist in schwer havariertem Zustande am 3. Mai vormittags in Gansfiord bei Väderöen niedergegangen. Nach dem „Dagblad“ ist die Niedergangsstelle der Gansfiord. Der norwegische Kriegsminister trifft die notwendigen Maßregeln. Alle Mann der Besatzung sollen wohl auf sein; dagegen ist das Luftschiff selbst völlig wrad. Nach einer Meldung des „Morgenblad“ aus Stavanger wurden neun Mann des „L 20“ von den hinzueilenden Fischerbooten gerettet und nach Dale Mül auf der gegenüberliegenden Fjordseite gebracht. Zuletzt verließen ein Offizier, ein Unteroffizier und zwei Mann das Schiff, die von einem norwegischen Torpedoboot geborgen wurden. Wahrscheinlich ist Benzinmangel die Ursache des Unfalls gewesen. Die Motoren und anderes wurde von der Besatzung vor dem Verlassen des Schiffes zerört. Der Zeppelin trug die deutsche Kriegsfahne und das Eiserne Kreuz auf beiden Seiten. Der Bombenvorrat ist im Fjord niedergeworfen. — Der Gansfiord, in dem „L 20“ an der Küste von Norwegen niederstürzte, liegt wenige Kilometer südwestlich von Stavanger.

Beschlagnahme der norwegischen Post durch England.

tu. Haag, 5. Mai. (Frl. Z.) Die gesamte Brief-, Zeitungs- und Paketpost des norwegischen Amerikadampfers „Knut Hamson“ aus Kristiansfiord ist in Kirkwall weggenommen worden. Die gesamte norwegische Amerikapost erleidet jetzt regelmäßig dieses Schicksal.

Englands Schiffsnot.

wb. London, 5. Mai. Im Oberhause sprach Lord Balfour über die Schiffsnot und sagte: England hatte bei Kriegsbeginn über 11 000 Schiffe von über 4000 Tonnen. Die Admiralität nahm 2000 bis 3000 in Anspruch. Für den Handel blieben etwa 8853 übrig. Die Verluste des Krieges seien auf diese Ziffer zu beziehen, sie betragen also nicht 4½ Prozent, sondern 14 Prozent des für den Handel verfügbaren Schiffsraumes. Balfour erwähnte, daß mehrere Schiffe kenterten, weil die Geschütze auf Schiffen, die zu wenig Ballast führten, falsch aufgestellt waren. Der Schiffsbau werde verzögert, da sich die schottischen Werke weigern, für den Schiffsbau den Stahl zu Preisen zu liefern, die der Munitionsminister für den Schiffsbau in England festgesetzt habe.

Lord Curzon erwiderte: 43 Prozent der Handelsflotte wurden von der Regierung für militärische und andere staatliche Zwecke requiriert, 14 Prozent werden zur Anfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen benutzt und 43 Prozent bleiben den britischen

Needern unter Staatskontrolle. 500 Schiffe wurden zur Verfügung Frankreichs, Italiens und Australiens gestellt. Der tatsächliche Verlust an Schiffen durch den Krieg wurde durch die Beschlagnahme und Erbeutung feindlicher Schiffe fast ganz ausgeglichen. Die britische Handelsflotte habe jetzt fast genau so viele Schiffe wie vor dem Kriege. Lord Salisbury bezweifelte diese Angaben.

Ein deutscher Dampfer von einem englischen Kreuzer aufgebracht.

tu. Paris, 5. Mai. (Drff. B.) Aus Gibraltar meldet Agence Havas: Ein englischer Kreuzer hat den deutschen Dampfer „Telde“ aufgebracht, den ein Sturmwind aus einem Hafen auf Teneriffa wieder in die offene See getrieben hatte.

Die neue Wehrpflicht.

wb. London, 2. Mai. Unterhaus. Asquith sagte in seiner Rede, in der er die neue Dienstpflicht ankündigte: Die Armee bestand im August 1914 aus 6 regulären und 14 Territorial-Divisionen oder zusammen mit den überseeischen Garnisonen aus 26 Divisionen, jetzt haben wir 42 reguläre und 28 Territorial-Divisionen, also zusammen 70 und mit der Marine-Division 71. Heer und Flotte zählen jetzt 5 Millionen Mann. Im letzten Juli war festgestellt, daß eine Armee von 70 Divisionen zu ihrer Erhaltung eine wöchentliche Rekrutierung von 25 000 Mann bis 30 000 Mann brauche. Asquith gab sodann einen Überblick über die Rekrutierungspolitik der Regierung. Er erwähnte kurz die Uebergabe von Kut el Amara und sagte: In dem Krieg gegen Napoleon habe man Pitt und Wellington ebenso Unentschiedenheit, Verzögerung und Aufschub vorgeworfen wie der jetzigen Regierung. Er schloß mit einer Verteidigung der Regierung und sagte, sie könne ihre Aufgabe mit vollführen, wenn sie das Vertrauen der Nation besäße.

Carson erwiderte, er brauche die Regierung nicht zu rühmen oder ihr seine Sympathie auszusprechen, da sie das stets selbst besorge. In einem Tage, wo die ganze Nation über solch ein Unglück, wie die Uebergabe von Kut el Amara, trauert, kann man ihre Sorge nicht verheuchen und ihr Gemüt beruhigen, indem man mit schönen Worten das abzuschwächen sucht, wovon jeder weiß, daß es ein großes Unglück ist. Was die Rekrutierung betrifft, so sagt Asquith bei solchen Gelegenheiten stets, was das Land alles getan hat, ebr es kommt darauf an, ob es genug getan hat. Wenn Asquith während des ersten Kriegsjahres an die Nation appelliert hätte, so wäre die allgemeine Wehrpflicht schon damals angenommen worden.

Von einem liberalen Abgeordneten wurde teils aus allgemeinen, hauptsächlich aber aus wirtschaftlichen Gründen, deren Ablehnung beantragt. Lloyd George erklärte in seiner Antwort, das Kabinett sei einstimmig zu dem Beschlusse gelangt, daß die Forderung des Armerats nach jedem verfügbaren Mann unbedingt berechtigt war. Eine Ueberlegenheit an ausgerüsteten Mannschaften sei für den Sieg unerlässlich, denn während die Ausrüstung der Russen sich wieder bedeutend verbessert habe, sei es wesentlich, daß Frankreich und Großbritannien, die für ihre Ausrüstung selbst sorgen könnten, dieses Jahr sofort so viel als möglich von den Kriegslasten auf sich nähmen, bis Rußland seine Ausrüstung vollendet (?) habe. Die Einberufung aller Männer Großbritanniens, die von der großen Mehrheit des Hauses unterstützt werde, würde die schlimmste Nachricht für den deutschen Generalstab sein.

John Simon sprach gegen das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht. Sie Alfred Mond sagte, die Nation könne die Bemühungen der Regierung nur nach ihren Ergebnissen beurteilen, und wenn die Ergebnisse schlecht seien, so könne die Regierung kein Vertrauen erwarten. Im Hinblick auf Irland, Rut und Gallipoli sei es unmöglich, Vertrauen zur Regierung zu haben. Es sei wichtig, daß die Regierung das Vertrauen, das unzweifelhaft sehr erschüttert sei, wiedergewinne. Wenn das unmöglich sei, so seien Neuwahlen ein geringeres Übel als eine Regierung und ein Parlament, die keine Fühlung mit der allgemeinen Stimmung im Lande haben. In diese Lage treibe man hinein, und es könne eine gefährliche Lage werden. Pringle (liberal) sagte, die Schwierigkeiten der Rekrutierung hätten mit der Bildung der Koalition begonnen, weil ein Teil der Presse seitdem gegen das Prinzip der Freiwilligkeit agitierte. Major Wood (Unionist) betonte, die Regierung habe in der Frage der Rekrutierung nichts getan, außer wenn sie durch die Presse oder das Parlament dazu gezwungen wurde. Es sei Zeit, daß die Kompromisse aufhörten. Thomas (Arbeiterpartei) sagte, es sei nicht erstauulich, wenn die Arbeiter tief eingewurzelte Vorurteile gegen die allgemeine Dienstpflicht hätten. Die Arbeiterkonferenz hätte sie fast einstimmig verworfen. Da in diesem Kriege 20 Millionen kämpften, so würden 200 000 Mann die Entscheidung kaum herbeiführen.

wb. Rotterdam, 5. Mai. Der Rotterdamische Courant meldet aus London: Carson hielt bei einem Festmahl des unionistischen Kriegskomitees eine sehr feindselige Rede gegen die Koalition, vor allem gegen Asquith. Er sagte, der Premierminister sei nur als Parateiführer und Redner groß. Man sei der Redekünste überdrüssig und glaube, daß es ein Unglück für das Land sei, daß der Premierminister ein so großer Redner sei.

wb. Amsterdam, 5. Mai. Nieuws van den Dag schreibt über die Dienstpflicht in England: Wenn die letzten Zehntausende der Verheirateten ausgebildet und eingereicht sind, ist England mit seiner großen Reserve fertig und kann höchstens noch wie in den anderen Ländern die Altersgrenze erhöhen, aber mit den unerschöpflichen Hilfsquellen an Gut und Blut, womit die englische Presse in den ersten Kriegsmonaten den Mund so voll nahm, ist es dann aus, und wenn diese Maßregel kein Heer ergeben sollte, das zur Verwirklichung des preussischen Militarismus ausreicht, dann wird vielleicht auf Seiten der Entente die Stimmung gegenüber dem Frieden etwas anders werden.

tu. London, 5. Mai. Der schottische Gewerkschaftskongress in Glasgow nahm mit 66 gegen 46 Stimmen eine Entschließung an, in der gegen die allgemeine Wehrpflicht Einspruch erhoben wird. Der bekannte Antimilitarist Tom Mann erklärte, er wolle alles tun, um den Sieg der Alliierten zu sichern, bisher sei jedoch keinerlei Beweis dafür erbracht, daß die allgemeine Wehrpflicht unumgänglich notwendig sei.

In London hielten die Gewerkschaften, die lokalen Arbeiterorganisationen, die Sozialisten und die Arbeiterpartei in der Erwartung eine Protestversammlung gegen die allgemeine Wehrpflicht. In der Resolution wird der entschiedenste Widerstand gegen jeden Zwangsdiens ausgesprochen, sei er militärischer oder industrieller Natur. Außerdem wird die Einberufung einer großen nationalen Konferenz verlangt, um einen Widerruf des Wehrgesetzes herbeizuführen. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Unter lebhaftem Beifall erklärte das Unterhausmitglied Anderson, die Gegner der Wehrpflicht im Unterhause hätten, obgleich in der Minderheit befindlich, ihre Ansicht nicht gemeldet; er habe an der geheimen Sitzung teilgenommen, und müsse aufrichtig sagen, er wisse wirklich nicht, warum diese hinter verschlossenen Türen stattgefunden hätte, eine Bemerkung, die heftigste Heiterkeit hervorrief. Der Vorschlag einer gemeinsamen Aktion aller Arbeiterorganisationen gegen die Wehrpflicht wurde angenommen.

Die deutschen Kriegsgefangenen in England.

tu. Rotterdam, 5. Mai. (L. A.) Tennant teilte im Unterhause mit, daß eine Anzahl deutscher Kriegsgefangener gegenwärtig auf Gehöften und bei Straßenbahnen beschäftigt seien. Es werde jetzt ein Plan ausgearbeitet, sie auch in Sägemühlen und Bergwerken zu verwenden.

Freemantles Wunden.

tu. Basel, 5. Mai. (L. A.) Die Wunden, die Admiral Freemantle bei der Versenkung des Schlachtschiffes „Russel“ bei Malta erlitten hat, geben nach einem Telegramm aus Palermo Anlaß zu Befürchtungen. Zwei italienische Chirurgen wurden nach Malta berufen.

Irland.

wb. London, 6. Mai. Aus Dublin wird gemeldet: Vier Sinn-Feiner wurden zum Tode verurteilt und erschossen. Bei 15 Aufständischen wurde die Todesstrafe in 10 Jahre Zuchthaus, bei einem Angeklagten in acht Jahre Zuchthaus umgewandelt. Zwei weitere Angeklagte erhielten je zehn Jahre Zuchthaus. Weitere Prozesse sind im Gange.

tu. Rotterdam, 5. Mai. (B. L.) Englische Blätter schätzen den in Dublin angerichteten Schaden auf 3 Millionen Pfund Sterling (60 Millionen Mark). Davon wurden 30 000 Pfund in Geld von den Rebellen im Postamt gestohlen. 179 Gebäude im Werte von 1 100 000 Pfund sind zerstört worden.

tu. Haag, 5. Mai. (B. L.) Der „Daily Express“ schätzt die Anzahl der irischen Aufständischen, die gefallen sind, auf 3000. Am ersten Tage des Aufstandes hätten 15 000 Mann die Waffen ergriffen, am Mittwoch aber nur noch ein Drittel sich am Kampfe beteiligt.

Berlin, 5. Mai. Der Londoner Gewährsmann der „Post-Ztg.“ in Amsterdam meldet, daß Casements Schicksal noch unbekannt sei, doch daß bereits ein Gerichtspruch gegen ihn gefällt ist. Ein Amsterdamer Blatt meldet, daß die drei erschossenen aufständischen Führer zu den sieben Unterzeichnern der Aufstandsproklamation gehört haben. Ein vierter Unterzeichner, Conolly, ist so schwer verwundet, daß ihm der Prozeß noch nicht gemacht werden konnte. Was mit den drei anderen Unterzeichnern geschehen ist, ob sie getötet oder gefangen sind, ist noch unbekannt. Wie der Gewährsmann weiter berichtet, unterstützten häreitische Beamte zum Schein die Bewegung der Sinn-Feiner und sorgten dafür, daß durch Verrat eines Unterbeamten die bevorstehende Ankunft Casements der englischen Flotte bekannt wurde. In Dublin herrscht noch große Unsicherheit und Erregung. Die ganze Bevölkerung

ung sympathisiert jetzt mit den Aufständischen und verankert Sammlungen zugunsten der Hinterbliebenen der Gefangenen. Man glaubt, daß es zu neuen Kämpfen kommen wird, sobald den Leuten die standrechtliche Erschießung der Freiführer bekannt sein wird. Aus Schriftstücken, die bei einem angesehenen Mitglied der Sinn-Feiner in Kingstown, in einem Vorort von Dublin gefunden wurden, läßt sich nachweisen, daß Staatssekretär Birrell von dem Plan der Aufständischen Kenntnis hatte, und auch wußte, daß die Bewegung vor den Ostertagen ausbrechen sollte.

Berlin, 5. Mai. „L. A.“ meldet aus dem Haag: Die „Daily Mail“ meldet aus Enniscorthy: Obwohl offiziell angegeben wird, daß der Sinn-Feiner-Aufbruch in dieser Gegend vollständig unterdrückt ist, sieht es hier garnicht danach aus. Nachrichten von anderen Orten besagen, daß die Telegraphenlinien entweder von den Rebellen zerschnitten oder von dem Militär beschlagnahmt worden sind. Die erheblichen Truppenmassen, die große Mengen Artillerie mit sich führen, weisen darauf hin, daß der Aufstand noch nicht als ganz beendet angesehen werden kann. Die Beförderung dieser Truppen geschieht auf selbst angefertigten Panzerzügen. Diese bestehen aus einigen festen Wagen hinter einer Lokomotive, die mit irgendwo zusammengekauften Stücken von Eisen gepanzert ist. Das Ganze ist grau angestrichen. Auf dem letzten Wagen stehen einige Schnellfeuergeschütze. In der Stadt haben in den letzten Tagen noch heftige Straßenkämpfe stattgefunden. Schließlich gelang es der irischen Gendarmenrie, die nur mit Peilbüchsen und Knütteln bewaffneten Rebellen aus einem Teil der Stadt zu vertreiben. Ein Versuch der Rebellen, die Eisenbahnbrücke zu sprengen, mißlang. Schließlich hatten die Sinn-Feiner nur noch eine Ecke der Stadt in Besitz, doch auch diese wurde geräumt, als der oben geschilderte Panzerzug eintraf und mehrere schwere Geschütze in Tätigkeit traten.

Der Dubliner Korrespondent der „Times“ meldet, man würde sich in England wundern, wenn man wüßte, wie viele intellektuelle aus der irischen literarischen Bewegung und wie viele Mitglieder des Sportvereins „Gaelic Ligue“, die bisher von der Regierung begünstigt wurden, sich am Aufstande beteiligt haben. In der Liberty Hall fand man viele Munition, u. a. auch Dumdum-Kugeln. Die „Times“ erwähnt die Namen von vier Offizieren, die in der amtlichen Verlustliste nicht verzeichnet waren.

Berlin, 5. Mai. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Kristiania: Die Anklage gegen Casement lautet auf Hochverrat. Der Gerichtshof, der über diese Anklage zu befinden haben wird, besteht aus drei Richtern. Der Lord-Vorsitzende von England wird wahrscheinlich den Vorsitz führen.

Karlsruhe, 5. Mai. Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Die Schwester von Roger Casement hat sich an den Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Lansing, gewendet, mit der Bitte, er möge bei der britischen Regierung zugunsten ihres Bruders intervenieren, damit dieser nicht zum Tode verurteilt werde. Lansing hat es aber abgelehnt, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

tu. Haag, 5. Mai. (B. A.) Wie sorgfältig vorbereitet der irische Aufstand gewesen ist, geht auch daraus hervor, daß republikanische Briefmarken fertig zur Ausgabe aufgefunden wurden. Die Marken sind in den irischen Farben grün, weiß und orange hergestellt mit dem Bildnis der irischen Märtyrer O'Brien, Larkin und Moran und mit der Aufschrift: „God save Ireland“.

Ostafrika.

wb. De Savre, 5. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Das belgische Kolonialministerium teilt mit: General Tombeur, Oberbefehlshaber der belgischen Kräfte an der Ostgrenze von Kongo, meldet, daß die belgischen Truppen die feindlichen Stellungen, die den Übergang des Ruffissi verteidigten, umfaßt haben und auf dem deutschen Ufer des Rivusees gelandet sind. Dieses Manöver wurde durch das Feuer belgischer Luftkanonenboote (?) begünstigt und zwang den Feind, seine Stellungen am Ruffissi, südlich des Sees, zu räumen. Die belgischen Truppen überschritten den Fluß und besetzten die deutschen Stellungen von Tshanguan. Nördlich von Rivu drangen die Belgier gleichfalls in deutsches Gebiet ein.

Rückkehr aus Kamerun.

wb. Cadix, 5. Mai. 700 derjenigen Deutschen, die von Kamerun auf spanisches Gebiet übergetreten waren, sind hier angekommen. Sie wurden zur Internierung in das Innere des Landes befördert.

Die Namen der in Cadix gelandeten Deutschen Kameruns sind noch nicht bekannt. Bislang ist an zuständiger Stelle nur eine namentliche Liste der nach Spanisch-Muni übergetretenen Beamten des Gouvernements Kamerun eingegangen. Dagegen stehen Listen der Schutztruppenangehörigen, Pflanzler, Kaufleute usw. noch aus. Die Veröffentlichung wird baldigt nach Eintreffen erfolgen.

Die Lage im Westen.

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 5. Mai. Amtlicher Bericht von Donnerstag Nachmittag. In Belgien hat unsere Artillerie feindliche Einrichtungen auf der großen Düne zerstört und ein Schießbedarfslager in die Luft gesprengt. Westlich der Maas in allen Abschnitten heftiges Geschützfeuer. Sandgratankämpfe im Walde von Avocourt. Unjern gestrigen Gewinn am „Toten Mann“ haben wir in der Nacht ausgedehnt und gesichert. Es bestätigt sich, daß die feindlichen Verluste beträchtlich waren, besonders infolge der Vorbereitung durch unser Artilleriefeuer; an einer Stelle ergaben sich zwei Mann noch während des Feuers, als die einzigen Ueberlebenden von der Besatzung ihres Schützengrabens. Westlich von der Maas in der Gegend von Vaur Geschützfeuer. In der Boebre-Ebene feuerte unsere Artillerie konzentrisch auf viele Punkte. Bei Sparges sprengten wir eine Mine und setzten uns in ihrem Trichter fest. Westlich von St. Mihiel wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung, welche sich einem unserer Posten zu nähern versuchte, abgewiesen. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Luftkampf. Eines unserer Flugzeuge lieferte zwei deutschen Flugzeugen in der Gegend von Douaumont ein Gefecht; eins von jenen stürzte steuerlos ab, das andere ergriff die Flucht.

wb. Paris, 5. Mai. Amtlicher Bericht von Donnerstag Abend. In den Argonnen beschloß unsere Artillerie feindliche Anlagen. Im Walde von Cheppy und bei Fille Morde Minenkämpfe, die für uns erfolgreich waren. Westlich der Maas war die Beschickung in der Gegend der Höhe 304 sehr heftig. Beim „Toten Mann“ wurde ein kleiner deutscher Angriff auf einen der kürzlich von uns eroberten Gräben durch unser Sperrfeuer angehalten. Westlich der Maas und in der Boebre Tätigkeit unserer Artillerie mit Unterbrechungen. Von der übrigen Front ist außer dem üblichen Geschützfeuer nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Die gegenseitige Beschickung hat im Abschnitt von Dirmuide und nördlich davon kraftvoll wieder eingesetzt. Unsere Artillerie nahm deutsche Batterien und Minenwerfer sowie Transportschiffe unter ihr Feuer, die auf dem Kanal von Sangzaene beobachtet wurden.

Die französischen Sparkassen.

wb. Bern, 6. Mai. Wie der „Temp“ meldet, haben im März bei den französischen Sparkassen die Abhebungen die Einlagen um 6 861 311 Francs überstiegen.

Frankreich möchte seine Valuta verbessern.

wb. Paris, 6. Mai. Der schon angekündigte Appell des französischen Finanzministers Ribot an die Besitzer von ausländischen Staatspapieren, diese der Regierung zur Verfügung zu stellen, ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Regierung will mit diesen Papieren die Schulden Frankreichs im Auslande bezahlen und auf diese Weise den Kurs des französischen Geldes heben. Für die Papiere erhalten die Besitzer Bescheinigungen, die an der Börse gehandelt werden. Die Uebergabe der Papiere gilt vorläufig auf ein Jahr und kann dann noch drei Jahre verlängert werden.

Gewährung von Geburtsprämien in Frankreich.

tu. Paris, 5. Mai. (Trk. Z.) Die Abgeordneten Benazei und Aubriot haben der Kammer ihren Bericht über einen Gesetzesentwurf zur Gewährung von Geburtsprämien vorgelegt. Darin wird betont, daß Frankreich fast ganz allein den Stoß der Deutschen auszuhalten habe und infolge der schweren Verluste die französische Rasse selbst auf dem Spiel stehe. Man müsse darum allen Müttern, verheirateten wie ledigen, die Mittel geben, nicht nur zwei, sondern drei oder vier Kinder zur Erhaltung der Rasse aufzuziehen. Der Gesetzesentwurf gewährt der Mutter für die beiden ersten Kinder je 500 Francs, für das dritte 1000, für das vierte 2000 und für jedes weitere Kind 1000 Fr. Der Vater, der vier Kinder bis zum 15. Lebensjahre aufgezogen hat, soll eine Prämie von 2000 Fr. erhalten. Die Prämien sollen aus einer besonderen nationalen Geburtenkasse gezahlt werden, die durch Steuern der Kinderlosen oder Personen mit einem Kind genährt wird.

Die Russen in Marseille.

wb. Genf, 5. Mai. Journal de Geneve schreibt: Die in Marseille gelandeten Russen sollen augenblicklich bisher nicht stärker als 9000 Mann sein. Sie waren auf der Herfahrt von Japanern begleitet, die aus Gründen der Klugheit nur nachts fahren wollten. Daher erklärt sich die langsame Ueberfahrt und ihre Geheimhaltung. Die Russen kommen ungerüstet an, werden also an der Front erst in einiger Zeit verwendbar sein.

tu. Karlsruhe, 5. Mai. (L. A.) Wie der „Baseler Anzeiger“ meldet, werden die in Marseille gelandeten Russen in Autos an der ganzen französischen Front entlang-

geführt, damit sich das französische Heer von der aktiven russischen Mithilfe an der europäischen Westfront überzeugen kann.

Ein hübscher Betrug der armen Poilus.

Die Lage im Osten.

Nikolaus Nikolajewitsch wieder in Ehren?

tu. Bukarest, 5. Mai. Die „Minerva“ meldet von der russischen Grenze: In Mesopotamien erhält sich das Gerücht, daß der Zar beschloßen habe, den Großfürsten Nikolaus wieder an die europäische Front zurückzuberufen. Der Fall von Erzerum und Trapezunt habe den Namen des Großfürsten in der russischen Presse wie in den führenden militärischen Kreisen Rußlands wieder sympathisch gemacht.

Der Jahrestag von Gorlice-Tarnow.

wb. Wien, 5. Mai. Feldmarschall Erzherzog Friedrich teilt in einem Armees-Oberkommando-Befehl einen sehr herzlichen Telegrammwechsel mit zwischen dem Erzherzog und dem deutschen Kaiser anlässlich des Jahrestages der Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnow. Aus demselben Anlaß richtete der Erzherzog ein Telegramm an den Generalfeldmarschall v. Mackensen.

Suchomlinow in der Peter-Pauls-Festung.

wb. Petersburg, 6. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Senator Sogorokh, der die Untersuchung gegen den des Amtsmißbrauchs des Hochverrats, der Abgabe falscher Berichte verdächtigten früheren Kriegsminister Suchomlinow leitet, hat diesen am 3. Mai in seiner Wohnung vernommen. Auf Grund dieser Vernehmung erklärte es Sogorokh für notwendig, gegen Suchomlinow Vorichtsmaßnahmen zu ergreifen, besonders ihn in Untersuchungshaft zu nehmen. Suchomlinow wurde darauf in der Peter-Pauls-Festung interniert.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 5. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger belegten vorgestern den Bahnhotepunkt Zdobunowo südlich von Rowno mit Bomben. Im Bahnhofgebäude, in den Werkstätten, im rollenden Material und auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Gestern wieder überall erhöhte Geschäftstätigkeit; vielfach auch Vorfeldgeplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Kombo vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Alpini, darunter 3 Offiziere, gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Im Marmolata-Gebiet wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Othang des Sasso Indici zer Sprengt.

Sonst nur mäßige Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. Mai vormittags haben unsere Seeflugzeuge Balona, am Nachmittag Brindisi bombardiert. In Balona wurden Batterien, Hafenanlagen und Flugzeugstation mehrfach wirkungsvoll getroffen, in Brindisi mehrere Vortreffer auf Eisenbahnzüge, Bahnhofgebäude und Magazine, ferner im Arsenal inmitten einer dicht zusammenliegenden Gruppe von Gebäuden, beobachtet. Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufsteigendes feindliches Flugzeug wurde sofort vertrieben. Auf dem Rückwege wurde weit in See der Kreuzer „Marco Polo“ angetroffen und die auf Deck dicht zusammenstehende Besatzung mit Maschinengewehr wirkungsvoll beschossen. Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind sowohl von Balona als auch von Brindisi alle unsere Flugzeuge zurückgekehrt. Flottenkommando.

Der Krieg gegen Italien.

Venedig.

tu. Lugano, 5. Mai. (Grff. B.) Gestern besuchte Salandra Venedig. Der Bürgermeister betonte, daß Venedig seine Zukunft mehr auf den Hafenverkehr als auf

die Hotelindustrie gründen wolle. Salandra versprach der Stadt, die besonders unter dem Kriegsdruck leide, weitgehende Hilfe zum Aufschwung nach dem Kriege namentlich durch Hafenhauten. Salandras Abreise erfolgte im Luftschiffe.

Millionen-Unterschlagung bei einer sizilischen Bank.

Berlin, 5. Mai. Aus Lugano, 4. Mai, wird dem „Tag“ berichtet: Die römische „Italia“ beschuldigt den Generaldirektor der Emissionsbank Banco di Sicilia in Palermo, Commendatore Cosens, das Institut durch unläutere Mächenschaften, wie Kreditgewährung an Zahlungsunfähige, Verwandte und politische Persönlichkeiten und Freunde, um 8 Millionen Lire geschädigt zu haben.

Ein Rußentransport im Mittelmeer versenkt.

tu. Athen, 6. Mai. (Voss. Stg.) Aus Korfu wird gemeldet: Nach zuverlässigen Nachrichten aus vertrauenswürdiger Quelle sind außer dem Kriegsschiff „Russell“ noch ein Transportdampfer mit 600 Mann auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von den Truppen konnten nur wenige gerettet werden. Die Leichen wurden von englischen Schiffen aufgefischt und in Malta beerdigt. Die ganzen Gewässer um Malta sind vollständig von deutschen Minen verseucht. Der englische Dampfer „Sidney“ entging auf einer Fahrt zweimal nur knapp Minen, die kurz hinter ihm explodierten.

Islam.

Die englische Sorge um den Suezkanal.

wb. London, 4. Mai. Times berichtet über einen heftigen Zusammenstoß zwischen der irischen Gendarmerie und einem großen Haufen bewaffneter Aufständischer. Die Gendarmerie wurde in einen Hinterhalt gelockt und verlor 10 Tote und 18 Verwundete. Times spricht sodann von den unerfreulichen Nachrichten über die Kämpfe östlich vom Suezkanal, die mit einer gewissen Sorge zu betrachten seien. Bei dem Kampfe von Katia scheint fast die ganze Deomanry-Brigade beteiligt gewesen zu sein, ohne aber Katia halten zu können. Der Artikel schließt: Ueber Vorbereitungen am östlichen Kanalarufer wurden so viele selbstgefällige Erklärungen abgegeben, daß die Öffentlichkeit plötzlich erstaunt wahrnimmt, daß eine Kavalleriebrigade oder Teile davon 30 Meilen von Port Said einer feindlichen Ueberzahl gegenüberstehen und geschlagen werden konnten.

Politische Attentate in Isyahan.

tu. Bukarest, 5. Mai. Die rumänische Presse veröffentlicht eine anderweit bisher nicht bekämpfte drahtlose Depesche aus Lyon, wonach dort die Nachricht eingelaufen sei, daß in Isyahan der russische Konsul auf offener Straße getötet und der englische Vizekonsul erdolcht worden sei, ebenso der Begleiter des englischen Konsuls, während dieser selbst durch Revolvergeschüsse schwer verwundet worden sei.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 6. Mai. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

An der Front ist die Lage unverändert. Am Tage vor der Uebergabe von Kut el Amara glückte es einem unserer Flugzeuge, das von Hauptmann Schük geführt wurde, im Luftkampf ein feindliches Flugzeug abzuschießen; dessen Führer war tot, der Beobachter wurde gefangen genommen. An demselben Tage schloß Hauptmann Schük noch ein zweites feindliches Flugzeug ab, dessen Insassen gefangen in unsere Hände fielen.

An der Kaukasusfront überraschte eine unserer Kavallerieabteilungen feindliche Kavallerie, schlug sie und vernichtete eine inzwischen herbeigeeilte russische Aufklärungsabteilung. Auf den übrigen Teilen der Front unwichtige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen.

Aus dem Kaukasus.

wb. Petersburg, 5. Mai. Amtlicher Bericht vom 4. Mai. In der Richtung auf Baidurt schlugen wir einen nächtlichen Angriff der Türken in dem Abschnitt ihrer Stellungen, die wir vor kurzem eingenommen hatten, zurück; ebenso wiesen wir einen feindlichen nächtlichen Angriff in Richtung Erzingian ab.

Marokko.

wb. Bern, 6. Mai. Der „Temp“ meldet aus Tanger: Man hat gestern hier sehr heftiges Geschützfeuer gehört. Es verlautet, daß die Spanier auf ihr Hauptziel Fondouf am Djedid verzichtet haben. Sie bezogen eine Stellung bei Sidi Talha, 14 Kilometer südlich von Tanger, um einen Druck auf die feindlichen Stämme ausüben zu können. Das übrige französische Marokko ist noch nicht ruhig, doch sollen die feindlichen Stämme am mittleren Atlas Spuren von Ermüdung zeigen.

Griechenland.

Saloniki.

tu. Bukarest, 5. Mai. Die italienische Telegraphen-Agentur meldet aus Saloniki, daß die Entente-Truppen in Griechenland ihre Front immer weiter ausdehnten; die Verteidigungslinie wurde bis zu der Drischast Kalegara verlängert. Die Kavallerietruppen dringen nach Norden vor.

In den diplomatischen Kreisen der Entente wird betont, daß die Frage des Transportes serbischer Truppen nach Saloniki Mitte nächster Woche ihre Lösung gefunden haben dürfte. Es bestätige sich, daß Griechenland nicht gewillt sei, die Truppen der Entente im Herzen des Landes vordringen zu lassen. Auch wird berichtet, daß die griechischen Eisenbahner beschloffen hätten, in den Generalstreik zu treten, wenn die Bahnen zum Transport von Ententesoldaten benutzt werden sollten.

Die Franzosen in Florina.

tu. Athen, 6. Mai. (Morgenvost.) Vom 2. Mai wird, verspätet hier eingegangen, gemeldet: Drei französische Kompagnien sind heute Mittag in Florina eingezogen, nachdem sie vorher die telegraphischen und telephonischen Verbindungen abgeschnitten hatten. Sie waren von ihren Spionen begleitet. In den Häusern verhafteten sie zwölf griechische Untertanen, von denen sie behaupteten, sie seien Spione oder sie versorgten die deutsche und bulgarische Armee mit Lebensmitteln. Gleichzeitig wurde der Sekretär des österreichischen Konsulats verhaftet, der gerade auf der Rückreise von Athen hier eingetroffen war. Die griechischen Lokalbehörden protestierten gegen die Verhaftungen und verlangten die Freilassung der Verhafteten. Die französischen Offiziere erklärten aber, sie handelten nach bestimmten Weisungen und zogen mit den Festgenommenen ab. Die griechische Regierung hat wegen dieses Vorfalles Einspruch erhoben, und der österreichisch-ungarische Gesandte hat wegen der Verhaftung des Konsulatssekretärs auf neutralem Gebiet protestiert.

Die englische Gesandtschaft hat der griechischen Polizei zugegeben, daß die bei dem Attentatsversuch gegen die bulgarische Gesandtschaft benutzte Bombe englisches Fabrikat ist und zu den Bomben gehört, die kurz vor Ausbruch des Krieges von England an Serbien geliefert wurden.

Griechenland und der Bierverband.

tu. Sofia, 5. Mai. (B. Z.) Eine leitende bulgarische Persönlichkeit äußerte sich, daß der Bierverband im Begriff stehe, durch weiteren Druck in der Frage des Landtransportes der serbischen Truppen über griechisches Gebiet Griechenland zum Neukerfen zu treiben, und daß schon für die nächsten Tage mit einem Bruch zwischen Griechenland und dem Bierverband gerechnet werden könne.

tu. Amsterdam, 5. Mai. (B. Z.) Aus Londoner militärischen Kreisen verlautet, daß ernste Maßnahmen gegen Griechenland erwartet werden. Man nimmt deshalb bestimmt an, daß der englische Befehlshaber des Mittelmeergebietes gemeinsam mit General Sarrail zum Zwang übergehen werde, der voreist in der Befestigung griechischer Häfen bestehen dürfte.

Eine Verbandsflotte am Kanal von Korinth.

tu. Wien, 5. Mai. (Z. N.) Der „Esti Ulag“ meldet aus Athen, daß am Eingange des Kanals von Korinth eine große englisch-französische Flotte bereitstehe.

tu. Athen, 5. Mai. Wie das Blatt „Script“ meldet, erschien der englische Gesandte Sir Elliot bei dem Ministerpräsidenten Skuludis und warnte die Regierung davor, griechische Truppen nach Korsu zu bringen, da sonst Zusammenstöße schwer zu vermeiden wären.

Ein griechischer Dampfer aufgebracht.

tu. Athen, 5. Mai. (Zfr. B.) Der griechische Dampfer „Maleas“, der in Amerika gekaufte Munition für griechische Kriegsschiffe an Bord hatte, wurde unterwegs von Ententeschiffen angehalten und mit Ladung nach Biserta gebracht.

Budapest, 4. Mai. (D. Z.) Wie der „Esti Ulag“ aus Athen erzählt, hat König Georg von England an den König Konstantin von Griechenland ein Telegramm gerichtet, worin er den König nachdrücklich darauf aufmerksam macht, daß der letzte Augenblick gekommen sei, in dem der griechische König sein Land und die Interessen des gesamten Hellenentums gegen alle Möglichkeiten durch eine entschlossene und offene Haltung an der Seite des Bierverbandes schützen könne. Griechenland könne durch sein Festhalten an der bisherigen Politik seine ganze Zukunft großen Gefahren aussetzen.

König Konstantin antwortete in einem freundlich gehaltenen Telegramm, worin er erklärte, gerade die von ihm und seiner Regierung befolgte Politik wäre durch die vitalen Interessen Griechenlands vorgeschrieben. An diesem Standpunkt könne er unter Berücksichtigung der Zukunft seiner Nation und der Interessen des Hellenentums keinerlei Änderungen vornehmen.

Rumänien.

Rumänien und Kufel Amara.

Bukarest, 4. Mai. Im aukt. rum. Dragn „Independence Roumaine“ wird erklärt, daß die letzten englischen Mißerfolge auf dem orientalischen Kriegsschauplatz auf dem ganzen Balkan die antienglische Stimmung in hohem Maße vermehrten. Es sei auf dem Balkan fast kein Staat, der noch an die Alltärmacht Englands glaube und nicht die Folgen einer eventuellen Vereinigung mit England befürchte. Deshalb sei jetzt der politische Kurs Englands auf dem Balkan sehr niedrig.

Der deutsch-rumänische Handelsverkehr.

Wien, 5. Mai. Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wird aus Bukarest gemeldet: Das österreichisch-ungarische und deutsche Konfortium hat in den letzten fünf Tagen 3000 Waggons nach Rumänien geschickt, damit diese das aus dem zweiten Getreidevertrage kommende Getreide abholen. Außerdem hat das rumänische Eisenbahnministerium von Deutschland die Nachricht erhalten, daß von den bestellten 50 Lokomotiven 18 bereits abesandt und in Kronstadt eingetroffen sind, um von dort nach Rumänien weiter geschickt zu werden.

Erfolg der inneren Anleihe.

wb. Bukarest, 5. Mai. Auf die fünfprozentige innere Anleihe wurden am gestrigen ersten Zeichnungstage im ganzen Land bereits 150 Millionen Lei, also der gesamte in Aussicht genommene Mindestbetrag gezeichnet.

Kampf zwischen Franzosen und Albanern.

Budapest, 4. Mai. (D. Z.) „Esti Ulag“ berichtet: Para einer Meldung aus Athen erschien in dem albanischen Hafen Santj Duaranta ein französisches Kriegsschiff und nahm in den dortigen Gewässern Messungen vor. Mehrere Leute von der Mannschaft landeten, wurden aber von der erbitterten Bevölkerung angegriffen. Bei dem blutigen Zusammenstoß wurden mehrere Einwohner von den Franzosen niedergeschossen und zwei französische Offiziere und zwei Matrosen getötet.

Der Zar schickt einen Kurier.

tu. Stockholm, 5. Mai. (B. Z.) Wie das „Svenska Dagblad“ meldet, reiste gestern ein Kurier des Zaren, Fürst Rostowski, in besonderer Mission zu den Alliierten und nahm von Stockholm nach Bergen einen Extrazug, für den er 5000 Kronen bezahlte.

Schweden vor der Entscheidung.

wb. Stockholm, 6. Mai. Soeben ist von dem früheren schwedischen Kriegsminister, General Ratte, der 1870/71 auf der Seite Frankreichs gekämpft hat, eine Broschüre unter dem Titel „Schweden vor der Entscheidung“ erschienen. Der Verfasser führt darin aus, daß der Plan Englands, Deutschland einzukreisen und auszuhungern, nur über Schweden verwirklicht werden könne. Der Einreisungsring könne nur über Schweden geschlossen werden. Das Hauptmittel, Schweden unter den Willen der Entente zu beugen, sei die Befestigung der

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Cherry-Brandy
vornehmster
Tafellikör.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Man die Inseln durch Rußland. Schweden müsse unbedingt sofort die Neutralisierung der Insel verlangen. Jetzt sei der Augenblick gekommen, die Rechte des Landes zu wahren und eine Entscheidung herbeizuführen.

Pastisch in Petersburg.

vb. Petersburg, 6. Mai. Sjasonow gab zu Ehren des serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch ein Frühstück, an dem auch die Präsidenten der Duma und des Reichsrates teilnahmen.

Tapfere Schlesier.

(Aus der „Ehrentafel“.)

Es war im September. Tagelang lag die Stellung der 9. Kompagnie Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Moltke (Schlesisches) Nr. 38 im heftigen Feuer; die Gräben waren vollständig eingeebnet und die einstürzenden Unterstände hatten einen Teil der Besatzung unter sich begraben. Bei den Bergungsarbeiten tat sich besonders der Füsilier Martinus (aus Wellendorf, Kreis Ratibor) hervor. Trotz der zahllosen in und neben dem Graben einschlagenden Granaten arbeitete er dauernd, um die Verschütteten auszugraben und feuerte seine Kameraden an, ihm bei seinem Rettungswerk zu helfen. Mehrere Schwerverwundete trug er am Tage durch den vollständig zerichossenen Laufgraben zum Verbandplatz ungeachtet der eigenen Lebensgefahr. Als er eben damit beschäftigt war, einen verschütteten und schwerverwundeten Unteroffizier auszugraben, schlug eine schwere Granate neben ihm ein und begrub ihn unter Trümmern und Sandsäcken. Mit vieler Mühe arbeitete er sich frei und setzte ruhig und unversagt sein Rettungswerk fort. So hat er vielen seiner Kameraden das Leben gerettet.

Für sein mustergültiges, aufopferndes Verhalten wurde Füsilier Martinus mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Bei den Kämpfen um eine Höhe hatte die 8. Kompagnie 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 eine bis dicht an die feindliche Stellung herangetriebene Sappe zu besetzen. Infolge der großen Nähe des Gegners, der nachts häufig den Versuch machte, durch überraschende Handgranatenüberfälle in die Sappe einzudringen, war am Sappenkopf angepaunteste Wachsamkeit notwendig. In einer Nacht hatte der Unteroffizier Lipp (aus Königshütte) mit seiner Gruppe diesen verantwortungsvollen Posten, als plötzlich ein heftiger Handgranatenangriff des Feindes erfolgte. Mit allen Kräften versuchte der Gegner, sich des Sappenkopfes durch Sandtreich zu bemächtigen. Durch einen schneidigen, mit großer Entschlossenheit durchgeführten Gegenangriff gelang es Unteroffizier Lipp mit seiner Gruppe, den an Zahl weit überlegenen Gegner zurückzuwerfen und den Besitz des Sappenkopfes zu sichern. Leider mußte er seine treue Ausdauer auf gefährlichem Posten mit dem Tode besiegeln. Ein Granatplitter in den Kopf tötete ihn schnell und schmerzlos an der Stelle, die er in mutiger Erfüllung seiner Pflicht gehalten hatte.

Die 3. und 10. Kompagnie des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 bekamen den Befehl, sich eines vorspringenden Grabens durch Ueberfall zu bemächtigen. Auf das verabredete Leuchtsignal hin stürzten sich die erprobtesten Leute, nur mit Handgranaten und scharfen Spaten bewaffnet, auf das 300 Meter entfernte Ziel und bevor die gegnerische Grabenbesatzung zur Besinnung und an ihre Gewehre kam, hatten Handgranaten und Spaten ihre Schuldigkeit getan. Was vom Feinde nicht entwich, war tot oder wurde gefangen genommen. Vier Maschinengewehre wurden schnell als Beute geborgen. Da der feindliche Graben schlecht ausgebaut und flankierendem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer des Feindes stark ausgefüllt war, wurde die Räumung des Grabens befohlen. Dieser Befehl erreichte jedoch nicht die im äußersten Grabenteil befindlichen vier Mann unter Führung des Unteroffiziers Wieniel (aus Wyltska, Kreis Rosenberg). Diese sahen sich plötzlich von beiden Seiten durch eindringende Feinde bedrängt und von ihren Kameraden abgeschnitten. Kurz entschlossen befohl Unteroffizier Wieniel den Musketieren Mika (aus Solamia, Kreis Lublin) und Mioska (aus Kobberg, Kreis Neuthen), ihm den Rücken zu decken, während er mit den Gefreiten Kaczmarek (3. Kompagnie) und Döhning (aus Beschlendorf, Kreis Lüben) von der 10. Kompagnie, den Weg zum eigenen Graben freizumachen suchte. Mit Handgranaten trieben die letzteren drei den mehrere Gruppen starken Feind im engen Graben 80 Meter vor sich her an seinen Ausgangspunkt zurück. Inzwischen kürmte aber auch vom Rücken her der Gegner im Graben vor. Ruhig wie auf dem Scheitelpunkt schob Mioska auf kürzeste Entfernung 11 Mann nieder, während ihm sein Kamerad Mika jedesmal das neugeladene Gewehr reichte, wenn der Streifen abgeschossen war. Dem wichtigsten hieb Mioska den Gewehrfolben über den Kopf und nunmehr erst sprangen die beiden ihren drei Kameraden, welche inzwischen den Weg gebahnt hatten, nach. Alle erreichten ihr Ziel, Kaczmarek verwundet.

Unteroffizier Wieniel und Reservist Mika wurden für ihre Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet, die

Gefreiten Döhning und Mioska hatten es schon bei früheren Gelegenheiten für bewiesenen Schneid erhalten.

Der Unteroffizier der Reserve Buchal (aus Heinrichsau, Kreis Münsterberg in Schlesien) von der 12. Kompagnie Infanterie-Regiments von Winterfeldt (2. Oberschlesisches) Nr. 23, der in den Stellungskämpfen vor A wegen seiner schneidigen Patrouillengänge mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet war, verstand es, in bedrohter Lage die Mannschaft zum Kampfe zu begeistern, so daß, hauptsächlich durch seine Einwirkung, ein dreimaliger Angriff der Franzosen bei D abgeschlagen wurde. Auch wenn er dienstlich nicht dazu verpflichtet war, begab er sich an den gefährlichsten Teil des Kompagnie-Abchnitts, einer Stelle, wohin man bei Tage nur im feindlichen Maschinengewehrfeuer gelangen konnte, um seinen dort in Not befindlichen Kameraden zu helfen.

Bei einem Angriff der Franzosen beobachtete Buchal während des heftigsten feindlichen Feuers und war so in der Lage, die vorbereitenden Maßnahmen für den Angriff der Franzosen zu erkennen. Trotz seiner Streifschußverletzung am Kopfe blieb er in vorderster Stellung und schlug, im Verein mit den in der Stellung verbliebenen Kameraden, mit den geringen noch zur Verteidigung vorhandenen Kampfmitteln einen dreimaligen Ansturm des Gegners gegen die Stellung ab. Sein hervorragendes Beispiel ließ auch die andern noch vorhandenen Mannschaften die vorhandenen Kampfmittel bis aufs Letzte ausnützen. Nachdem weder Munition noch Handgranaten vorhanden und der Feind schon im Rücken der Stellung war, rettete sich Buchal mit einigen Leuten dadurch, daß er die sich ihm in den Weg stellenden Franzosen mit der Faust niederschlug. So bahnte er sich und den Kameraden den Weg nach rückwärts.

Unteroffizier Buchal wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Beim Sturm auf die französischen Stellungen am 24. April 1915 sprang der Musketier Max Henn (aus Berlin) von der 2. Kompagnie Infanterie-Regiments von Courbière (2. Posenches) Nr. 19) als erster in den feindlichen Graben und überwältigte die sich ihm entgegenstellenden Franzosen. Andere Kameraden folgten schnell seinem Beispiel und bald war der Graben genommen. Nur gina es gegen die zweite französische Stellung vor, aber das heftige Infanterie- und Maschinengewehrfeuer des Gegners ließ den Angriff nicht vorwärts kommen. Besonders erbittert verteidigte sich die Besatzung eines überdeckten Verbindungsgrabens, welcher den Zugang zur zweiten Stellung bildete. Weiteres Vordringen schien unmöglich. In diesem kritischen Augenblick sprang Henn allein aus dem Graben, lief über das freie Feld und gelangte, trotz des heftigen Feuers, bis in die Nähe des feindlichen Grabens. Dort machte er durch eine gut geworfene Handgranate die Verteidiger des Verbindungsgrabens launfähig. Nun war der Weg frei und in kurzer Zeit war die französische Stellung genommen.

Henn wurde sofort zum Gefreiten ernannt, bald darauf zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Vor Przemyśl war's, im Mai 1915; fern dräuten die aus den Ruinen neu erstandenen russischen Festungswerke. Für die Kanoniere des Königlich Bayerischen 21. Feldartillerie-Regiments gab es schwere Arbeit; dankbare Ziele waren die russischen Massenangriffe, aber viel Munition verschlangem diese kurzen, packenden Gesichtsmomente. Es galt, der Infanterie eine Gasse zu bahnen und die feindlichen Verstärkungen niederzuhalten und zu zerstören.

Bei der 6. Batterie ist plötzlich Munitionsmangel eingetreten. Wohl enthalten die Proben hinten im Wald noch reichlich Geschosse, aber der Weg von dort zur Feuerstellung ist von den Forts eingesehen und liegt unter heftigem Feuer der Festungsgeschütze. Trotz alledem! Es muß eine Probe vor in die Batterie. Der beim Batterieführer im Beobachtungsstand weilende Bataillonmeister und Offiziersaspirant Hans Hofmann (aus Burgrabach, Bez.-Amt Bamberg) wird zur Ueberbringung dieses Befehls zurückgeschickt. Glückselig gelangt er zur Probenstellung, rasch sind 4 Pferde marschfertig gemacht. Krachend laufen in dessen die schweren Geschosse über deren Köpfe hinweg in den Weg, den sie fahren sollen. Der Vorreiter wendet sich um, er ist schon aufgeessen, der Stangenreiter steht unentschlossen bei seinen Pferden. Kurz entschlossen nimmt Hofmann ihm die Zügel ab und schwingt sich selbst in den Sattel. Sein Beispiel reizt den völlig unbeteiligt in der Nähe stehenden Unteroffizier Friedrich Fischer (aus Breslau) mit fort; er springt auf die Probe, um freiwillig den Dienst eines Kanoniers zu übernehmen. Obwohl als Einjähriger im Fahren nicht ausgebildet, bringt Hofmann das Fahrzeug in schärfster Gangart durch die gefährdete Wegstrecke in die Feuerstellung, wo die Munition inzwischen dringend nötig geworden ist, und auf dem gleichen Wege unverletzt zurück.

Bataillonmeister Hofmann, Unteroffizier Fischer und der unverzagte Fahrer Ausleger (aus Hartmühle, Bez.-Amt Bamberg) wurden für ihr mutiges Verhalten mit dem Bayerischen Militär-Verdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

Verschiedenes.

tu, Meiningen, 5. Mai. (B. A.) Freiherr Georg von Salkfeld, der älteste Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen, ist bei La Bassée im Kampf mit einem englischen Flieger gefallen.

wb. Berlin, 5. Mai. Der Kronprinz hat an die Witwe des im Luftkampf gefallenen Herrenreiters Grafen Solck folgendes Telegramm gerichtet: „Die Nachricht, daß eine tödliche Kugel des Gegners Ihren lieben braven Mann in kühnem Luftkampfe ergriff, hat mich aufs schmerzlichste betroffen. Sie wissen, liebe Gräfin, ein wie guter, werter Kamerad er mir war, wie oft und gern ich seinen Schneid, seine Willenskraft und Geschicklichkeit bewundert habe. Einzig stehen seine sportlichen Leistungen als beste des Landes da. Und so gehörte er auch zu meinen verwegenssten, mutigsten Fliegern, dessen mir und meiner Armee in unermüdlicher aufopfernder Tätigkeit vor Verdun geleisteten Dienste unvergessen bleiben. Seien Sie versichert, daß ich Ihren Schmerz und Ihre Trauer aufrichtig teile und dem leider zu früh abberufenen heldenhaften Offizier und Freund ein ehrendes treues Andenken bewahren werden.“
 Wilhelm, Kronprinz.“

wb. München, 5. Mai. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König empfing gestern den Korvettenkapitän Burggraf zu Dohna-Schlobien in Leutfetten in Audienz und zog ihn hierauf der Tafel zu.

wb. Wien, 4. Mai. Das Militärverordnungsblatt meldet: Der Kaiser hat anbefohlen, daß dem General der Kavallerie von Boehm-Ermolli für hervorragende erfolgreiche Führung seiner Armee vor dem Feinde eine Allerhöchste belobende Anerkennung bekannt gegeben wird. Der Kaiser verlieh u. a. dem Festungskommandanten Feldzeugmeister Kuf in Anerkennung hervorragender Dienstleistung im Kriege den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdecoration und dem Stellvertreter des Chefs des Generalkabes Feldmarschalleutnant Ritter Hofer von Feldsturm in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege das Kommandeurkreuz des Leopoldsdordens mit der Kriegsdecoration.

wb. Wien, 6. Mai. Die Abordnung der bulgarischen Sobranje war gestern mittag Gast bei dem Ministerpräsidenten, der ein Frühstück gab. Abends veranstaltete die Handelskammer einen Empfang. Um 10 Uhr abends erfolgte die Abreise der Abordnung nach Dresden.

wb. Bern, 5. Mai. Laut Secolo sind auf dem Flugfelde von Malpensa bei Busto Arisio zwei Militärflieger mit einem Doppeldecker tödlich abgestürzt.

wb. Haag, 6. Mai. Die Regierung hat die Ausfuhr von Gras, Klee und anderem Grünfutter verboten.

wb. Stockholm, 6. Mai. Die Regierung hat die Ausfuhr von Hühnern, Gänzen und lebenden Vögeln verboten.

wb. Stockholm, 6. Mai. Die Regierung unterbreitete dem Reichstage einen Gesetzentwurf über die Einführung einer Verschiffungsabgabe, die einen Ertrag von 5 250 000 Kronen bringen soll.

Aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 520—521.

- Inf.-Inf.-Regt. Nr. 56. 8. Rp.: Georg Grünner, Erdmannsdorf, schw. verw.
 - Inf.-Inf.-Regt. Nr. 226. 9. Rp.: Bruno Ehrentraut, Gr.-Waldis, in Gefsch. Herrn. Hoffmann, Gr.-Waldis, in Gefsch.
 - Inf.-Regt. Nr. 343. 3. Rp.: Gefr. Adolf Friedrich, Sußdorf, leicht verw.
 - Inf.-Regt. Nr. 344. 2. Rp.: Paul Scheer, Birkicht, gefallen.
 - 3. Rp.: Emil Feige, Kunzendorf, schw. v. 4. Rp.: Oskar Wienig, Robten, schw. v.
 - Inf.-Regt. Nr. 345. 4. Rp.: Utffa. Fritz Veier, Voigtsdorf, l. v., b. d. Tr.
 - Inf.-Regt. Nr. 346. 2. Rp.: Paul Schiedel, Al.-Helmsdorf, leicht verw.
- * * *
- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 26. 5. Rp.: Friedr. Köffel, Schreiberhau, l. verw., b. d. Tr.
 - Inf.-Regt. Nr. 48. 7. Rp.: Herrn. Höppler, Giesmannsdorf, gefallen.
 - Kurt Schröder, Hirschberg, gefallen. 8. Rp.: Bruno Pielscher, Hirschberg, l. verw. Erich Drescher, Oberleppersdorf, gefallen. Fritz Rothkirch, Hirschberg, l. vw. Karl Scharfenberg, Hirschberg, gefallen. Karl Hoffmann, Friedeberg a. O., schw. vw.
 - Inf.-Inf.-Regt. Nr. 51. 1. Rp.: Richard Knabe, Schmiedeburg, schw. verw.
 - Landw.-Inf.-Regt. Nr. 78. 12. Rp.: Heinrich Ende, Arnsdorf, l. verw.
 - Inf.-Regt. Nr. 352. 3. Rp.: Alexander Gräbel, Schmiedeburg, schwer verwundet.
 - Inf.-Jäger-Batt. Nr. 5. 2. Rp.: Karl Warmer, Seiferschau, l. vw. 3. Rp.: Oberjäger Paul Sauer, Alt-Schnau, l. vw. Kurt Schmager, Hirschberg, schw. verw. Richard Wünsche, Röhrsdorf, gefallen. 4. Rp.: Oberjäger Alfred Jädel, Hirschberg, schw. vw.
 - Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 9. 2. Battr.: Hermann Neumann, Boberröhrsdorf, l. verw.

Deutsches Reich.

— Der Steuerausichuß des Reichstages beendete heute die allgemeine Erörterung über den Tabaksteuergejetzentwurf. Im Laufe der Aussprache erklärte der Staatssekretär des Reichsschatzamts, hinsichtlich der zukünftigen Steuerpolitik keine Auskunft geben zu können. Niemand könne zurzeit die Entwicklung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit hinreichender Sicherheit übersehen. Der Bundesrat habe noch keine Stellung genommen. Bei der langen Dauer des Krieges habe sich die Steuervorlage zum Ausgleich des Etats als notwendig erwiesen. Am Tabak könne man unter den obwaltenden Verhältnissen nicht vorbeigehen. Eine nachhaltige und nachteilige Beeinflussung der Lohnhöhe sei durch die Steuererhöhung nicht zu befürchten. Ein Monopol sei zurzeit unmöglich. Die Befürchtung, daß die Steuererhöhung die Industrien in das Ausland vertreibe, sei unzutreffend.

— Der Ausschuß der beiden Schwarzburgischen Landtage zur Beratung über die Vereinigung der Schwarzburgischen Fürstentümer zu einem Staate, der vom 1. bis 4. Mai in Arnstadt unter dem Vorsitz des Staatsministers Freiherrn v. d. Rede tagte, hat u. a. eine Verständigung dahin erzielt, daß er den Zusammenschluß für zweckmäßig und durchführbar hält. Er ist überzeugt, daß die einheitliche Verwaltung beider Länder organisatorische, finanzielle und andere Vorteile mit sich bringen würde. Sitz der Regierung soll Arnstadt sein.

— Die Zukunft des Modewarenhandels. Ueber die Zukunft des Modewarenhandels schreibt in der morgen erscheinenden „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“, dem offiziellen Organ des Deutsch-Oesterreich-Ungarischen Wirtschaftsverbandes (Berlin W. 35, Am Karlsbad 16) Margarethe v. Suttner. Die bekannte Mode-Schriftstellerin hält Versuche des feindlichen Auslandes, nach dem Kriege die oesterreich-ungarische Modeindustrie zu boykottieren, für nicht unmöglich. Sie glaubt, daß die wirtschaftliche Annäherung der Verbundstaaten in diesem Falle Ersatz für verlorene Absatzgebiete schaffen könne, sowohl für teurer bezahlte, wie auch für billigere und billigere Artikel. In derselben Nummer der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“ bespricht der Wirkl. Rat S. Osel, München-Pasing, Mitglied der bayerischen Kammer der Abgeordneten, die Frage: „Wie kommen wir zur wirtschaftlichen Annäherung an Oesterreich-Ungarn?“ Osel ist der Ansicht, daß vor allem eine Vereinheitlichung der wirtschaftsrechtlichen Einrichtungen beider Reiche zu treffen sei. Oberinspektor Rauf-Wien schreibt über „Eisenbahntarife und wirtschaftliche Annäherung“, Generaldirektor Vida in Budapest über „Die Zukunft des ungarischen Kohlenbergbaues“. Die wirtschaftspolitische Bedeutung des Falles von Kutel Amara bespricht Trost-Selge, während Dr. Preda-Galas Ausführungen über Rumänien's wirtschaftliche Beziehungen zu den Zentralmächten und über das neuabgeschlossene Handelsabkommen mit Rumänien bringt.

— In der Sitzung vom 4. Mai hat der Bundesrat zu der Bekanntmachung betreffend die Ausfuhrung des § 8 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 9. Juli 1913 (Reichsgesetzbl. S. 571) beschlossen, daß von der Versicherungspflicht nach dem Versicherungsgefes für Angestellte befreit bleiben Dienstleistungen von Angestellten, die durch Stellenlosigkeit in gemeinnützigen Schreibstuben oder in Verspflugstationen und ähnlichen Wohltätigkeitsanstalten während eines verhältnismäßig geringen Zeitraums des Kalenderjahres beschäftigt werden, auch wenn eine Geldentschädigung gewährt wird.

— Eine Novelle zum Reichsvereinsgefes soll dem Reichstage baldigt vorgelegt werden, wie Ministerialdirektor Dr. Revald am 7. April ankündigte. Hierzu richtete Prediger Gustav Tschirn, Vorsitzender des Bundes freier religiöser Gemeinden Deutschlands, in Wiesbaden an Bundesrat und Reichstag eine dringende Vorstellung, die ungünstige Ausnahmestellung der religiösen Vereine in einzelnen Bundesstaaten, wie z. B. in Preußen, beseitigen zu wollen Er führt dazu aus: Soweit die religiösen Vereinigungen nicht Korporationsrechte haben, unterliegen sie noch allen Härten des alten preussischen Vereinsgefes, die sonst allgemein beseitigt sind; haben sämtliche Vereinsmitglieder bei der Polizei anzumelden; müssen noch die schriftlichen Versammlungsanzeigen einreichen usw. Sie sind also z. B. unfreier gestellt, als selbst die politischen Vereine. Das dürfte kaum in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben, als er im Reichsvereinsgefes so vielfache Erleichterungen brachte und die religiösen Vereine wohl nur deshalb der Landesgesetzgebung überließ, weil speziell kirchliche Vereine darin noch weiterreichende Privilegien genießen. Die empfindliche Lücke, die für die nicht mit Korporationsrechten ausgestatteteten religiösen Vereinigungen damit geschaffen worden ist, dürfte in der Zeit mit in erster Linie zu beseitigen sein, da die religiöse Gleichberechtigung und Freiheit aller Deutschen, die immer eine hochwichtige Frage war, jetzt besonders der entgegenkommendsten Würdigung bedarf.

— Mit der Feststellung der Grundlinien eines Wirtschaftsplans für das Jahr 1916/17, wie der offiziöse „Nachrichtendienst für Ernährungsfragen“ mitteilt, seit einigen Wochen schon das Reichsamt des Innern beschäftigt.

— Aus Wien, 5. Mai, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Der Krakauer „Gazet“ meldet aus Warschau: Die deutschen Behörden bewilligen die Wiedererrichtung des aufgelösten polnischen Schulvereins, dem gestattet wurde, überall in Polen Zweigniederlassungen zu begründen, Volks-, Mittel- und höhere Schulen, sowie Volksbibliotheken und Lesehallen zu errichten, sowie Vorträge zu halten. Auch Zeitschriftenvereine dürfen gegründet werden.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Die Oesterreichische Länderbank veröffentlicht ihren Geschäftsbericht über das zweite Kriegsjahr, dem wir einige Angaben von allgemeinerem Interesse entnehmen. Das zweite Kriegsjahr hat noch größere Ueberraschungen gebracht, als das erste. Durch den Krieg hat sich eine wirtschaftliche Lebensenergie befunden, die zu einem Aufschwung geführt hat, der allerdings anders geartet ist wie der in Friedenszeiten. Trotz knapper Arbeitskräfte konnten Industrie und Landwirtschaft ihre gegenwärtig doppelt wichtigen Aufgaben erfüllen, konnten Handel und Verkehr aufrecht erhalten werden. Die Kapitalbildung erfolgte rascher als im Frieden, weil die Produkte unmittelbar in den Verkehr übergingen, der Erzeugungsprozess ein beschleunigter war und Lagerbestände nicht angehäuft wurden. Das wirtschaftliche Gefüge der Monarchie hat sich den gewaltigen Anforderungen gewachsen erwiesen. Was nun den Geschäftskreis der Bank selber anlangt, so interessiert die Tatsache, daß bedeutende neue Einlagen ihr zugeflossen sind, daß das Institut, das im letzten Jahre beträchtliche Summen für erlittene Verluste in seine Bilanz einstellen mußte, davon in diesem Jahre verschont geblieben ist. Während beim letzten Abschluß der Betrag von rund 4 200 000 Kronen dem außerordentlichen Reservefonds entnommen werden mußte, um den entstandenen Fehlbetrag zu decken, ist diese Summe jetzt dem Fonds wieder überwiesen und außerdem ein Gewinn erzielt worden, der die Ausschüttung einer Dividende von 24 Kronen auf die Aktie von 400 Kronen Nominalbetrag gestattet. Mit einem Gewinnertrag von mehr als 800 000 Kronen trat die Bank in das neue Geschäftsjahr ein. Dieser Bericht der Oesterreichischen Länderbank bietet einen neuen Beweis dafür, daß wie in Deutschland so auch bei unseren Verbündeten das wirtschaftliche Leben sich auf die Verhältnisse eines auch länger dauernden Krieges eingestellt hat. Die Hoffnungen und Berechnungen der Feinde, über kurz oder lang die verbündeten Zentralmächte wirtschaftlich vernichten zu können, werden daher auch durch diesen Bericht lägen gestraft werden.

China.

Aus Peking wird gemeldet: Das Kriegsministerium stellt die Verluste der Aufständischen bis zum 29. März auf etwa 4300 Tote und ebensoviele Verwundete fest. Die Regierungstruppen verloren etwa 2800 Tote und etwa 4000 Verwundete. Demnach verlief die gegenwärtige Revolution weniger blutig als die erste.

— In Osnabrück fand unter großer Beteiligung ein Kriegsfrauentag statt, auf dem durch zahlreiche Redner und Rednerinnen wirtschaftliche Fragen für Stadt und Land erörtert wurden.

Dorfbrand in Tirol. Um 2 Uhr nachmittags ist in dem Marktflecken Deutsch-Notres bei Innsbruck ein Feuer ausgebrochen, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Um 5 Uhr nachmittags lag bereits die Hälfte des Ortes in Schutt und Trümmern. Das Feuer wütet weiter. Aus Innsbruck sind Militär und Feuerwehr in Sonderzügen zur Hilfeleistung abgegangen.

Japan.

Laut „Nietich“ wurden die Verhandlungen der japanisch-russischen Verkehrs-Konferenz in Tokio geschlossen. Die Teilnehmer reisten gemeinsam nach Seoul, um dort die Frage der Anknüpfung einer Verkehrsverbindung mit den chinesischen Eisenbahnen weiter zu beraten. Bisher wurden über 100 Einzelfragen des Uebergangsverkehrs auf russisch-japanischen Bahnstrecken erledigt, darunter eine neue Rundreisroute zur Erleichterung des Fremdenverkehrs, sowie Einheitlichkeit der Tarife und Güterlisten zur Förderung der mandchurischen Einfuhr. Die Frage der Ausfuhrpreise und Personendurchgangsfahrkarten wurde gemäß den jetzigen Valutaverhältnissen geregelt.

Sagesneigheiten.

Der viel gelüftete Janatoff. Nach Berichten französischer Zeitungen ist der junge Janatoff augenblicklich der meist gelüftete „Mann“ in Frankreich. Man kann dem kleinen 15jährigen Russen, der vor kurzem mit seinen Landsleuten in Marseille landete und von der französischen Bevölkerung mit ungeheurem Jubel empfangen wurde, nämlich keinen größeren Gefallen tun, als daß man ihn seinen Kameraden, mit denen er den Feldzug in Galizien mitgemacht hat, gleichstellt. Diese Kameraden beneiden aber Ja-

natoff alle. Den kaum hatte der junge Russe die Füße, die in schmutzen, blankgeputzten Stulpenstiefeln stecken, auf französische Erde gesetzt, als die Pariseiser Damen, die noch temperamentvoller sind als die Pariseisernen, den kleinen Soldaten mit so stürmischen Liebesklängen überschütteten, daß er sich nach seinen eigenen Aussagen an den Schützengraben zurückzögte, in dem er, trotz seiner Jugend, bereits sieben Monate zugebracht hat. Sein Vater ist Klavierstimmer und „stimmt“ auch dem Entschlusse seines Sohnes zu, als regelrechter Freiwilliger in den Krieg zu ziehen. Wer weiß, ob er es ihm erlaubt haben würde — wenn er die Ergebnisse hätte voraussehen können. Denn Janatoff, der bisher der Liebling und die „Mascotte“ seines Regiments war, hat sich die Gunst seiner Kameraden durch die allzu große Liebe, die er bei den schönen Frauen Frankreichs erweckte, etwas verächtet. Sie beneiden ihn um die vielen Küsse! Armer Janatoff!

Ein Besuch bei General Joffre. Einen kleinen Einblick in die Morgenarbeit des französischen Generalissimus bietet die folgende, in den Lectures pour Tous veröffentlichte Schilderung: „Eine kleine, ruhig gelegene Villa inmitten eines Gartchens; vor dem Zaun zwei Soldaten eines Jägerregiments als Wachtposten; dies ist seit vielen Wochen der Wohnsitz des Generals Joffre. Am dem Morgen, an dem wir den Generalissimus aufsuchen, ist er sehr zeitig in den großen Raum im Erdgeschoß herabgesunken, der ihm als Arbeitszimmer dient. Er wird vor-mittags abfahren, um einen Armeezug zu befehligen. Vorher aber muß er die übliche Arbeit erledigen. Um 6 1/2 Uhr sollen die ersten Empfänge stattfinden. Ein großes Feuer aus Holzschichten flackert in dem Kamin hinter dem Schreibtisch. In der Mitte des Saales steht ein riesenhaftes Billard, auf dessen Fläche verschiedene Landkarten ausgebreitet sind. Andere Karten hängen an den Wänden; dicke blaue und rote Striche bezeichnen die feindlichen und alliierten Fronten auf allen Teilen des ausgedehnten Kriegstheaters. Auf dem Arbeitstisch Joffres liegt ein großes Blatt Papier, auf dem man am vergangenen Abend nach den zuletzt eingegangenen Berichten die Stellungen der Truppen an der deutsch-französischen Front eingezeichnet hat. Zahllose Bleistifte aller Farben liegen umher, aber weder ein Tintenfaß noch Schreibfedern sind zu erblicken; es gehört zu den Eigentümlichkeiten Joffres, daß er ungerne schreibt und dies nur tut, wenn es unbedingt notwendig ist. Auch die Abwesenheit eines Telefons fällt auf; Joffre haßt das Telephon und bedient sich seiner niemals persönlich. Der Chef des Generalstabes, General de Castelnaud, erscheint in Begleitung verschiedener Gruppenführer. Alle Neuigkeiten werden Joffre mit lauter Stimme berichtet. Der Oberbefehlshaber hört anscheinend zerkrent zu, doch an der unausgesehten Bewegung seines Zeigefingers, der auf der Karte über die erwählten Ortschaften und Flüsse streicht, sieht man, daß er innerlich arbeitet. Nachdem Joffre alles Wichtige erfahren hat und jeder Punkt von Bedeutung festgestellt wurde, verläßt er die Villa im Automobil . . .“

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, den 7. Mai.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag,
den 7. Mai:
Heiter, warm.

Die Schönheit im Straßenbilde.

Bei der Wiederherstellung Ostpreukens ist auf baupolizeilichem Gebiete ein Schritt von außerordentlicher Bedeutung getan worden: die Ausdehnung der baupolizeilichen Vorschriften auf das ästhetische Gebiet. Damit ist anerkannt, daß auch Kulturforderungen, wie die Abwehr von Verschandlungen der Städte, im Nutzen der Allgemeinheit liegen. Dieser Weg ist, wie Hans Schliepmann in der „Bauwelt“ ausführt, einer von den möglichen, die uns zu einer durchgebildeten Schönheit des Straßenbildes führen können. Er geht bei der Prüfung der verschiedenen Mittel, durch die eine planmäßige Schönheitspflege im Städtebau erreicht werden kann, davon aus, daß es bei der geringen Entwicklung des Geschmades ohne einen gewissen Druck auf Bauherren und Bauunternehmer nicht abgehen wird. Der beste Druck, die allgemeine, öffentliche Stimme, fehlt leider noch, und von einer Kritik der Neubauten durch die Zeitung sind wir noch weit entfernt.

Vor allem kommt es darauf an, gewissen Bauunternehmern die Möglichkeit, allein um des beschränkten eigenen Selbstvorteils willen unsere Straßen zu verunstalten, zu verlegen. Nur selten wird es möglich sein, ihm klar zu machen, daß die Schönheit nicht durch nachträgliches Aufsapfen möglichst ungeheurer Formen geschaffen wird, daß sie nicht einmal Geld zu kosten braucht, vielmehr in der Einfachheit der von vornherein wohlüberdachten Verhältnisse beruht. Der für die meisten Vorortverhältnisse ge-

gebene beste Weg wäre vielleicht, daß die Baugesellschaften für ihre Gelände zusammenhängende Pläne von einem hervorragenden Architekten bearbeiten lassen und ihre Parzellen nur mit der Verpflichtung zur Ausführung dieser Pläne verkaufen. Mindestens würde dadurch ein gleichmäßiges Straßenbild für ganze Baublöcke geschaffen, was von höchster Wichtigkeit ist. In diesen Gemeinden ist man dazu übergegangen, wenigstens in den Hauptstraßen die Baugenehmigung davon abhängig zu machen, daß die Forderungen des Gemeindebaubeamten bei der Ausgestaltung der Fronten berücksichtigt werden oder das Bauamt selbst diese entwirft. Doch die Rücksicht auf die staatlich gewährleistete und von den Bauherren oft nur allzu eigensinnig versochtene Baufreiheit nimmt diesen Versuchen die Kraft und schließlich haben die Wohnquartiere der großen Menge nicht minder Anspruch auf Schönheit als die Hauptstraßen. Am weitesten führt wohl noch der von München eingeschlagene Weg, daß ein Ausschuss von anerkannten Künstlern über die Entwürfe entscheidet. Wenn auch bei Mehrheitsentscheidungen gewöhnlich nur eine Durchschnittsleistung triumphiert, weil gerade in der Beurteilung des Genialen die Köpfe auseinander gehen, so wird auf diese Weise doch durch Bescheiden aller Auswüchse wenigstens ein anständiger Durchschnitt erreicht. Daß die Ausdehnung der baupolizeilichen Vorschriften auf das ästhetische Gebiet eine unerträgliche Fesselung der Kunst mit sich bringen würde, befürchtet Schliepmann nicht. Nötig sei nur, daß solche Beschränkungen, wie etwa in Bezug auf Baustoffverwendung, Anpassung an die Nachbargebäude, gleiche Gesimshöhen, Einschränkung der Auf- und Vorbauten, der Schaufensterbreiten und ähnliches nach reiflicher Erwägung ihrer Wirkung im Einvernehmen mit Vertretern der künstlerisch tätigen Architektenschaft erlassen werden. Ein nicht zu verachtendes Mittel, das auch der Erziehung zum Sehen dient, ist schließlich das Auszeichnen besonders guter Häuser durch städtische Preise. Wir haben hier jedenfalls ein Gebiet, auf dem wir nach dem Kriege Kulturpflichten erfüllen müssen.

* * *

V. Stadtverordneten-Sitzung.

j. Dirschberg, 5. Mai 1916.

Die Versammlung wurde vom stellvertretenden Vorsteher, Stadtv. Dreesbach, geleitet. Anwesend waren 28 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Oberbürgermeister Hartung den zum ersten Mal nach seiner Wiederwahl anwesenden Stadtv.-Vorsteher Jungfer mit herzlichsten Worten und verpflichtete ihn auf sein Amt. Dabei erwähnte er, daß Geheimrat Jungfer bereits 30 Jahre der Stadtverordneten-Versammlung angehört, davon fünf Jahre als Vorsteher. Ebenso wie der Oberbürgermeister sprach dann der stellvertretende Vorsteher Dr. Dreesbach, der den Vorsteher im Namen der Versammlung begrüßte, den Wunsch aus, daß die Genehmigung des Vorsehers noch weitere erfreuliche Fortschritte machen werde.

Kenntnisnahmen.

Ohne Besprechung wurde Kenntnis genommen von den Protokollen der Prüfung der Stadthauptkasse, der Steuerhebestelle und der städtischen Sparkasse am 10. April 1916, von dem Dankschreiben des Kaufmanns Joseph Gutmann für die ihm zum 50jährigen Bürgerjubiläum von der Stadt erwiesenen Ehrungen, von dem eingegangenen Jahresbericht des Ortsvereins des Schlesischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Lungentuberkulose.

Eine außerordentliche Prüfung der städtischen Kassen durch den Verbandsrevisor Misch hat im November 1915 stattgefunden. Das von dem Revisor erstattete Gutachten wurde verlesen. Der Revisor hatte verschiedene Vorschläge zu Verbesserungen zur Geschäftsführung unterbreitet, darunter auch den, daß die Steuerzahlung durch die Sparkasse erfolgen kann. Stadtv. Dr. Schuberl bemerkt, daß die Zahlung der Steuer durch die Sparkasse im Interesse des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sehr erwünscht sei. Oberbürgermeister Hartung erwidert, daß sich dieser Vorschlag jetzt noch nicht durchführen ließe, weil der Verwaltungsrat der Sparkasse noch Bedenken dagegen hat. Nach dem Kriege werde dem Vorschlag wieder nähergetreten werden. Die Vorschläge des Revisors seien soweit als möglich, schon durchgeführt, die anderen Vorschläge werden nach dem Kriege durchgeführt werden.

Der Koenigsthalplatz vor der Oberrealschule.

Stadtv.-Vorsteher Jungfer berichtete über diese Angelegenheit. In einer früheren Sitzung war gegen die von der Promenadenverwaltung vorgenommene Ausgestaltung des Platzes Einspruch erhoben und abfällige Kritik geübt worden. Darauf hat eine Besichtigung durch die Heimatschutzkommission und die Promenadenverwaltung stattgefunden, die dort eine Art Kom-

promiß über die Ausgestaltung des Platzes geschlossen haben. Geheimrat Jungfer bemängelte nun, daß dieses Kompromiß in verschiedenen Einzelheiten noch nicht von der Promenadenverwaltung vollständig durchgeführt worden ist. Stadtv. Kange erklärte, daß in der Hauptsache die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse Schuld an dieser Verzögerung trügen. Oberbürgermeister Hartung erklärte, daß die vom Vorsteher gewünschten Änderungen noch angeführt werden würden.

Nebenbeschäftigung von Beamten.

Eine Vereinigung von Sachverständigen in Schleswig hat eine Eingabe an die Versammlung gerichtet, in der gebeten wird, dafür einzutreten, daß den städtischen Beamten keine Nebenbeschäftigung gegen Entgelt gestattet ist, die den freien Berufskonkurrenz zu bereiten geeignet ist. Oberbürgermeister Hartung hat über die Eingabe zur Tagesordnung überzugehen, da der Magistrat und nicht die Stadtverordneten-Versammlung hierfür zuständig sei. Ueberdies sei die Sache für Dirschberg ohne Bedeutung, da den städtischen Beamten schon jetzt jede Nebenbeschäftigung ohne ausdrückliche Genehmigung des Magistrats verboten sei. — Stadtv. Wenke wandte sich entschieden gegen die Auffassung des Oberbürgermeisters, daß die Versammlung nicht zuständig sei. Jeder habe das Recht, an die Stadtverordneten-Versammlung eine Eingabe zu richten und die Stadtverordneten haben auch unbedingt das Recht, hierüber ihre Ansicht zu äußern. — Stadtv. Ahrens trat der Auffassung des Stadtv. Wenke bei, bemerkte aber auch, daß die Sache selbst für uns nicht in Betracht komme.

Nagelung des Eisernen Buches.

Der Magistrat hat an die Versammlung die Einladung zur Nagelung des Eisernen Buches gerichtet. Es wurde beschlossen, eine Sammlung unter den Mitgliedern zu veranstalten und für den Ertrag Nägel zu stiften.

Wahl.

Im Sandbezirk hat der bisherige stellvertretende Bezirksvorsteher und Waisenrat Lithograph Schödel sein Amt wegen Krankheit niederlegen müssen. Als sein Nachfolger wird Bäckermeister Oskar Senf gewählt.

Gehaltsänderung und Gehaltsnachzahlung.

Der Magistrat beantragte, das Anfangsgehalt für den Betriebsmonteur Emanuel Blasa um 100 Mk. auf 1600 Mk. zu erhöhen. Wie der Berichterstatter, Stadtv. Fels, ausführte, war der Magistrat zu dieser Gehaltserhöhung gezwungen, da er zu dem in der Besoldungsordnung vorgesehenen Gehalt jetzt keinen Betriebsmonteur für das städtische Elektrizitätswerk fand. Nach kurzer Besprechung, an der sich außer dem Berichterstatter Oberbürgermeister Hartung beteiligte, wurde der Magistratsantrag angenommen.

Der Elementarlehrerin am städt. Lyzeum Fräulein Wally Wälter soll für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1914 das erhöhte Grundgehalt nachgezahlt werden. Es handelt sich um 150 Mark. Die ausführliche Begründung zu der Vorlage haben wir bereits mitgeteilt. Der Magistratsantrag wurde ohne weitere Besprechung angenommen.

Erhöhung der Pflegefälle im städtischen Krankenhaus.

Wir haben die Vorlage und ihre Begründung bereits ausführlich wiedergegeben. — Der Berichterstatter, Stadtv. Johannes, empfahl unter eingehender Würdigung der vom Magistrat angeführten Gründe die Annahme der Vorlage. — Stadtv. Dr. Altsch erklärte sich mit der Vorlage einverstanden, hat jedoch um Auskunft, wie hoch die Verpflegungsfälle in den anderen Krankenhäusern sind, damit nicht etwa durch die Erhöhung der Verpflegungsfälle eine starke Abwanderung von Kranken aus dem hiesigen Krankenhaus stattfindet. — Bürgermeister Dr. Wiesner erwiderte, daß die Verpflegungsfälle in Görlitz und Liegnitz höher seien als bei uns. Mit dem Warmbrunner Krankenhaus könnten wir sowieso nicht konkurrieren, da dies eine milde Stiftung sei, das finanziell glänzend dastehe. Bei einer Versammlung der Verwaltungen der Krankenhäuser des Kreises herrschte allgemein die Ueberzeugung, daß man die Verpflegungsfälle für die Krankenkassen erhöhen könne, nur Warmbrunn erklärte sich dagegen, weil es auch die Verpflegung der Krankenkassenmitglieder als ein Werk der Warmherzigkeit ansieht. Wenn aber wirklich eine kleine Abwanderung von Kranken eintritt, so sei dies auch kein großer Fehler, denn das Krankenhaus sei jetzt sehr stark besetzt, und man müsse schließlich, trotz des schon beschlossenen Ausbaues der Baracke, zu einem kostspieligen Neubau schreiten. — Stadtv. Brehri meinte, es sei doch möglich, daß dann die Krankenkassen ihre Mitglieder mehr dem Warmbrunner Krankenhaus überweisen, das jetzt allerdings vollständig zu Lazarettzwecken gebraucht werde. Ueberdies werde das Warmbrunner Krankenhaus bald nach dem Kriege bedeutend vergrößert werden; die frühere Liedtsche Fabrik sei von ihm zu diesem Zweck bereits angekauft. — Bürgermeister Dr. Wiesner bestätigte dies. Eine Abwanderung von Krankenkassen-Mitgliedern aus dem hiesigen Krankenhaus sei für die Stadt finanziell kein so großer Fehler, denn die Stadt sehe ja an ihnen auch noch zu. — Nach einer kurzen Bemerkung des Stadtv. Küger erklärte Stadtv. Dr. Schuberl, er sei über den weiteren Besuch unseres Krankenhauses gänzlich

unbesorgt, denn die Wahl des Krankenhauses sei doch noch von anderen Faktoren abhängig, als von der Geldfrage. — Die Vorlage wurde hierauf angenommen.

Aussetzung der Zurückzahlung eines Darlehns.

Der Magistrat beantragte, daß die Rückzahlung des bei der städtischen Sparkasse aufgenommenen schwebenden Darlehns von 125 000 M. zur Deckung der von der Stadt für die Lebensmittelversorgung benötigten Mittel bis zum 1. April 1917, erforderlichenfalls bis nach dem Kriege ausgesetzt werde. In der von uns bereits mitgeteilten Begründung sagt der Magistrat, daß er den Betrag als Grundstock für die weitere Lebensmittelversorgung der Bevölkerung haben will. Der Berichterstatter Scholtz sprach sich für Annahme der Vorlage aus. — Stadtv. Wenke hat um Auskunft, warum der Magistrat nicht mit einer kleineren Summe auskommen gedenkt, und ob das Geld, das ja augenblicklich nicht gebraucht werde, zinsbar angelegt sei. — Bürgermeister Dr. Wiesner bestätigt das Letztere und hat auch um die Bewilligung des vollen Betrages. Die Stadt wolle versuchen, weitere Lebensmittel zu kaufen, aber die Preise sind jetzt, wie Redner an einzelnen Beispielen nachweist, so hoch, daß man ein großes Kapital haben müsse, um nennenswerte Quantitäten kaufen zu können. Man müsse jetzt doch versuchen, auch für die bemittelteste Bevölkerung etwas zu besorgen. — Oberbürgermeister Hartung bestätigte und ergänzte diese Ausführungen. — Stadtrat Dr. Weißstein erklärte, daß der Verwaltungsrat der Sparkasse dem Vorschlag des Magistrats zugestimmt habe, um der Stadt entgegenzukommen. — Stadtv. Wenke erklärte sich durch die erhaltenen Auskünfte im Wesentlichen für befriedigt. Erfreulich sei, daß der Magistrat auch weiterhin Lebensmittel herbeischaffen wolle, soweit dies möglich sei. Nach einer kurzen Bemerkung des Oberbürgermeisters Hartung wurde die Magistratsvorlage angenommen.

Kleinsiedlungen für Kriegsverletzte.

Stadtv. Wehrich berichtete über die von uns mit ihrer Begründung bereits mitgeteilte Vorlage und empfahl unter warmer Anerkennung der der Vorlage zugrunde liegenden Bestrebungen ihre Annahme. — Auch Stadtv. Dr. Ablassrat ebenfalls sehr warm für die Vorlage ein. Gewisse Schwierigkeiten, die noch voranden sind, werden sich überwinden lassen, denn wo ein Wille ist, ist ein Weg. Durch die Vorlage soll geholfen werden, die Not der Kriegsverletzten zu mildern und die volkswirtschaftlich sehr zu begrüßende innere Kolonisation zu fördern. — Stadtv. Dr. Schubert meinte, man könne mit Freuden der Vorlage zustimmen, nur das eine sei bedauerlich, daß die Stadt dadurch einen Teil seines Grundbesitzes weggebe, so daß dann nicht sie, sondern andere aus der Wertsteigerung den Vorteil haben. Da es sich hier um Kriegsverletzte handle, könne man ihnen den Vorteil wohl gönnen. Zu erwägen sei, ob man nicht bald dort eine größere Besiedlung in Aussicht nehmen solle. Redner stellte daher den Antrag: „Bei der Notwendigkeit, billiges Gelände für die Kleinsiedelung zu erschließen, die Eingemeindung einer größeren Fläche in Aussicht zu nehmen.“ — Bürgermeister Dr. Wiesner erwiderte, daß sich der Durchführung dieses Antrages Schwierigkeiten entgegenstellen würden, da es sich dort um wertvolles Wirtschaftsgelände handelt, das für den Bächter einen hohen Wert habe. Aber zweifellos werde die Stadt versuchen, weitere Kleinsiedelungen zu errichten, vielleicht an anderen Stellen, wofür schon Angebote von Grundstücksbesitzern vorliegen. — Stadtv. Wenke erklärte sich für den Antrag Dr. Schubert, der ja die Stadt nicht bestimmen festlege, sondern nur im Allgemeinen eine Förderung der Bestrebungen der inneren Kolonisation verlange. Hocherfreulich sei, daß hier mit der inneren Kolonisation ein Anfang gemacht werde, denn es sei ja immer den Städten vorgeworfen worden: warum teilt ihr denn nicht eure Domänen auf? Doppelt erfreulich sei, daß diese Kleinsiedelungen nun den Kriegsverletzten zugute kommen sollen. — Stadtv. Vortischer Jungfer hielt es auch für sehr wichtig, daß jetzt mit der inneren Kolonisation hier ein Anfang gemacht werde. Es müßte aber verhindert werden, am besten durch den Erlaß einer Baupolizeiverordnung, daß auf den Grundstücken später Mietskasernen errichtet würden. — Stadtv. Dr. Ablassrat wandte sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Dr. Schubert über die Steigerung der Bodenpreise, die den Kriegsverletzten angeblich zugute kämen. Der Antrag des Dr. Schubert sei eigentlich überflüssig, denn schon durch die Annahme der Vorlage bewirke die Stadtverordneten, daß sie die ihr zugrunde liegenden Bestrebungen unterstützen wollten. — Stadtv. Dr. Schubert erwiderte, Dr. Ablassrat habe seine Ausführungen mißverstanden. — Stadtv. Bernhardt teilte mit, daß sich bei ihm als Leiter der Hilfskommission für Kriegsverletzte schon viele Kriegsverletzte meldet haben, die eine Ansiedlung zu übernehmen wünschten. — Der Magistratsantrag wurde einstimmig angenommen; auch der Antrag Dr. Schubert wurde angenommen.

Schluss der Sitzung.

Seifenbezug der Wäschereien und technischen Betriebe.

Bekanntlich erhalten Wäschereien und sonstige technische Betriebe auf Antrag Ausweise, welche sie zum Bezug von Seife

berechtigen. Diese Ausweise werden auf Antrag solchen Wäschereibetrieben, welche weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, von der zuständigen Ortsbehörde erteilt. Wäschereibetrieben mit 10 Arbeitern und darüber sowie allen sonstigen technischen Betrieben dagegen vom Kriegsausschuss, Seifenkontrolle, Berlin, Unter den Linden 68a. Das Bezugsrecht für Seife wird nur von Monat zu Monat erteilt. Damit Verzögerungen nicht eintreten, ist es besonders für die vom Kriegsausschuss mit Bezugs Scheinen zu versehenen größeren Betriebe erforderlich, ihren Antrag rechtzeitig zu stellen. Es kann keine Gewähr dafür übernommen werden, daß die Firmen ihren Bezugs Schein bis zum 1. des nächsten Monats in Händen haben, wenn die Anträge nicht bis zum 15. bei dem Kriegsausschuss vorliegen. Da der Antrag auf den vorgeschriebenen Formularen unter Beantwortung des obligatorischen Fragebogens erfolgen muß, haben die Betriebe sich möglichst bis zum 10. dieses Monats an den Kriegsausschuss mit dem Ersuchen um Zusendung eines Antragsformulars zu wenden.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß technische Betriebe das Bezugsrecht für Seifen lediglich für die technischen Zwecke des Betriebes selbst, d. h. für die Fabrikation selbst erhalten. Unzulässig ist der Bezug von Seife für Reinigungszwecke des Personals, für Scheuerzwecke usw. Das Personal hat den für seine Reinigung während der Betriebsstunden erforderlichen Seifenbedarf aus dem Quantum, welches ihm auf Grund der Brotkarte zusteht, zu entnehmen. Anträge auf Erteilung von Bezugs Scheinen zur Belieferung des Personals mit Seife und für Reinigungs- und Scheuerzwecke in den Betrieben sind daher zwecklos.

* (Der Kronprinz) feierte gestern Sonnabend seinen 34. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hatten die öffentlichen und eine Anzahl Privatgebäude Klagenstimmeln angelegt.

se. (Die Spiritusinteressenten Mittel- und Niederschlesiens) hielten in Breslau eine zahlreiche besuchte Versammlung ab, in der nach einer regen Aussprache über die allgemeine Lage der Spiritusindustrie folgende Entschließung gefaßt wurde: „Die heute in Breslau versammelten zahlreichen Kornbrenner aus der Provinz Schlesien richten an die Reichsbrandweinstelle das Ersuchen, die in den Betrieben vorhandenen Bestände an verarbeiteten Branntwein schnellstens frei zu geben, da anderenfalls alle Betriebe, die schon vorher durch wirtschaftliche Kriegsmassnahmen hart betroffen wurden, völlig geschlossen werden müßten.“

* (Breslauer Kriegsausstellung.) Die Kriegsbeute aus deutschen Beutefammelfstellen, die auf der Kriegsausstellung im Frieberg vom 20. d. M. ab zu sehen sein wird, wird eine interessante Ergänzung erfahren, durch eine Reihe von Beutegenständen, die von militärischen Behörden der österreichisch-ungarischen Monarchie für die Ausstellung zur Verfügung gestellt werden. U. a. kommen mehrere Beutefanonen aus dem verbündeten Nachbarreich. Unter ihnen werden besonders beachtenswert Schaustücke sein ein französisches Marinegeschütz mit Panzerhut, das in Belgrad erobert wurde, und eine Ballonabwehrkanone. Verschiedene andere schwere und leichte Geschütze, Gewehre, Pistolen, Revolver, Sprengstücke und anderes Material vervollständigen diesen Teil der Ausstellung. Eine von privater Seite zur Verfügung gestellte Sammlung enthält hauptsächlich historisch bedeutungsvolle Kriegsdruckfachen aus der Türkei, darunter beispielsweise das deutsche Weisbuch in türkischer Sprache, Aufrufe zum „heiligen Krieg“, türkische Flugdriften, die in Indien verbreitet wurden, daneben u. a. eine Reihe noch nicht veröffentlichter photographischer Aufnahmen vom Zuge der Emdeleute unter Kapitänleutnant von Mücke von Arabien bis Konstantinopel.

r. (Vom Wochenmarkt.) Donnerstag vormittag wurde einer Hausfrau beim Einkaufen auf dem Marktplate vor einem Butterwagen das etwa 20 Mark und einige Rabattmarken enthaltende schwarze Lederne Ueberklapp-Portemonnaie, das sie trotz aller ergangenen Warnungen in der äußeren Manteltasche trug, herausgezogen und gestohlen. Als die Bestohlene den Verlust bald darauf bemerkte, war der Spitzhube nicht mehr zu ermitteln. — Bei einer Grünzeughändlerin erschien eine gut gekleidete Frau, kaufte eine Zitrone und gab einen 20 Mark Schein in Zahlung. Die Handelsfrau zahlte das heranzugebende Geld auf die Handfläche neben den Schein, als sie sich einen Moment zu einer anderen Käuferin umwandte, war die „Dame“ mit dem Schein und dem anderen Gelde verschwunden. Beim Absuchen des Marktes hatte die Händlerin aber das Glück, die „Kundin“ noch zu erwischen, die nach anfänglichem Ableugnen den Schein herausgab. Leider wurde verjämmt, die Persönlichkeit der Frau festzustellen.

* (Riesengebirgsverein.) Heute Sonntag unternimmt die Ortsgruppe Hirschberg einen Ausflug nach dem Augeshügel, Taufftein, Hofskeine, Würfelstein. Abfahrt vom Warmbrunner Platz um 1 Uhr 3 Minuten mit Fahrchein nach Nieder-Hiersdorf.

* (Ueber den städtischen Verkauf von Eier und Sälze) findet sich eine Anzeige des Magistrats in der heutigen Nummer.

* (Die neue Gebührenordnung für das städtische Krankenhaus) hängt im Rathausflur aus.

us. (Lazarettausflug.) Am Freitag Nachmittag unternahmen etwa 400 Feldjäger aus dem Sirlchberger Lazarett einen Ausflug nach Hermsdorf u. A. In zehn festlich geschmückten Wagen der Elektrischen fuhr man nach Hermsdorf u. A., wo man im schönen Garten von Liebes Sotel Aufenthalt nahm und sich an Kaffee und Kuchen erquickte. Während die Rüstigeren den Knaak bestiegen, erfreuten sich die Anderen an dem vorzüglichen Konzert, das die Kapelle des ersten Jäger-Ersabataill. unter der Leitung von Musikleiter Herrmann im Garten gab. Der Ausflug war vom schönsten Wetter begünstigt.

* (Die Fallverre in Mauer) hatte in der Zeit vom 16. bis 30. April einen durchschnittlichen Zufluss von 16 Kubikmetern und einen Abfluss von 18,20 Kubikmetern in der Sekunde.

* (Die Nagelung des „Eisernen Buches“) vollzogen am Mittwoch einige Mitglieder der Konditoren und Bäckereiführer Sirlchbergs. — Der Ortsverband der Gewerksvereine im Riesengebirge wird Sonntag vormittag 1/11 Uhr durch Vorstandsmitglieder die Nagelung vornehmen lassen.

* (Weber die Ausgabe der Kartoffelzusatzkarten) veröffentlicht der Magistrat eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

r. (Jungsturm.) Die Sternvereinigung des Jungsturms hielt Mittwoch im Gasthof zum Landgericht eine Versammlung ab. Rückblickend wurde der so schön verlaufenen zweitägigen Osterübung in Flachsenleiss-Langenu gedankt, besonders dankbar der Besitzer, für die gastfreundliche Aufnahme. Für Sonntag, den 13. Mai, ist eine größere Übung im Verein mit benachbarten Jugendwehren geplant.

* (Von der Gnadenkirche.) Von Sonntag an finden während des Sommers die Nebengottesdienste früh um 7 Uhr statt.

m. (Ein guter Fang.) Am Dienstag konnte in Dertmannsdorf bei Marklissa der Fahrraddieb, der ganz Niederschlesien unsicher machte, verhaftet werden, als er gerade einen Einbruch verüben wollte. Es handelt sich um den Schuhmacher Paul Marschall aus Kesselsdorf, Kr. Löwenberg.

d. Stangsdorf, 6. Mai. (Der Militärverein) veranstaltete Sonntag im Gerichtskreisam einen Kriegs-Familienabend. Photograph Harbig-Sirlchberg führte die zahlreichen Besucher in trefflichen Lichtbildern auf die Kriegsschauplätze im Osten und Westen.

* Warmbrunn, 6. Mai. (Ausdehnung des Feuerlöschdienstes.) Da infolge des Krieges viele sonst feuerlöschdienstpflichtige Männer eingezogen sind, ist in der Gemeinde die Feuerlöschpflicht auf alle männlichen arbeitsfähigen Personen über 20 und unter 50 Jahren ausgedehnt worden.

d. Boigsdorf, 6. Mai. (Ein Kriegsabend) fand Sonntag in Wiesners Gasthof bei vollbesetztem Saale statt. Die Missionarin L. Heber hielt einen Vortrag über ihre Tätigkeit in Armenien. Pastor Zeller führte in einer Reihe Lichtbilder Land und Leute des türkischen Reiches vor.

tt. Schreiberhan, 5. Mai. (Verschiedenes.) Missionslehrerin Frä. Lisa Heber hielt kürzlich im „Zackensal“ einen gut besuchten interessanten Vortrag über Türkisch-Armenien. — Im Bahnhof-Restaurant hielt der Winaersportverein am Mittwoch seine Hauptversammlung ab. Vorsitzender Dr. Naphthal gab den Jahresbericht; das Ergebnis ist befriedigend.

Kaffierer Kaufmann Carl Zirler erstattete den Rassenbericht, der 674,82 Mk. Bestand aufweist. 60 Kuschelne wurden ausgelöst. Ueber die Nobelbahnen referierten Hotelier Scholz-Josephinenhütte und Gastwirt Bogt-Weißbachthal. Der Verein zählt 200 Mitglieder, 10 Frauen, davon 3 den Selbentod, 65 sind im Seeresdienst.

— An Fremden verzeichnet die neueste Fremdenliste 4361 ständige Gäste und 2198 Durchreisende, zusammen 6559 Personen seit Neujahr. — Gefallen ist am 22. April im Osten der Füsilier Fritz Siegert, Sohn des Rutschers Gustav Siegert in Mariental. — Die Fuhrwerksbesitzer Fingerschen Eheleute hier feierten Freitag ihre silberne Hochzeit.

d. Seifershan, 5. Mai. (Verujjublämm.) Am Montag beging die hier stationierte Bezirkshebamme Hoffmann das Jubiläum ihrer 25jährigen Verujstätigkeit in hiesiger Gegend.

* Arnsdorf, 6. Mai. (Spritzenverband.—Kommunales.) In unserem Bericht in der Freitag-Nummer muß es heißen: Die Einnahmen des Spritzenverbandes betragen 307 Mark. In dem Rechtsstreit hatte der Rechtsvertreter einen neuen Termin beantragt. Die Rechnung für 1915/16 mit einer einer Einnahme von 6757 Mk. und einer Ausgabe von 6353 Mk. bezog sich auf den Amtsbezirk.

J Krummhübel, 5. Mai. (Verschiedenes.) Die Fürstin zu Löwenstein mit dem Erbprinzen, den Prinzessinnen und Gefolge, sowie die Gräfin Sophie Bendel von Donnersturm mit Dienerschaft (24 Personen), welche schon öfters Gäste Krummhübels waren, sind zum Kuraufenthalt hier eingetroffen und haben wieder im Hotel zum Goldenen Frieden Wohnung genommen. — Die Villa Dohenzollern kaufte der Schneidermeister Urban aus Breslau zu Logierhauszwecken. Er wird daneben ein Konfektionsgeschäft in den gedachten Räumen der alten Apotheke betreiben. — Der Gemeindevorsteher Breiter aus dem benachbarten Brückenberg ist zur Ausnahme seiner Ziviltätigkeit auf einige Monate vom Seeresdienste entlassen worden. — Im Hotel zur Schneefuppe wird am künftigen Dienstag Abend 1/2 Uhr von

Breslauer Bühnenkünstlern das ostpreussische Volkschauspiel „von Hindenburg, Masareus Feld“ gegeben werden.

us. Schmiedeberg, 6. Mai. (Lumpensammlung.) Am kommenden Mittwoch werden die für das Rote Kreuz gesammelten Lumpen und anderen Abfälle mit der Bahn nach Sirlchberg zur Verladung geladen. Eventuelle nachträgliche Anmeldungen zur Abholung sind bis Montag an Bürgermeister Kleinert zu richten. Auch die Gemeinde Hohenwiese wird sich an dieser Sammlung zugunsten der Kriegsfürsorge beteiligen.

wp. Löwenberg, 5. Mai. (Verschiedenes.) Ein Transport Feldjäger vom hiesigen Ersabataillon ging am Donnerstag von hier ins Feld. — Der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Rektor Julius Kopsch, wird am Sonntag Nachmittag in Wienthal einen Kriegsvortrag halten, wozu Damen und Herren eingeladen sind.

wp. Löwenberg, 6. Mai. (Verschiedenes.) Nachdem die Stadtverordneten in voriger Sitzung den Dringlichkeitsantrag auf Erweiterung oder Neubau eines Hochbehälters der Stadt, Wasserleitung abgelehnt, beschaffte sich die gestrige Versammlung wieder mit dieser Angelegenheit. Die Versammlung lehnte, da die bei den Nachbarkräften eingezogenen Erkundigungen ergeben haben, daß die Verhältnisse unserer Wasserleitung vollstaus genügen, den Antrag auf Erweiterung des Hochbehälters ab. Desgleichen wird die Anstellung eines zweiten Maschinisten im Wasserwerk, sowie weiterhin die Bezahlung von Ueberstunden abgelehnt. Zur Verwendung der Wasserwerksüberschüsse wird beschlossen, sobald der Fonds die Höhe von 31 000 Mk. (jetzt 28 000 Mark) erreicht hat, die Ueberchüsse diesem nicht mehr zuzuführen, sondern den Wasserzins zu ermäßigen. Anstelle des verstorbenen Schiedsmanns Strickermeister Scholz wird Kaufmann Obst gewählt. Die Verpachtung des Gefindefaues, sowie der zwei Gärten im städt. Vorwerk erfolgt an Landwirt Oswald Böhl. Die Gesuche des Vaterländischen Frauenvereins und des Vereins Evangelische Kleinkinderschule, um Unterstützung werden bewilligt. Die Erhöhung des Bespeisungsgeldes der Hospitaliten von 65 auf 85 Pia. wird zugestimmt. — Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite Oswald Reich aus Höfel. — Zum Vorsitzenden des Löwenberger Kreisfeuerwehrverbandes wurde anstelle des verstorbenen Branddirektors Moritz Kaufmann Weigert-Löwenberg gewählt. — Die Kreiseinkaufsstelle hat geräucherter Blausachs, das Pfund zu 1,60 Mk. für die Bevölkerung zum Verkauf gebracht. — Die Richterliche Landwirtschaft in Moitz kaufte Landwirt Schneider aus Märzdorf am Bober. — Das Eiserne Kreuz erhielt Unteroffizier Krause aus Hartliebtsdorf. — Gefallen ist der Landsturmman Günther aus Radmannsdorf.

m. Greiffenberg, 5. Mai. (Verschiedenes.) Gefallen sind der Landwirt Hermann Junge aus Birngritt und der Landsturmman Adolf Ulbig aus Liebenthal. — Als der Lehrer Friedrich Meißner aus Liebenthal unerwartet aus dem Felde in der Heimat eintraf, war vor einigen Stunden sein Vater gestorben. — Das Neuländer Bergfest dürfte in diesem Jahre nur als kirchliches Fest begangen werden.

xl. Landeshut, 5. Mai. (Das Eiserne Kreuz) wurde dem Feldwebellieutenant Karl Klose, dem Vorsitzenden des hiesigen Turnvereins „Vater Zahn“, Unteroffizier Kleinvermeister Wilh. Schulz, und dem Gefreiten Robert Fuchs, sämtlich von hier, verliehen. — Ein prächtiges Meteor zog gestern abend von Westen her nach Osten über unsere Stadt.

s. Haselbach, Kr. Landeshut, 6. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonntag findet nachm. im Rummierischen Gerichtskreisam ein Militärkonzert der Ersabtablette des 154. Infanterie-Regts. aus Striegau statt. — Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Ev. Männer- und Jünglingsverein und der Zweigverein des Ev. Bundes in der Brauerei Bassendorf einen Lichtbilderabend, an welchem Pastor Jordan einen Vortrag hielt über die „Ruffentage in Ostpreußen“. — Der bisherige Kriegsverreiter an der hiesigen vereinigten ev. und kath. Schule, Lehrer und Kantor Paul Saase aus Gublan, Kr. Glogau, wurde wieder an seinen früheren Ort zurückversetzt. An seine Stelle trat am 1. Mai der Lehrer Johannes Scholz aus Marschin, Kreis Grünberg.

* Bollenhain, 4. Mai. (Todesfall.) Hier verchied plötzlich der frühere Kunst- und Handlungsgärtner, spätere Rentier Wilhelm Katske. Er war ein unentwegter Anhänger der liberalen Partei und ein bewährter Führer der Fortschrittlichen Volkspartei im Volskenbainer Kreise. Auch die Schenkengilde verliert in ihm ein altes Mitglied.

W. Goldberg, 5. Mai. (Zu seinem 70. Geburtstag) ernannten die städtischen Körperschaften den Kaufmann und Rathsherrn Wilhelm Günther zum Stadtkämster.

* Waldenburg, 6. Mai. (Mehr Brot und Mehl) wird mit der Ausgabe der neuen Brotbücher an diejenigen Bewohner des Kreises Waldenburg zur Verteilung kommen, die ein nicht höheres Jahreseinkommen als 4500 Mark versteuern. Sie erhalten von nun an 2000 Gramm Brot oder 1800 Gramm Semmel oder 1400 Gramm Mehl wöchentlich. Wer mehr als 4500 Mark Jahreseinkommen versteuert, erhält wie bisher nur 1750 Gramm Brot oder 1575 Gramm Semmel oder 1225 Gramm Mehl wöchentlich.

* Waldenburg, 6. Mai. (44 kriegsgefangene Russen) unter Führung eines Bataillions mit aufgezäumtem Seiten-

gewehr nahmen am Dienstag vor dem Eisernen Bergmann Aufstellung, um durch Nagelung auch ihrerseits eine Spende für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Waldenburger Krieger zu geben. Ein zahlreiches Publikum hatte sich dazu eingefunden, das dem Vorgang mit Interesse folgte. Jeder Krieges-gefangene Russe spendete einen eisernen Nagel zu einer Mark.

so. **Piegnitz, 6. Mai.** (Auf eine 70jährige Zugehörigkeit) zur Tischlerinnung kann der Tischlermeister und Hausbesitzer Robert Gebauer von hier zurückblicken.

* **Sagan, 6. Mai.** (Ein eigenartiges Schicksal) hatten die beiden Briefträger Walter und Neufert aus Tschöbels-Gut (Kr. Sagan) im Felde. Jeder küßte ein Auge ein und beide erwarben sich das Eiserne Kreuz. Da sie nicht mehr kriegsverwendungsfähig sind, wurden sie bei dem dortigen Postamt wieder eingestell.

* **Groß-Strehlitz, 6. Mai.** (Während des letzten Wochenmarktes) war die Zahl der zum Verkauf gebrachten Ferkel auffallend groß. Da geringe Nachfrage herrschte, sanken die Preise bedeutend, so daß Ferkel, für die man bisher das Paar 100—140 Mark zahlen mußte, schon mit 60—90 Mark abgeben wurden. Das Angebot an Kartoffeln deckte den Bedarf, an den wenigen Fleischerhänden drängten sich wie immer die Käufer, doch schien es an Ware, mit Ausnahme von Schweinefleisch, nicht zu mangeln. Preislos dagegen sah es wieder am Buttermarkt aus, der ständig leer blieb und wo es selbst an Eiern fast vollständig mangelte. Der Geflügelmarkt brachte als Neuerscheinung die ersten jungen Gänse mit 10 Mark und junge Hühner, kaum faustgroß, mit 2 Mark für das Stück. Für eine magere Gans wurden 12 Mark, für eine Stopfgans sogar 50 Mark, für einen alten Hahn 10 Mark gefordert. Junge Tauben fanden mit 2—2,50 Mark raschen Absatz. Der Grünzeug- und Blumenmarkt war von Gärtnern und Händlern reichlich besetzt, die Ware selbst preiswert.

* **Rubnit, 6. Mai.** (Eine unglaubliche Noth) haben sich ein Monteur und ein Hilfsmonteur aus Schweidnitz in der Chloraufabrik zu Kriewald (Kr. Rubnit) zuschulden kommen lassen. Die „Rubn. Ztg.“ berichtet hierüber folgendes: In der Fabrik arbeitet auch der 15 Jahre alte Konrad Roszcyk aus Pöniashütte, ein braver, fleißiger Junge, der seinen Verdienst bis auf den letzten Biennia jeden Sonnabend den Eltern brachte. Die beiden Monteurs überredeten am Sonnabend nachmittags den Knaben zu einem „Spab“. Die Unmenschen führten ihm den Schlauch einer Sauerstoff-Flasche mit 110 Atmosphären Druck in den Leib und wöherten sich an der Wirkung. Noch ehe der aufgebählte Körper auseinanderplatzte war der Knabe eine Leiche. Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist erfolgt.

Gerichtssaal.

Oppers, 5. Mai. Das halbe Dorf wegen Höchstpreisüberschreitung angeklagt! 16 Einwohner von Groischowitz, darunter der Gemeindevorsteher, waren angeklagt, den Höchstpreis für Milch überschritten zu haben, und standen nunmehr vor der Oppelner Strafkammer. Sie hatten durchweg das Liter Milch mit 22 bis 25 Pfennigen verkauft, obwohl eine Verordnung des Kreisauausschusses den Höchstpreis auf 20 Pf. für das Liter festgesetzt hatte. Sie stützten sich bei ihrem Vorgehen auf eine früher erlassene Anordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des 6. Armeekorps, wonach der Höchstpreis auf 26 Pf. allgemein festgesetzt wurde, und wonach ferner jede Ortsbehörde selbständig die Preise festsetzen sollte. Das hatten die Groischowitzer seinerzeit getan, und der Gemeindevorsteher hatte 25 Pf. als ortsüblichen Höchstpreis festgesetzt. Mit dem Erscheinen der Kreisverordnung habe, wie das Gericht ausführte, die Verordnung des Gemeindevorstehers zu bestehen aufgehört. Mit Rücksicht auf die Umstände und die mißliche Lage, in die die Bewohner des Dorfes durch die fälschliche Gesetzesauslegung geraten sind, ermäßigte das Gericht die auf 12 bis 60 Mark lautenden Strafen auf 9 Mark für jeden Angeklagten.

Beuthen O.-S., 4. Mai. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde heute der 23jährige Gendarmarbeiter Franz Kosmalla aus Wenzlowitz wegen vorläufigen Mordes an dem Forstaufseher Solikner, begangen am 19. Juli 1914, zum Tode verurteilt.

Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltischen Lande von Lena Wok.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(12. Fortsetzung.)

„Marga von Eichstädt ist noch schöner“, erklärte Arimoff. Leo sagte nichts. Wie gut, daß sie nicht sehen, was ich sehe, dachte er.

Die Schlossfrau hatte dem Tageslauf ihrer vielen Gäste eine feste Ordnung gegeben.

Am Vormittag sollten die Knaben in Begleitung Arimoffs und einiger Diener Wintersport treiben, oder bei ungünstigem Wetter sich in der Reitbahn tummeln. Die jungen Mädchen hatten eine Tanzstunde zu nehmen und im übrigen, ganz wie zu Hause, sich mit ihren Erzieherinnen auf ihrem Zimmer zu beschäftigen. Am Nachmittag, während die Herren ihre Tanzschritte lernten, gingen die Damen spazieren. Bei ungünstigem Wetter wurde angespannt, ebenso bei schöner Schlittenbahn.

Von fünf Uhr ab blieb die Gesellschaft beisammen, nach dem Tanzunterricht wurden Spiele unternommen.

Dieser wohlüberlegte Tagesplan erwies sich als vortreffliches Mittel, die Gäste ausreichend zu beschäftigen und der Gefahr einer unnützen Liebeslei zwischen den jungen Leuten vorzubeugen. Abends bei Tanz und Spiel war die heitere Gesellschaft leicht zu überwachen. Da sahen die Anstandsdamen auf erhöhtem Platz in einer Ecke des Saales und schauten dem munteren Treiben zu.

Es war allerliebste die unermüdlige Tanzlust zu beobachten. Ein allgemeines „so wie schade“ erscholl, wenn die Musiker ermüdet aufhörten. Dann setzte sich Leo wohl ans Klavier und spielte mit weichen, kräftigen Anschlägen frohe und traurige Weisen. Die jungen Mädchen schworen sich um ihn und baten um dieses oder jenes Stück.

Arimoff war recht enttäuscht über diese Festwochen. Er hatte sich so sehr auf das Tanzen gestreut, und nun hatte man ihm bedeutet, daß er nur ausnahmsweise mittanzan dürfe. So hielt er sich als betrübter Zuschauer zu den Lehrerinnen, die, alle schon im gesehten Alter, seiner leichtsinnigen Unterhaltung mit wohlwollender Geringschätzung begegneten.

Wenn es galt, einen fehlenden Tänzer zu vertreten, so wurde Arimoff zwar gerufen, dann war es aber stets Susi oder die kleine Philippi, der man ihn zuführte. Er war in alle Mädchen der Reihe nach verliebt, mit Ausnahme dieser beiden.

„Lisa“, sagte die Baronin Turn eines Tages zu ihrer Nichte, die sie in ihr Schreibzimmer hatte rufen lassen, „ich bin mit deinem Benehmen gar nicht zufrieden.“

Lisa setzte die Miene eines Unschuldsbammes auf. „Ah, liebe Tante, das tut mir leid, ich habe wirklich die besten Absichten.“

„Du weißt also, was ich an dir rügen wollte?“

„Nein, liebe Tante, wie sollte ich das wissen?“

„Du gehst in deiner Freundlichkeit zu Leo zu weit. Ihr tanzt immer miteinander, das ist unpassend in einem geschlossenen Kreise, wo auf jeden Rücksicht genommen werden soll.“

„Ja, liebe Tante, es ist mir selbst peinlich, daß er mich immer auffordert, aber ich dachte, es schiede sich nicht, einen Tänzer abzuweisen.“

„Ich sehe aber, daß du während des Rundtanzes immer mit ihm sprichst. Dadurch ermutigst du ihn, dich immer wieder aufzufordern.“

„Ah, liebe Tante, das habe ich nicht gewußt. Verzeihe mir bitte. Ich will es nie wieder tun.“ Lisa küßte der Baronin die Hand und verließ gesenkten Hauptes das Zimmer.

„Was für ein liebes, süßes Kind!“ dachte die Baronin. „Schade, daß man sich in der Wahl ihrer Erzieherinnen so oft vergriffen hat.“

Kurze Zeit nachher stand Leo vor seiner Pflegemutter.

„Mein lieber Leo“, sagte sie gütig, „ich wollte dich bitten, da du gleichsam ein Sohn unseres Hauses bist, für das Vergnügen unserer Gäste zu sorgen. Ich sehe dich immer mit Lisa, der es ohnehin nicht an Tänzern mangelte. Die arme, bescheidene Susi und die kleine Philippi dagegen sitzen oft lange an der Wand. Willst du mir versprechen, dich dieser Zurückgesetzten anzunehmen?“

Leo sah der Dame klar in die Augen.

„Darf ich wirklich nur selten mit Lisa tanzen?“

„Das wäre mir allerdings lieb.“

Seine Augen füllten sich mit Tränen, er biß die Lippen zusammen.

„Du magst sie wohl besonders gern leiden?“

„Ach ja! — sie ist ja so wunderschön!“

Die Baronin mußte ein Lächeln unterdrücken. „Mein lieber Leo, ich möchte natürlich, daß du von der Tanzstunde recht viel Vergnügen hast. Wollen wir die Abmachung treffen, daß es dir jedesmal freisteht, Lisa aufzufordern, wenn du mit den zwei Mauerblümchen getanzt hast, oder, wenn diese andere Tänzer gefunden haben.“

„Nun ja, dann muß ich das wohl“, sagte Leo und schlich leicht davon.

Am Abend freute die Baronin sich, wie gut er sein Versprechen hielt.

Als er nun endlich vor Lisa stand, schmollte diese. „Warum vernachlässigen Sie mich heute Abend? So etwas bin ich nicht gewohnt.“

„Ich darf nicht, wie ich will.“

„Hat meine Tante Ihnen auch eine Verwarnung erteilt? Mir verbot sie während des Tanzes mit Ihnen zu sprechen.“

„Und doch tun Sie es?“

„Meine Tante ist foeben aus dem Saal gegangen, sie kann uns jetzt nicht beobachten.“

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1916

Nr. 19

Hirschberg
i. Schloffen

Draussen und Daheim

Für Nichtabonnenten
10 Pf.

•Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge



*Am französischen Kamin.
Im Quartier in der Champagne*

Hofphot. Eberth, Kassel



Maffai-Krieger von der Truppe bei General Smuts auf seinem Zuge gegen Deutsch-Ostafrika



Englischer Sturmangriff.
Englische Soldaten mit dem einer Napffuchsenform ähnelnden neuen Stahlhelm auf dem Kopfe, gehen gegen die Rattenplage in den englischen Schützengraben mit dem Bajonett vor



„Die ganze englische Armee vergiften!“

Weiß- und farbige Engländer im Krieg

Nach englischen Darstellungen

„Die ganze englische Armee vergiften!“ Wie man sich im englischen Heere be- lustigt: Soldaten von der englischen Besatzungsarmee in Saloniki füh- ren ein Theater- stück auf, in wel- chem sie, als deut- sche Spione ver- kleidet, einen Plan besprechen, die ganze englische Armee zu ver- giften.

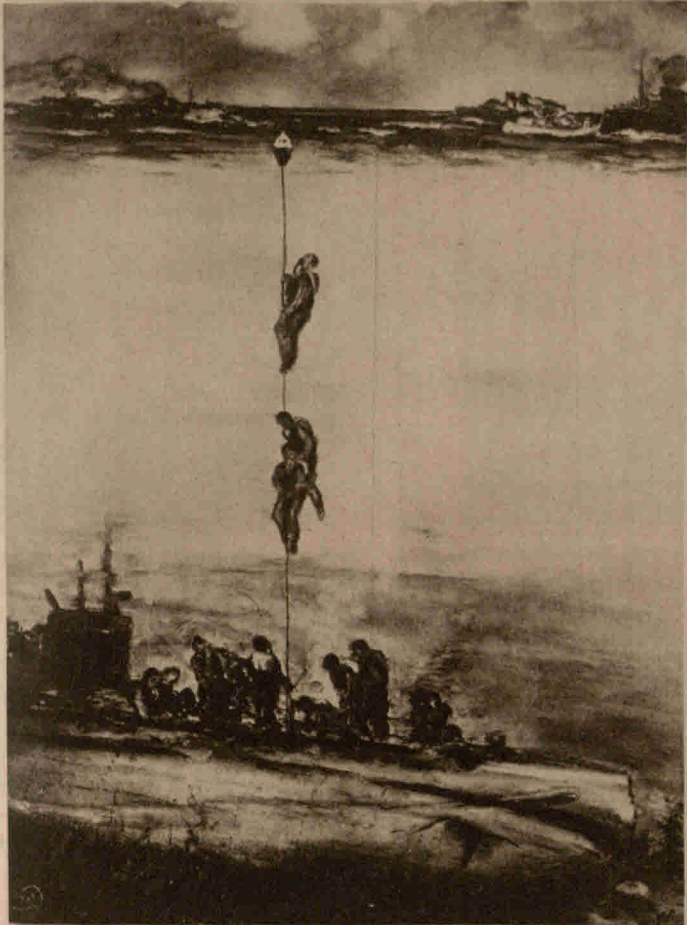


Noch ein Helfer für England:
Maffai-Häuptling von der Kolonne des Generals Smuts



Von der deutschen Artillerie völlig zusammengeschossenes Werk vor den englisch-kanadischen Linien in Nordfrankreich

Rettung aus einem gesunkenen Unterseeboot



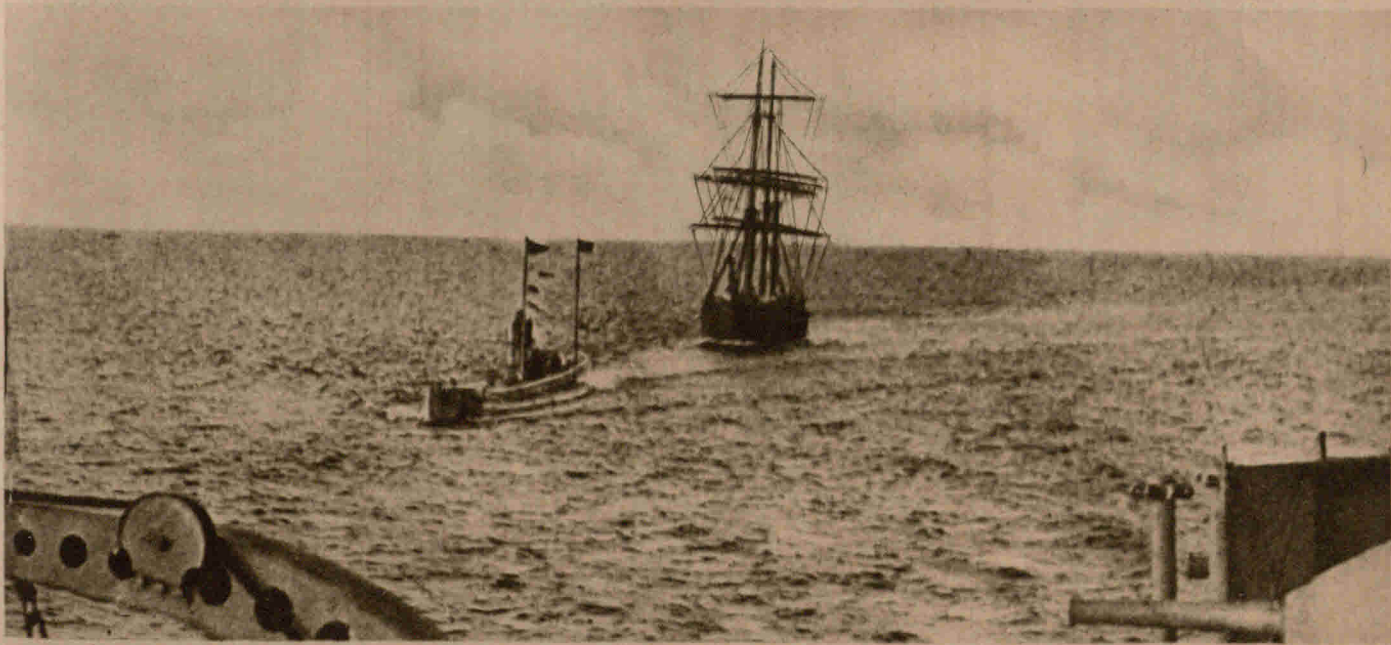
Die Mannschaft verläßt das gesunkene Boot Phot. Wagner



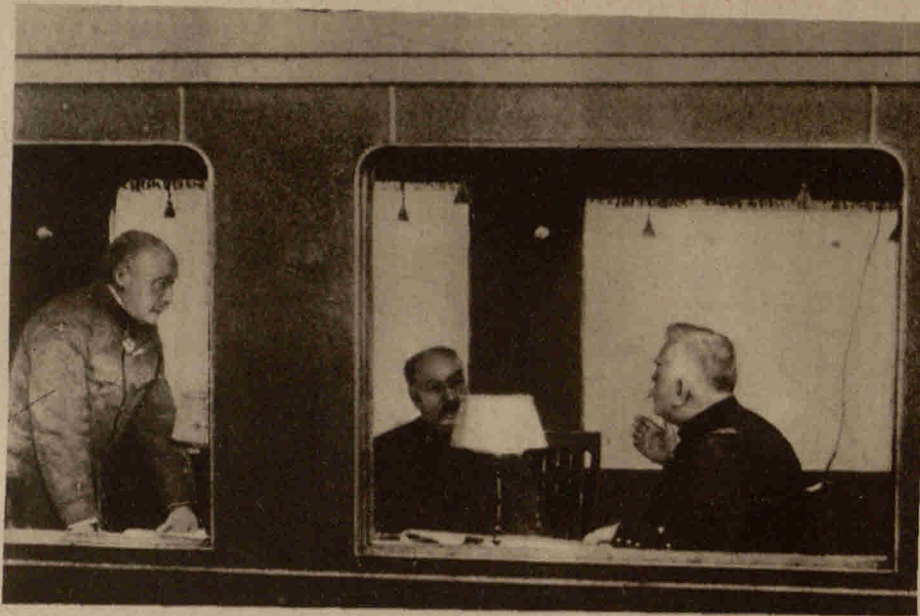
Der Tauchretter-Apparat

Als letztes Mittel, falls ein Unterseeboot einen so schweren Schaden erleidet, daß es nicht wieder an die Oberfläche gelangen kann, bleibt der Besatzung der Tauchretter. Der Tauchretterapparat besteht aus einem Sauerstoffsack, der die nötige Luft zuführt, und einer Schwimmweste. Nachdem der Mann den Tauchretterapparat angelegt hat, steigt er durch eine Luke ins Wasser, ergreift das Kabel der Auftriebsboje, und in schneller Bewegung geht es nach oben. In einer bestimmten Höhe unter der Oberfläche wird eine Aufstapchpause von fünf Minuten

gemacht, um den veränderten Anforderungen der Blutzirkulation Rechnung zu tragen. Jedem Tauchretter ist in metallener Flasche eine Erfrischung beigegeben. Zur Beschleunigung der Rettungsaktion soll der Aufstieg in Paaren geschehen. Bis zu 15 Meter Tiefe kann unbedenklich, und ohne daß erst eine Pause gemacht wird, sofort und ohne Grundtau aufgetaucht werden. Bis zu 30 Meter Tiefe wird reiner Sauerstoff $\frac{1}{2}$ Stunde lang ertragen.



Ein deutsches Unterseeboot bringt einen Segler im Schleptau als Prise in einen deutschen Hafen ein. Sonderaufnahme



Beratung über Verdun. Der französische Oberkommandierende General Joffre im Eisenbahnwagen auf der Fahrt nach Verdun. — Von links nach rechts: General Pellé, General Castelnau, General Joffre.



Dr. Ruyper, B. I. O. der frühere holländische Ministerpräsident, ist in Berlin eingetroffen. Dr. Ruyper in seinem Zimmer in einem Berliner Hotel.



Sonderaufnahme

Bilder

Englisches Flugzeug, das von deutschen Abwehrgeschützen in Flandern aus 2000 Meter Höhe zum Absturz ge-

vom Tage.

bracht wurde. Die Insassen, ein Engländer und ein Franzose, wurden schwer verwundet gefangen genommen.



Wache in der Nacht. Abendstimmung in einem deutschen Kriegshafen

Phot. Grohs



Was der Gentleman mitnimmt, wenn er in die Luft geht. Zusammenstellung für eine Fliegertasche von dem englischen Aviatiker Pemberton Billing. Ein Luftkissen, ein Spiel Karten, Rasierzeug, Pfeife und Tabak, alles ist vorhanden. Interessant ist der Flaggenkasten in der Mitte

Der Beobachter im Flugzeug

Von ***

(Fortsetzung)

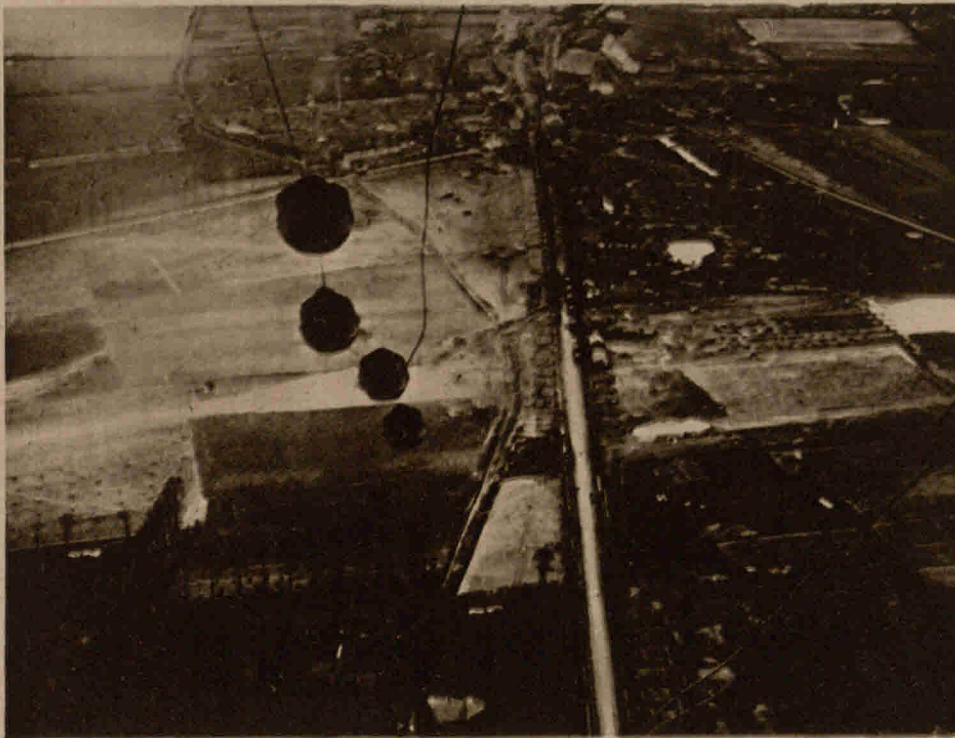
Ein einzelnen Mann auf der Landstraße sieht der Beobachter nicht. Aus 2000 m Höhe, in der er fliegt, ist ein einzelner Mann ein unsichtbares Pünktchen. Wohl sieht er einen auf der Straße hinausenden Motorradfahrer — seine schnelle Bewegung verrät ihn — aber selbst ein großer Wagen ist auf der gelben

Landstraße, zumal wenn er mit einer ähnlich farbigen Plane bedeckt ist, nichts als ein sich kaum abhebender Strich. Und dann — die Patrouille kann bei ihrem Marsch, selbst bei dem tollsten Galopptritt, nur einen kleinen, bescheidenen Geländestreifen durchsuchen. Der Beobachter im Flugzeug dagegen überseht ganze Gegenden, Städte und Gelände, in denen den Patrouillen am Boden der Ausblick durch Busch, Baum, Haus und Berg begrenzt und beschränkt ist.

Leichter als für den Rundschaffter auf der Erde ist für den in der Luft die Orientierung. Ihn hindert keine

Geländefalte, kein Buschwerk, kein Wald am Sehen. Er sieht in alles von oben hinein. Wie eine Karte liegt das Gelände vor ihm ausgebreitet. Jede Straße, jeder noch so schmale Feldweg, jede Eisenbahn, jedes Gewässer ist ein markantes Zeichen für ihn. Sind die Karten des Landes gut, so ist nichts einfacher und leichter,

nichts zuverlässiger als die Orientierung aus der Luft. Selbst wenn einmal eine Unsicherheit entsteht, wenn einmal beim Kreisen über die bestimmten Objekte der Zusammenhang mit der Karte verloren gegangen ist, so zeigt schon die allgemeine Richtung der Wasserläufe wenigstens doch im Großen die Himmelsrichtung an, und jeder nur einigermaßen markante Fleck — ein See, ein größeres Waldstück, eine Ortschaft — kann dazu dienen, den Anschluß an die Karte wiederzufinden. Schließlich genügt ja die allgemeine Kenntnis der Himmels-



Nach englischer Darstellung
An der englischen Front in Nordfrankreich. Aufnahme von einem Beobachtungsballon aus. Sowohl die Wagenkolonne wie die einzelnen Personen auf der Landstraße sind genau zu verfolgen

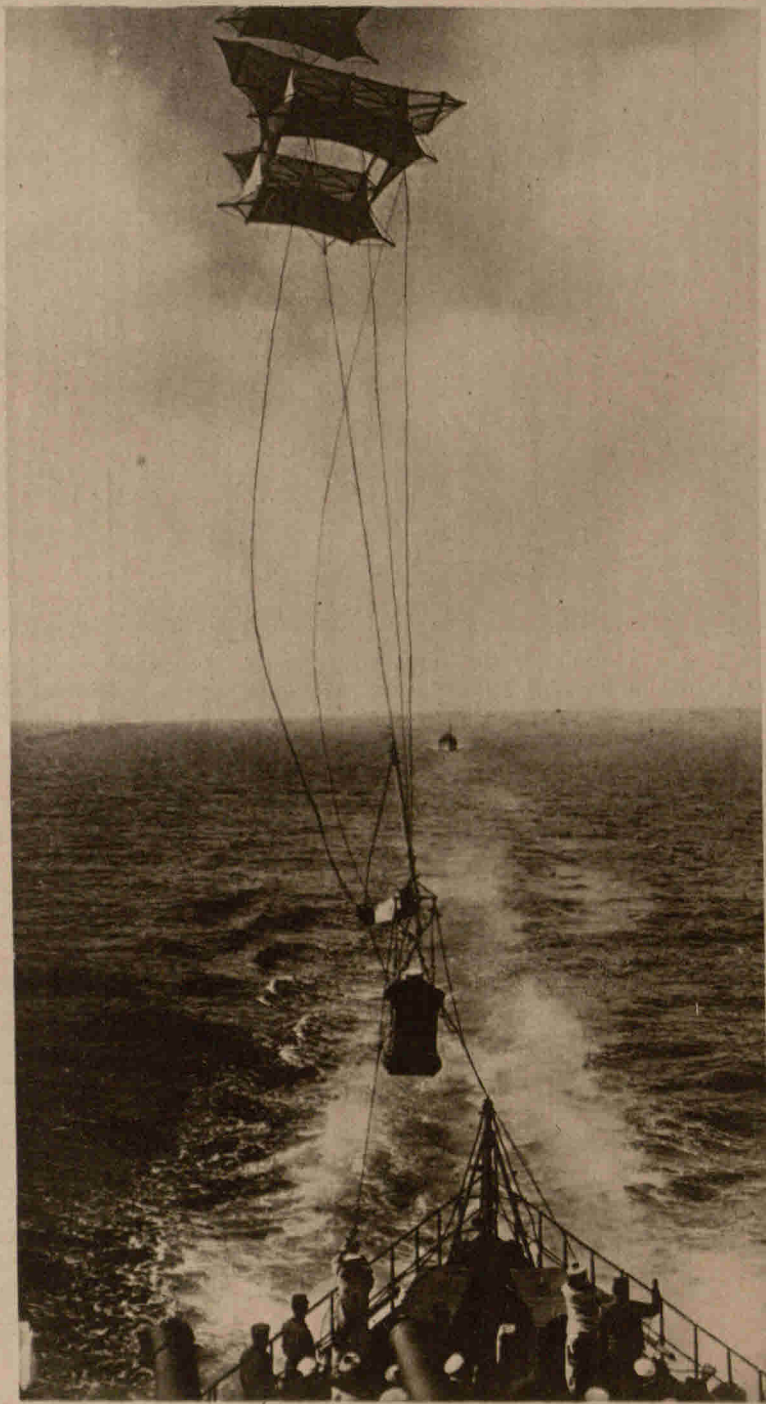
richtung auch, um wieder nach der Front zurückzukehren. Sind die Karten mangelhaft, so ist, namentlich in sehr gebirgigen Gegenden die Orientierung selbst bei genauer Einsicht und bestem Wetter ungemein schwierig, da die nach allen Richtungen wechselnden Täler und Höhenzüge den Blick maßlos verwirren und die große Höhe des Fluges in 3000 und mehr Meter Höhe sowieso schon die körperlichen und seelischen Kräfte des Fliegers sehr in Anspruch nimmt. Ins Ungemeine jedoch erhöhen sich diese Schwierigkeiten bei wechselndem Wetter. Aufziehende Nebel, Regenböen, Schneewolken, Gewitter, die Wirkung von Seiten- und Rückenwind auf das vorwärtstrebende Flugzeug machen für den Flugzeugbeobachter auch meteorologische Kenntnisse von ziemlichem Umfang nötig.

Zu all diesen allgemeinen Hilfsmitteln kommen aber für den Flugzeugbeobachter noch einige technische Hilfsmittel. Zuerst braucht er ein wirklich gutes Glas. Denn aus 2000 Meter Höhe, in der er wegen der Beschleunigung von der Erde aus normaler Weise fliegen muß, sind seine Beobachtungsobjekte so klein, daß das menschliche Auge oft nicht ausreicht. Nun, unsere deutsche optische Industrie war wohl jederzeit die beste der Welt, und der Krieg hat sie gewiß nicht schlafend gefunden. Gläser von wundervoller Schärfe und Aufhellungskraft sind gleich in den ersten Wochen des Krieges für den besonderen Zweck geschaffen worden und dienen unseren Fliegern prachtvoll. Oft aber genügt auch das beste Glas nicht, und häufig genug haben Flugzeuge es wagen müssen, mitten über den feindlichen Stellungen, mitten in dem Granat- und Schrapnellfeuer, das sie verfolgte, hinunter zu stoßen, nicht achtend die Tausende von Infanteriegewehren, die sich zu ihnen erhoben, — hinunter zu stoßen wie ein Habicht auf seine Beute, um eine einzelne Batterie auszukundschaften, die in einem Gehöft, einer Scheune, einem aufgebrochenen Haus, so gut versteckt war, daß sie wochenlang das Vordringen unserer Truppen an einer bestimmten Stelle der Front aufzuhalten vermochte. Es gehört eine ganz gehörige Portion Mut und Selbstverleugnung dazu, so über dem feuerpeinenden Haufen der Feinde auf wenige 100 Meter herabzusausen, nur um ein bestimmtes Ziel einzusehen. Aber oft haben unsere Flieger zu diesem Mittel gegriffen. Und oft ist es von Erfolg belohnt gewesen. Mögen die Feinde geglaubt haben, das kühne Flugzeug stürze ab, möge seine Schnelligkeit gerade im teilen Gleitflug so groß gewesen sein, daß ein Zielen darauf überhaupt unmöglich wurde, und mag schließlich die Verblüffung des Feindes so groß gewesen sein, wenn das scheinbar senkrecht nach unten stürzende Flugzeug in 300 Meter Höhe wieder Gas gab, sich abfing und zur Seite davonstob — es ist Tatsache, daß solche

kühnen Stöße oft geglückt sind. Natürlich sind sie ebenso sehr das Verdienst des Beobachters, der den tollkühnen Plan ausdenkt, als des Flugzeugführers, der mit eherner Besonnenheit den fliegenden Vogel lenkt und leitet, so daß er dem Beobachter Gelegenheit gibt, sein Ziel zu erfassen, und dann doch wieder heil davonkommt. Und das ist das wichtigste; denn kommt das Flugzeug dabei um, so ist nicht nur das Flugzeug und seine Besatzung verloren, sondern auch seine Meldung, das wichtigste, was es an Bord hat.

Aber das Auge des Beobachters ist ums Tausendfache geschärft durch die Photographie. Auch hier wieder tat die Industrie ihr Bestes. Es sind Apparate geschaffen worden von einer Einfachheit in der Bedienung und einer Schärfe und Klarheit, die alles, was man bisher von der Photographie erwartet hat, weit in den Schatten gestellt haben. Wer noch nie in seinem Leben eine photographische Aufnahme gemacht hat, kann diese Apparate mit einiger Aussicht auf Erfolg bedienen, und selbst bei trübem Wetter und durch leichte Nebelschleier ergeben sie zuweilen Aufnahmen, aus denen man etwas herauslesen kann. Und alles dies aus 2000 Meter Höhe und darüber. Natürlich will auch diese Arbeit gelernt sein. Das Ziel zu treffen, ist zuerst nicht leicht, zumal Ausblick und Bewegung im Flugzeug beschränkt sind. Möglichst senkrecht müssen die Aufnahmen gemacht werden, denn mit dem Blick zur Seite wächst natürlich die Entfernung, und die Ablesbarkeit des Bildes verringert sich schnell. Ebenso schwer ist aber das Lesen und Deuten, das „Auswerfen“ des fertigen Bildes. Zwar ist ein Schützengraben selbst auf einer Aufnahme aus 2500 Meter Höhe noch leicht zu erkennen und deutlich für die Artillerie, die ihn anschießen soll, festzulegen, wenn er mitten über glattes, flaches Feld geht, aber jeder Baum und jeder Strauch kann etwas zudecken, was man von oben nicht sehen kann; was in Häusern und Gehöften steckt, zeigt keine Photographie.

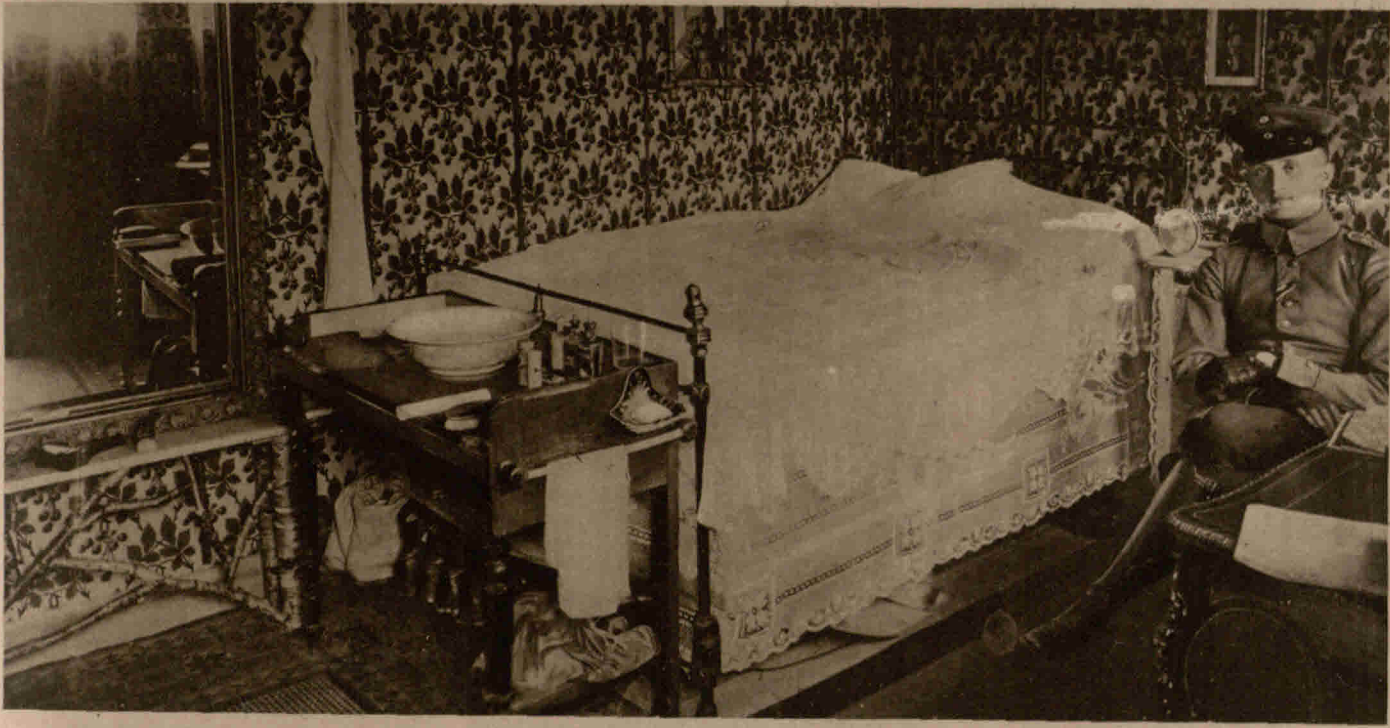
Der Beobachter im Flugzeug ist jedoch nicht nur Späher — er ist auch Kämpfer. Er ist Kämpfer gegen Flugzeuge, die ihm in der Luft begegnen. Er ist Kämpfer gegen geeignete Ziele auf dem



Aufsteigen eines Drachens von einem französischen Kriegsschiff aus, das den Drachen nach sich zieht. Unterhalb des Drachens sieht man den Korb, der mit einem Beobachter bemannt ist

Erdboden. In der Luft kommt Abwehr und Angriff in gleichem Maße in Frage. Der Flieger in der Luft muß einen feindlichen Flieger angreifen, der ihn verhindern will, sein Beobachtungsziel zu erreichen, er muß ihn aber auch angreifen, um ihn in derselben Weise zu verhindern, unsere Stellungen zu überfliegen und einzusehen. Gewehr und Pistole — eine besonders gute lange Flugzeugpistole, mit der prächtige Schußresultate erzielt wurden — bildeten zuerst die einzigen Waffen des Flugzeugbeobachters für diesen Kampf in der Luft.

(Fortsetzung folgt)



Tellmann, Eschwege

„Ein gut möbliertes Zimmer...“
 Unterstand eines Artillerie-Offiziers
 im Westen. Nur das einfach ge-
 zimmerte Gestell unter dem Spiegel
 deutet auf einen Unterstand hin.
 Sonst: Tapeten an den Wänden,
 eine Spizendecke auf dem Bett und,
 wie die Spiegelung zeigt, Gardinen
 an den Scheiben.

Unterhaltung im Schützengraben

Nach einem Stenogramm
 von Poldi Schmidl.

„In solchen kalten Nächten sind die
 Franzosen am glücklichsten. Sie
 haben jetzt die schönste Gelegenheit,
 ihre ‚Revanche‘ kalt zu genießen!“

„Nach genauer Berechnung des
 Fähnrichs Giesinger vom ersten Zug
 dauert es noch sieben Tage, bis wir
 die Russen endlich zu Gesicht bekom-
 men. Da wir schon sechs Tage hier
 liegen, müssen sie in sieben Tagen da
 sein, weil die Russen doch in ihrem
 Kalender um dreizehn Tage zurück sind!“



„Bunte Bühne.“ Szenenbild aus dem Lustspiel „Feldwebels Geburtstag“ B.I.O.



„Theater des Westens.“ Sonderaufnahme

„Wir werden hier so lange liegen,
 bis wir auch noch feldgraue Haare
 bekommen!“

„Heute Nacht schleiche ich mich zum
 vierten Zug unserer Kompagnie hin-
 über. Nach dem Alphabet ist dies der
 Zug D, und D-Züge führen doch meist
 einen Speisewagen mit!“

„Der Krieg macht anspruchlos,
 das ist wahr. Meine Frau sagte
 immer, es sei bloß eine dumme Ge-
 wohnheit von mir, daß ich beim Essen
 stets eine Zeitung vor mir liegen
 haben muß. Jetzt habe ich schon zwei
 Wochen keine Zeitung gesehen, aber
 wenn ich jetzt etwas zu essen hätte, ich
 könnte sogar auf die Zeitung ver-
 zichten!“

Allelei Bilder vom Tage



Die neue französische 40-cm-Granate



Ostergottesdienst verwundeter deutscher Soldaten in einer als Lazarett eingerichteten französischen Dorfkirche



Französischer Lufttorpedo - Blindgänger
Phot. Holzner!

Pflasterstein-Rätsel.

	o		e
t		p	
	e	e	
	ö	p	

Die nachstehenden 12 Buchstaben:
e e e f k l l l ö r v
pflastere man in die vorstehende Figur
ein. Ist dies richtig vorgenommen,
ergibt das fertige Pflaster ein Sprichwort.



Bilderrätsel. Auflösung des Bilderrätsels aus der vorigen Nummer:
Ans Vaterland, ans teure, schlich' dich an. Timann

Telegraphen-Rätsel.

- — — — — Gebäc
- Griechischer Sänger
- Preussische Insel
- Halbedelstein
- Kleines Gewässer
- Teil des Körpers.

Striche und Punkte stehen an Stelle von Buchstaben. Sind die ange deuteten Worte gefunden und die auf die Punkte entfallenden Buchstaben aneinandergereiht, so ergeben diese einen scherzhaften Volksbrauch.



Frühling in Frankreich. Deutsche Reiter unter blühenden Bäumen

Hofphot. Eberth

„Ach, Fräulein Lisa, ich bin zu traurig, daß wir nicht immer miteinander tanzen können. Die andern sind mir alle gleichgültig.“

„Und ich nicht?“

„Ach Lisa! — — Sie wissen doch!“

„Mir fällt etwas ein, Leo. Sollen wir uns morgen um elf oben im Turmzimmer treffen? Da wird uns niemand sehen.“

Leo ward glühendrot vor Freude. „O Lisa! — — wie herrlich! Aber wie machen Sie es möglich?“ Ihre Französin — —

„Das werde ich schon einrichten. O weh, ich sehe die Tante kommen! Geben Sie mich geschwind ab, wir tanzen schon zum drittenmal durch den Saal.“

Lisa sah auf ihrem Platz und lächelte sich Kühlung zu.

„Herr Arimoff.“

Mit zwei Sprüngen stand der junge Russe vor ihr.

„Ich möchte wohl einmal mit Ihnen tanzen.“

„Ich auch“, sagte der junge Mann und Lisa lachte unbändig. Sie merkte, daß die Tante Leo mit den Augen folgte, sie selbst also nicht beobachtet wurde.

„Nun bitte also, gnädiges Fräulein“, sagte Arimoff und machte seine Verbeugung zum dritten Mal. Er hatte in den paar Wochen schon viel deutsche Broden aufgeschmafft.

Lisa erhob sich: „Sie tanzen wirklich gut.“

„Freut mich kolossal.“

„Sagen Sie mal, wie gefällt Ihnen meine Erzieherin?“

„Bitte, gnädiges Fräulein, ich liebe alle Danten kolossal.“

„Das freut mich. Sie läßt Sie nämlich bitten, morgen um elf Uhr in die Bibliothek zu kommen, da will sie Sie sprechen.“

„Sehr ehrenwert. Kolossal erfreut.“

„Also um elf Uhr vormittags.“

„Ach — — ich dachte am Abend.“

Lisa lachte wie toll. „Sagen Sie nicht, daß ich Sie bestellte habe. Tun Sie, als wenn es ein Zufall gewesen wäre.“

Lisa hatte, ihre Vertrautheit im Schlosse benützend, ihrer Erzieherin gleich am ersten Tage vorgeschwindelt, die Bibliothek sei ihr für die Vormittagsstunden eingeräumt. Sie hatte dabei auf allerlei Störungen gehofft, die bis jetzt ausgeblieben waren.

Mademoiselle Duplingere oder du Pingère, wie sie sich noch lieber schrieb, hatte sich im guten Glauben an jedem Vormittag mit ihrer Handarbeit im Lesesaal niedergelassen. Sie war erit fürlich ins hohlfeldische Haus gekommen. Eine Französin in der Familie war bequemer als eine Deutsche, weil diese außer ihrem Gehalt weder Freundschaft noch Rücksichten zu fordern pflegte.

Diese Dame nun war wissenschaftlich hoch gebildet. Sie hatte zwei Glanzpunkte in ihrem Leben, von denen sie gern sprach: erstlich, daß sie in einem Kloster bei Paris erzogen war, und dann, daß sie zwei Jahre als Erzieherin in Algier gelebt hatte. Das übrige blieb in Dunkel gehüllt.

Sie sah Lisa gegenüber in einer Fensternische. Auf dem Tische zwischen ihnen türmten sich Bücher auf.

„Was sollen die vielen Bücher, Lisa?“ fragte Mademoiselle Duplingere, indem sie ihre Handarbeit auseinanderausfaltete.

„Ich habe hier alle Bände von Hans Wurzel hergebracht. Ich weiß nicht, welchen wir lesen sollen.“ Sie sprach ost deutsch, in der Hoffnung, den drolligen Dialekt ihrer Lehrerin zu hören.

„Hans Wurzel? Den Schriftsteller kenne ich nicht. Uebrigens bitte ich Sie, französisch zu sprechen.“

„Nun ja, im Französischen nennt man ihn Jean Racine, wir Deutschen aber verschmähen Fremdwörter und nennen ihn Hans Wurzel.“

Auf dem Ganze hörte man lächeln. Lisa biß sich auf die Lippen und beugte sich tiefer auf ihr Buch. Die Tür ward rasch geöffnet und geschlossen, Arimoff stand lächelnd im Zimmer.

Mademoiselle blinnte erschrocken empor.

„Verzeihen, gnädige Damen, kolossal erfreut!“ sagte der junge Russe.

„Entschuldigen Sie, Herr Arimoff, wir haben Unterricht.“

„Oh so — — kolossal peinlich — — muß Bücher suchen — — kolossal notwendig!“

Dabei kletterte er die Trittleiter empor. Auf der obersten Stufe stehend, zog er aus der höchsten Bücherreihe wahllos einige Bände hervor, die er sichtlich besah und kopfschüttelnd wieder zurückschob.

„Mademoiselle“, flüsterte Lisa, „wir können doch nicht lernen, so lange dieser Mensch hier ist. Helfen Sie ihm doch das Buch suchen, er kann ja nichts anderes lesen als russisch.“

(Fortsetzung folgt.)

**Neueste Damenkragen, Westen
Tülllätze, Spitzen, Spitzenstoffe,
Seidenstoffe, Bänder, Unterröcke
Schürzen, Korsetts, Wäsche
Handschuhe, Strümpfe, Unterzeuge.
J. Königsberger.**

Kunst und Wissenschaft.

× **Rücktritt Professor von Behrings vom Lehramt.** Wie die „Hochschulkorr.“ erfährt, ist Erz. Prof. Dr. von Behring, Direktor des Instituts für Hygiene und experimentelle Therapie in Marburg wegen seines körperlichen Leidens um seine Ruhestellung eingekommen. Der berühmte Forscher hat sich durch die Entdeckung der „ätiologischen oder Blutserum-Therapie“ ein unvergängliches Verdienst erworben. Er begründete diese bereits im Jahre 1890 und erhielt für diese zusammen mit Roux von der Pariser Academie de médecine einen Preis von 25 000 Fr. und vom Pariser Institut einen solchen von 50 000 Fr. Emil Behring ist am 15. März 1854 zu Hansdorf bei Deutsch-Eylau geboren.

wb. **Eine sehr wichtige Erfindung.** Wie die Köln. Ztg. erfährt, konnten die Stahlwerke von Richard Lindenberg A.-G. in Remscheid-Haften einen großen Erfolg in der Herstellung von Werkzeugstahl erringen. Auf Grund langer Versuche ist es ihnen gelungen, einen Schnell-Arbeitsstahl unter Verwendung von nur im Inlande vorhandenen Grundstoffen herzustellen, wobei das bisher unentbehrliche Wolfram, das bisher mit großen Kosten aus dem Auslande bezogen werden mußte, ausgeschlossen wird. Die Bedeutung dieser Erfindung geht wohl am besten daraus hervor, daß die Leistungen unserer Geschobdrehereien wesentlich von der Güte und Menge des zur Verfügung stehenden Werkzeugstahles abhängig sind.

ml. **Das Wetter der Woche.** Das heitere Hochdruckwetter, das unmittelbar nach den Osterfeiertagen begonnen hatte, setzte sich während der vergangenen Woche fort, und unter der Einwirkung der frühlingshast starken Sonnenstrahlung vollzog sich nunmehr im ganzen Lande sehr rasch die Entwicklung der in manchen Gebieten noch stark zurückgebliebenen Vegetation. So sah der Maibeginn die Natur allenthalben in üppig frischem Grün, und am Schlusse der Woche entwickelte sich aus dem meist sehr schönen Frühlingswetter bereits die erste Periode sommerlicher Hitze. In Deutschland dürfte nach zahlreichen Gewittern die Hitze vorläufig ein Ende nehmen und veränderliches Wetter bevorstehen.

× **Sind „grüne“ Kartoffeln giftig?** Wenn Kartoffelknollen kürzere oder längere Zeit dem Licht ausgesetzt sind, so verfärben sie sich grün. Dadurch werden aber, nach einem verbreiteten Volksglauben, die Kartoffeln giftig. Früher sagten die Wissenschaftler, es komme dies daher, daß der Solanininhalt (Solanin ist der Giftstoff der grünen Kartoffelknollen und besonders der Keime) „grüner“ Kartoffeln erheblich größer sei als der nicht ergrünten Knollenteile. Nach der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ ist der Solanininhalt der Knollen jedoch sehr schwach, so daß man nicht ohne weiteres behaupten kann, daß ergrünte Kartoffeln immer „giftiger“ sind als nicht ergrünte. Nach wissenschaftlichen Un-

GARBÁTY
CIGARETTEN

Flaggengála 4 S

terfahrungen enthält 1 Kilogramm geschälter Kartoffeln 0,024 Gr. Solanin, 1 Kilogramm ungeschälter 0,044 Gr., 1 Kilogramm Schale 0,071 %, 1 Kilogramm der Keime 0,5 % im Durchschnitt. Als Höchstzahlen wurden in ganzen Kartoffeln 0,1059 Gr. und 0,0892 Gr. Solanin pro Kilogramm gefunden. Offenbar schwankt der Solaningehalt nicht nur bei den verschiedenen Sorten, sondern ist auch abhängig von den Kulturverhältnissen. Veranlassung zu vielen Analysen gaben Massenerkrankungen, angeblich infolge reichhaltigen Kartoffelgenusses; in dessen scheinbar die Forscher derartigen angeblichen Vergiftungserscheinungen skeptisch gegenüberstehen. Nach Diendoné soll z. B. eine derartige Massenerkrankung im Jahre 1904 nicht auf den Solaningehalt der Kartoffeln zurückzuführen sein, sondern auf die Gegenwart einer Batterienart. Wie Robert mitteilt, geht übrigens ein großer Teil des Solanins beim Kochen der Kartoffeln in Lösung, wodurch natürlich auch der Solaningehalt der grünen Teile stark vermindert würde.

wb. Reinhardt in Rotterdam". Aus Rotterdam wird uns unterm 28. April geschrieben: Nachdem die holländische Presse seit einigen Tagen die Persönlichkeit und die Bedeutung Professor Reinhardts in außerordentlich warmen Begrüßungszusammenhängen gewürdigt hatte, ist heute das Gastspiel des Deutschen Theaters mit Macbeth in der Groten Schouburg von Rotterdam vor einem erlesenen Publikum eröffnet worden. Man sah den Minister des Auswärtigen, London, den Bürgermeister von Rotterdam Zimmermann, den deutschen Gesandten von Kuhlmann, den österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn von Gistra und Angehörige aller Kreise der Gesellschaft, unter ihnen Hollands ersten Romanschriftsteller Couperus, den Dramatiker Fabricius, die leitenden Theaterdirektoren Roboards und Vertade. Die Herbe großzügige Aufführung von Macbeth fesselte den Zuschauer zu Szene mehr, obwohl diese Inszenierungskunst dem holländischen Publikum, das einen ganz anderen Shakespeare gewohnt ist, erst nahe gebracht werden mußte. Reinhardts geniale Regie fand starke und aufrichtige Bewunderung. Allgemein herrscht die Empfindung, daß hier ein Meister dem Theater ganz neue Seiten abgewonnen hat. Begener wirkte durch sein starkes Temperament und das geistige Durchdringen seines Macbeth ganz außerordentlich. Man sah in ihm einen ungewöhnlichen Schauspieler. Hermine Körner wirkte badend als Lady Macbeth in der Nachtwandlerszene und erschütterte das Publikum. Die gesamte Vorstellung hinterließ einen starken Eindruck. Die zweite Aufführung brachte Strindbergs „Totentanz“. Das Stück erzielte einen gewaltigen Eindruck auf das Publikum, das wie gewohnt der Aufführung folgte. Wegeners großartige Leistung erregte Bewunderung. Neben ihm wirkte stark Rosa Bertens. Diese Vorstellung hat jeden Widerstand überwunden. Prof. Reinhardts bis in die kleinste Note abgetönte Regie hat dem Publikum neue Aufschlüsse über die Schauspielkunst gebracht. Uebriaens bringen die Abendblätter ausführliche Würdigungen über „Macbeth“, die von tiefer Achtung für Prof. Reinhardt getragen sind und besonders Hermine Körner als Lady Macbeth rühmen. Auch der zweiten Vorstellung wohnte das vornehmste Publikum Rotterdams bei. — Die dritte Vorstellung brachte „Was Ihr wollt“ und erzielte einen ganz großen Erfolg.

× Kleine Mitteilungen. An der Bahre Paul Schlenker, im Krematorium in der Gerichtsstraße in Berlin, versammelten sich am Donnerstag die zahlreichen Freunde, Verehrer und Kollegen des hochverehrten Kritikers. Von namhaften Persönlichkeiten seien nur genannt: Gerh. Hauptmann, Paul Lin, dau, Graf v. Hülsen-Haeseler, Hofburgtheaterdirektor Thimig. Die Redaktionen der verschiedenen Zeitungen hatten Vertreter entsandt. Nach einleitendem Orgelspiel sprach als erster an der Bahre Gerh. Hauptmann, nach ihm der Chefredakteur des „Berliner Tagebl.“, Theodor Wolff, Paul Marx sprach als Vertreter des Vereins Berliner Presse, dem P. Schlenker lange Jahre als Mitglied angehört hat. Prof. Alfred Klara gab zum Schluß noch einmal ein kurzes Bild des verdienstvollen Mannes, dann wurden unter Gesang Kränze auf dem Sarg niedergelegt und dieser dann in das Flammengrab versenkt. — Die Strassburger Universität hat den Ingenieur Grafen Georg von Arco, einen gebürtigen Schlesien, wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Funkentelegraphie zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät ernannt. — Mit der Vorstellung von Hauptmanns „Biberpelz“ im Haag hatte Reinhardt und seine Truppe wiederum stärkste Wirkung. Else Lehmann wurde bewundert, Wasman belacht, Guelstorffs zündende vis comica entdeckt. Auch Klein, Sammas und Diegelmann gefielen ungemein, nicht minder die Damen Heims, Ederberg und Terwin. Die Presse findet für Reinhardts Bedeutung stärkste Worte der Anerkennung. Telegraaf hat vor der Kunst des Deutschen Theaters die Waffen gestreckt. Speenhoff, Hollands populärster Volksdichter, veröffentlicht im Nieuwe Courant ein witziges Gedicht, betitelt: „Die Barbaren“, in welchem er Reinhardt und das Deutsche Theater preist und jene Leute verulkt, die die Deutschen als Barbaren verschreien. — Wenn Reinhardts holländischer Erfolg noch eine Steigerung erfahren konnte,

so trat dieser Fall heute bei der Fortsetzung des Gastspiels in Amsterdam ein, wo die Vorstellung von „Was ihr wollt“ vor völlig ausverkauftem Hause endlos Jubel erweckte. Die Darsteller und Reinhardt wurden immer wieder gerufen. — Als letztes Gastspiel des Deutschen Theaters im Städtischen Theater zu Amsterdam gingen am Donnerstag Ibsens Gespenster in Szene. Im Mittelpunkt des Interesses stand Else Lehmanns große Kunst. Das Publikum war hingerissen von dieser Schlichtheit und Wahrhaftigkeit. Die Vorstellung war von Reinhardt wiederum bis auf die letzte Note abgestimmt. Gleicher Beifall wie bisher lobte die erschütternde Darstellung. Zieht man die Summe, so darf Reinhardt mit berechtigtem Stolz auf seine Erfolge in Holland zurückblicken; er hat eine kulturelle Mission erfüllt und einen nachhaltigen und tiefen Eindruck von deutscher Kunst hinterlassen. Dies ist um so höher zu veranschlagen, als er bei Publikum und Presse anfänglich Widerstände überwinden mußte. Seine hohe künstlerische Willenskraft, die Bedeutung seiner Sache hat sich durchgesetzt, und das Deutsche Theater darf bei seiner Wiederkehr der herzlichsten Aufnahme sicher sein. — Der ordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau, Direktor des königlichen Botanischen Gartens der Universität, Geheimer Regierungsrat Dr. Wax, ist zum Mitgliede der landesständlichen Kommission des Generalgouvernements Warschau ernannt worden und kann deshalb die für das laufende Sommersemester angekündigten Vorlesungen nicht halten. — Wie wir erfahren, ist Excellenz Prof. Dr. Adolf Wagner anlässlich seines Rücktritts vom Lehramt an der Berliner Universität der königl. Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 6. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich und südlich von Armentieres waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich; es wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer erbeutet.

Bei GivENCHIEN-Gohelle wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgewiesen.

Nordöstlich von Bienne le Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere feindliche Patrouillenunternehmung nach Nachkampf.

Auf dem linken Maasufer setzten sich Artillerie- und Infanteriekämpfe in der Gegend südöstlich von Haucourtfort. Sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Südlich von Warneton hat Diezelschwebel Frankl am 4. Mai einen englischen Doppelschaber abgeschossen und damit sein viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für diese Leistungen des tüchtigen Fliegers durch Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen. Südöstlich von Diederhosen mußte ein französisches Flugzeug notlanden, die Insassen sind gefangen genommen.

Eine große Zahl von französischen Fesselballons richtete gestern Abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien, mehr als 15 davon sind von uns bereits geborgen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischen Meldungen abgeschossen und verbrannt.

Oberste Seeresichtung.

Versenkt.

wb. London, 6. Mai. Lloyd meldet: Der Dampfer „Aubon“ (2004 Register-Bruttotonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Lord Curzons Kriegsziel.

wb. London, 6. Mai. In einer Ansprache, die Lord Curzon in einer konservativen Versammlung hielt, sagte er: Der Krieg kann noch ein oder zwei Jahre dauern. Ob er aber noch kürzere oder längere Zeit währt, auf jeden Fall muß er gewonnen werden. (?) Die Regierung und das Land sind entschlossen, ihn bis zum Ende durchzuführen. Kein Allierter wankt. Im Kabinett hörte ich über vieles sprechen, aber das eine Wort, was ich niemals hörte, war „Frieden“. Frieden ist ein Wort, das wir aus unserem Vorrat jetzt entfernt haben, solange

der Sieg nicht errungen ist. (?) — Diese Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die bulgarischen Abgeordneten in Deutschland.

wb. Dresden, 6. Mai. Die Vertreter der bulgarischen Sobanie sind, von Wien kommend, heute vormittag auf dem hiesigen Hauptbahnhof angekommen. Sie wurden von Vertretern der Behörden, des Handels und der Presse empfangen und begrüßt. Nach einem gemeinsamen Frühstück im Hotel Bellevue folgte eine Automobilfahrt durch die Stadt, deren Hauptstraßen zu Ehren der Gäste gesäubert hatten.

Charlottenbrunni.Schl.

Klimat. Gebirgs-Kur- u. Badeort. 476 bis 544 m. Ganzes Jahr geöffnet. Mod. Badeeinrichtg., Luft- und Sonnenbad. Ruhiger Aufenthalt während der Kriegszeit. Prosp. **Badeverwaltung.**

Maßanfertigung
vornehmer Passform unter
Garantie in eigenem Atelier.

**Preiswert sind unsere
Neuen Deutschen**

Sämtl. Kurzwaren
und passende Futterstoffe
in sehr guten Qualitäten.

Kleiderstoffe

Einfarbige glatte Stoffe
in großer Auswahl, modernsten Geweben
Mtr. 5.— 4.— 3.— **1. 50**

Schwarz-weiß karierte Stoffe
für Blusen, Kleider und Kostüme
Mtr. 4.50 3.— 2.— **1. 65**

Entzückende Schotten
für Röcke, Blusen und Kinderkleider
Mtr. 3.75 2.50 2.— **1. 50**

Herrliche Blusenstoffe
in dünnen und dichten Geweben
Mtr. 3.50 2.50 2.— **1. 45**

Kostümstoffe 130 cm breit
in eleganten und praktischen Stoffarten
Mtr. 9.— 6.— 4.50 **3.—**

Waschstoffe

Baumw. Musseline u. andere Kattune
in nur waschechten Qualitäten
Mtr. 1.50 1.20 0.90 **75**

Reinwollene Musseline
in konkurrenzloser entzückender Musterwahl
Mtr. 3.30 2.70 1.80 **1. 50**

Crêpeline und Schleierstoffe
in künstlerischen Ausführungen
Mtr. 2.95 2.— 1.65 **1. 45**

Gewebte Zephyrs in unbeschreiblicher
Auswahl
für Blusen, Kleider und Herrenwäsche
Mtr. 2.40 1.80 1.50 **1. 05**

Woll- und Wasch-Voile gestickt und
bedruckt
in allen Preislagen.

**Blusen- und
Kleider - Seiden**

Stickereistoffe
in herrlich. Auswahl

Frotté - Stoffe
in allen Farben

Schleierstoffe
entzück. Neuheiten

Täglich eingeh. Neu-
heiten in allen Besatz-
und Garnierstoffen

Neueste Damen- und Kinder-Konfektion

Jetzt in allergrößter Auswahl zu soliden Preisen.

Kostüme
in allen Stoffarten
schon von 18 M. an

Schwarze u. farbige
Paletots
in allen Preislagen

**Kleider-, Sport- und
Wasch-Röcke**
schon v. M. 3.50 an

**Moiré-Jackets und
seidene Mäntel**
riesig preiswert

Entzückende
Blusen aller Art
schon v. M. 1.75 an

Adolf Staeckel & Co.

Größtes Modewaren-, Konfektions- und Ausstattungshaus.

Wie früher Nahrungsmittelfrevler bestraft wurden.

Die verwerflichen Praktiken der großstädtischen Lebensmittelhändler, die sich in immer mehr wachsender Zahl die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse zunutze machen, um das Volk nicht nur zu bewuchern, sondern durch Zurückhaltung ihrer Vorräte gar künstlich eine Not herbeizurufen, damit sie womöglich später noch schamlosere Preise erzielen können, haben notwendigerweise eine Erbitterung erzeugt, wie man sie wegen solcher Dinge in unferen Tagen kaum für möglich gehalten hätte. Es bewahrheitet sich freilich auch hier die alte Erfahrung, daß sich alle Geschwinne schließlich einmal wiederholen. Denn die Kunst der Nahrungsmittelfrevler kann auf eine recht stattliche Abenteuereihe zurückblicken, und wie heute, so gab es in allen Jahrhunderten auf dem Lebensmittelmarkt Fälscher und Budeherer. Nach den Untersuchungen von Professor Reiskner wurde beispielsweise in Palästina schon zurzeit des biblischen Altertums Weinparisicherei betrieben. Auch die Griechen hatten gegen dieses leichtsinnige Handwerk zu kämpfen. Der ältere Plinius beklagt sich bitter über die Verfälschung des Falernerweins und über die Geflogenheit der Bäder von Neapel, „weiße Erde“ unter das Backmehl zu mischen. (Ganz wie heute!). Damals aber hielt es äußerst schwer, die Fälscher zu überführen, und eine von Archimedes gegebene Anweisung dazu erfüllte ihren Zweck nicht im mindesten. Damals gab es eben noch keinen Feuerschiff und keinen Judenack. Auch im Mittelalter war es nicht besser. Man konnte sich vor den Fälschern nur durch die schwersten Strafen schützen. Wegen Verkaufes von gefälschtem Safran wurde im Jahre 1444 in Nürnberg ein Mann mit der gefälschten Ware lebendig verbrannt. Die Strafe scheint wenig abschreckend gewirkt zu haben, da bereits im Jahre darauf sich zwei Männer und eine Frau des gleichen Verbrechens schuldig gemacht hatten. Sie wurden lebendig begraben. In besonders schlechtem Ruf standen allgemein die Bäder. In Augsburg brachte man solche betrügerischen Gesellen samt ihrer verfälschten Ware und ihren falschen Gewichten in einen Korb, der an einem langen Stränge befestigt war und mehrmals in einen schlammigen Teich getaucht wurde. Kam der Verurteilte mit dem Leben davon, so verlangte ihn sicherlich nicht zum zweiten Male nach einem derartigen Bade; denn es wird nirgends berichtet, daß ein in dieser Weise Bestrafter rückfällig geworden sei. Konnte der eigentlich Schuldige nicht sofort entdeckt werden, so wurde dieselbe Strafe auch an den Angehörigen oder gar an der ganzen Familie vollzogen. In Soest war diese Strafe des „Wippens“ für leichteste Eigentumsvergehen noch Ende des 18. Jahrhunderts in Brauch. In Bibrich am Rhein mußte 1452 ein der Fälschung beschuldigter Weinhändler sechs Quart seines eigenen Weins trinken. Als er daraufhin starb, galt die Fälschung als erwiesen. In weniger schweren Fällen wurde die Strafe der Verstümmelung verhängt, die meistens gleichfalls den Tod zur Folge hatte.

Auch in den anderen Ländern wurde auf barbarische Strafen erkannt. Besonders war das in Frankreich der Fall, wo die Lebensmittelgefälschungen schon von jeher in hoher Blüte gestanden haben. Vor etwa 500 Jahren sahen sich die Bewohner von Amberg veranlaßt, in einer Eingabe an die Stadtvverwaltung zu klagen: „Die armen Leute, die auf den Markt gehen, werden von den Bauern immer betrogen. Sie bringen schlechte Lebensmittel, saure, verwässerte Milch, faule Eier, Butter, in die sie Rüben oder Steine stecken, um sie schwerer zu machen, auf den Markt.“ Darauf erschienen folgende Verordnungen: „Wer immer verwässerte Milch verkauft, in dessen Maul und Schlund soll eine Röhre gesteckt werden, und dadurch soll die gewässerte Milch solange hineingegossen werden, als es ohne Lebensgefahr geschehen kann.“ — „Wer auch immer Butter verkauft, die Rüben, Steine u. dgl. zur Erleichterung des Gewichtes enthält, den soll man öffentlich an den Pranger stellen und ihm die Butter auf den Kopf packen; dann soll er so lange in der Sonne stehen bleiben, bis die Butter geschmolzen ist und dem Betrüger über Gesicht und Nacken läuft. Während die Hunde die Butter ablecken, soll das Volk Spottlieder auf die Uebeltäter singen, ohne jedoch die Gott und dem Könige schuldige Ehrfurcht zu verletzen. Scheint die Sonne nicht, dann soll man den Schuldigen in einem von außen zu übersehenden Naume einem starken Feuer aussetzen.“ — „Wer auch immer faule Eier verkauft, den stelle man gleichfalls an den Pranger, und zum fröhlichen Ergötzen sollen die Kinder dem Schuldigen seine faulen Eier an den Kopf werfen, so daß Frohsinn und Lust auf dem Marktplatz herrschen möge.“ — Wir sind zwar heute zivilisierter, aber so manchem bössartigen Nahrungsmittelfrevler wäre eine derartige „Kur“ auch von Herzen zu gönnen.



Rasch und sicher wirkend bei:
Gicht Hexenschuß
Rheuma Nerven- und
Ischias Kopfschmerzen

Medizinisch glänzend begutachtet. — Hunderte von Anerkennungen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Präparates überzeugen. „Jogal-Tabletten“ sind in allen Apotheken erhältlich. Preis pro Packung 3.50 Mark. Probepackung 1.40 Mark.

Salzbrunner
Martha-Quelle

Natürliches Mineralwasser!

Die nächste Nummer erscheint Montag.

N.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

5. Mai.		5. Mai.	
Barometer	729 mm	Barometer	725 mm
Thermometer	+ 19 C.	Thermometer	+ 20 C.
Höchster Stand	+ 25 "	Höchster Stand	+ 27 "
Tiefster Stand	+ 13 "	Tiefster Stand	+ 17 "
Feuchtigkeitsmesser	70 %	Feuchtigkeitsmesser	70 %

Das Museum des N. G. B. ist geöffnet Dienstags von 10 bis 12, Donnerstags von 10 bis 12 und 2 bis 4. Eintrittsgeld 25 Wa. für Mitglieder des N. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1/2 1. kein Eintrittsgeld.

Volksbibliothek Hirschberg.

Kostenlose Bücherausgabe jeden Dienstag und Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in der alten Höheren Töchter-schule.

Unterricht in allen Fächern des
Büros und Kontors
 u. für landw. Rechnungsführ. u. Gutssekretär.
 J. Großmann, Bahnhofstr. 54, I.

KOLBERG

Ostsee Solbad / Moorbad Seebad

5%ige natürliche Sole, glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Skrofulose, Rachitis, Nervenschwäche, Herz- und Frauenkrankheiten. Unseren Kriegern sowie Franz- und Kindern bestens empfohlen. Kurkonzerte, Theater, Sport.
 1913: Besucherzahl 30230.

Auskünfte, Prospekte frei durch die Badedirektion.

Für die uns zu unserer am 4. Mai stattgefundenen Kriegstraunng erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie für die vielen Depefchen, Karten, Blumenpenden und Geschenke danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Erich Schreiber u. Frau

Wally, geb. Großmann.
 Schmiedeberg und Krummhübel.

Ilse Bartsch
Paul von Claus

Verlobte
 Hirschberg i. Schl., 7. Mai 1916.

Ihre am 6. Mai 1916 vollzogene Kriegstraunng zeigen hierdurch an

Leutnant d. Res.

Walter Neumerkel

und Frau **Lucie, geb. Kramme**

Hirschberg i. Schles.

Heute mittag 12 Uhr entriß uns der Tod meinen lieben Gatten, unsern herzenguten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwager und Onkel den Gemeindevorsteher i. V., Stellenbesitzer

Karl Langer

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer

Ernestine Langer als Gattin,
nebst Kindern, 1 Sohn z. Zt. im Felde.

Boberstein und Kammerwaldau, den 5. Mai 1916.
Beerdigung: Dienstag, nachm. 1½ Uhr.



Behmütige Erinnerung

bei der Wiederkehr des Todestages meiner guten Gattin, der früheren Frau Bauergruttsbesitzer

Marie Seifert

geb. Heinze.

Gestorben am 8. Mai 1915 zu Schmiedeberg.

Du ruhst in deines Gottes Frieden,
bist selig; denn du starbst im Herrn.
Du hast dein Werk getan hienieden
so unermüdet und so gern,
bis dir dein mattes Herz brach.
Ich schau dir nun in Wehmut nach.

Wie standst du mir so treu zur Seite
am guten und am bösen Tag!
Wir schufen unermüdet beide
und scheuten weder Müh' noch Plag'.
Für unsern Frik sollt' alles sein;
ihm galt das ganze Sorgen dein.

Jedoch umsonst war unser Mühen;
denn Frik ward krank und flechte hin.
Wir mußten sehen ihn verblühen;
Kein Arat bracht' Hilfe unserm Kind.
Wie treu du ihn auch hast gepflegt,
er wurde in das Grab gelegt.

Den Kummer hast du nicht verwunden;
er brach dein Herz vor der Zeit.
Im Ruhstand solltest du gesunden;
doch tief im Innern blieb das Leid.
In deiner besten Lebenskraft
ward'st du vom Tode hingerafft.

Ich aber bin allein geblieben,
verlassen, einsam steh' ich hier.
Mir fehlt allzeit dein treues Lieben;
in Sehnsucht schaue ich nach dir,
bis wir uns einstens wiederseh'n,
wenn wir am Throne Gottes steh'n.

Gewidmet von deinem trauernden Gatten

Bernhard Seifert

in Buchwald-Drehaus.



Trost

im

Leid

zur Erinnerung an den Heldentod unseres heißgeliebten, unvergesslichen und einzigen Sohnes und liebevollen Bruders, Neffen u. Cousins, des Reservisten

Hermann Gerditschke

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Er starb mit Gott für König und Vaterland am 7. Mai 1915 in Frankreich (Brust- u. Armschuß) im blühenden Alter von 26 Jahren.

Hab' tausend Dank für Deine Lieb' und Treue,
Du unser einz'ger, hoffnungsvoller Sohn.
Ach, täglich schmerzt uns Dein Verlust auf's Neue,
Obwohl in Gott ein Jahr Du schummerst schon.
Den Himmelslohn hast Du Dir wohl erworben,
Denn Du hast mehr wie Deine Pflicht getan.
Doch viel zu früh bist Du für uns gestorben,
Du uns're Stütze auf der Lebensbahn!

Nicht Dir allein durch Deinen Fleiß zu nützen,
Das war Dein Ziel von früher Jugend an.
Wir sollten auch, was Du erwartest, besitzen,
Du wagtest viel, sehr viel für uns daran.
Du wolltest uns das Allerbeste bieten,
Dein künft'ges Heim sollt' uns're Wohnung sein.
Da kam der Krieg — Du gingst zum ew'gen
Frieden,
Starbst für die Eltern und die Schwester Dein.

Geliebter Sohn, Du hast schon mit acht Jahren
Bei fremden Leuten Dir verdient Dein Brot.
Und nebenbei fingst Du schon an zu sparen
Um auszubau'n Dein künft'ges Lebensboot.
In jede Arbeit hast Du Dich gefunden,
Mit Fleiß und Umsicht führtest Du sie aus,
Und alle Deine Zeugnisse bekunden,
Dass gern geseh'n Du warst in jedem Haus!

Du jagst ins Feld — uns zitterten die Glieder,
Als ahnten wir den trüben Ausgang schon.
„D tröste Dich, mein Batel, ich komme wieder.“
Das war Dein Abschiedswort, Du guter Sohn!
Du hattest auch zu wiederholten Malen
Gedauert zu dem treuen Mütterlein:
„Wenn ich Dich sehe, meine Augen strahlen!“
Kann Kindesliebe wohl noch größer sein?

Das Vaterland war Dir auch lieb und teuer.
Für Tapferkeit man Dir das Kreuz verehrt.
Die Post bracht's uns an Vaters Wiegenfeier,
Ach, größ're Freude wurd' uns nicht beschert!
Doch während wir des braven Sohns uns freuten,
Grub man in Frankreich Dir das Heldengrab.
Die treuen Hände, die uns Rosen streuten,
Nahmst Du zu unserm Schmerze mit hinab.

Das Andenken soll uns heilig sein und
unvergesslich Deine Liebe.

Vom Schmerz gebeugt Deine treuen Eltern

**August Gerditschke u. Frau Berta, geb. Langer
und Deine trauernde Schwester Emma.**

Siebersberg, am 7. Mai 1916.

Nachdruck verboten.

Sch. 11 G.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Gottesdienst in Grunau um 7½ Uhr. Pastor
prim. Schmarzow.

Statt jeder besonderen Meldung.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute früh 5 Uhr verschied sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigste Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Kuhnt, geb. Gutsche

im Alter von 42 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an im Namen aller Hinterbliebenen

der tieftrauernde Gatte Bruno Kuhnt,
nebst Kindern.

Hirschberg, den 6. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Markt 32, aus statt.



Am 5. d. verschied im Reserbelazarett Erdmannsdorf unser ältester, guter Sohn und Bruder, der Landwehrmann

Richard Knospe

was wir in tiefstem Schmerz hierdurch anzeigen.

Lehrer a. D. J. Knospe und Familie.

Die Beisetzung erfolgt Montag 4 Uhr von der Kapelle des hiesigen Kommunalfriedhofes aus.

Gestern abend 10¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Gerlach

geb. Starosky

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer
Jwan Gerlach sen., Straupitzerstr. 9.

Hirschberg i. Schles., den 5. Mai 1916.

Beerdigung Montag, den 8. Mai, nachm. 3 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus.



Statt jeder besonderen Meldung.

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach langen, schweren Leiden Sonnabend früh 4 Uhr meine herzengute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Schwägerin die früheren Fleischermeisterin

Pauline Frischlich

geb. Tischentscher

im ehrenvollen Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Spiller, den 6. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Mai, nachm. 1½ Uhr vom Trauerhause aus statt.



Nach langer, banger Ungewißheit erhielten wir erst jetzt die traurige Nachricht, daß mein innigste geliebter Sohn, unser lieber, herzenguter Bruder und Schwager

der Kriegsfreiwillige

Richard Pätzold

im Reserve - Infanterie - Regiment 228

im blühenden Alter von 21½ Jahren am 31. Januar 1915 schwer verwundet und am 3. Februar 1915 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Wwe. Marie Pätzold, als Mutter,

Bruno Pätzold, als Bruder,

Fritz Pätzold, als St. im Felde,

Maria Pätzold, als Schwester,

Ida Pätzold, geb. Reimann, als Schwägerin,

Bertha Lehmg, als Braut.

Straupitz, Fischbach, Hirschberg.

Geliebt, beweint und unversehrt.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Biel zu früh verschied nach kurzer, tüchtiger Krankheit unser langjähriges Mitglied,

der Gemeindevorsteher i. B.

Herr Karl Langer

Tiefbetrübt stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der in schwerer Zeit seine ganze Kraft für das Wohl der Gemeinde einsetzte. Wir beklagen in ihm einen lieben Freund, der sich durch sein freundliches Wesen die Zuneigung aller Gemeindeglieder erworben hat und dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden.

Die Gemeindevertretung.

Dobersheim, den 5. Mai 1916.

Heute früh 1 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Anverwandte,

die frühere Gasthofbesitzerin

Frau Luise Werner

geb. Hermann

im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 5. Mai 1916.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Mai, nachmittags ½3 Uhr vom Trauerhause, Hermsdorfer Straße Nr. 31 aus statt.

Eisenbahnlinie Hirschberg-Berlin Station: Arkomatiz L.Sch.

Sanatorium Berthelsdorf
im Riesengebirge

Herrliche Lage! Diätetisch-vegetabil. Kuranstalt f. Herz-, Magen-, Leber-, Nieren-, Nerven-, Stoffwechsellranke u. Erholungsbedürftige

Arzt: Leit. Dr. med. Glaus, Propst, d. d. Dir. Adolf Berger

Statt besonderer Anzeige.

Am 4. Mai entschlief sanft an Herzschlag unser lieber Vater und Schwiegervater

Seine Excellenz

Herr Generalleutnant z. D.

Freiherr v. Gillern.

In tiefer Trauer

Dominika Scholz, geb. Freiin von Gillern, Günther Scholz, Gerichtsassessor,

Lähn i. Schl.



Den Heldentod für König und Vaterland und seine geliebte Heimat starb im Kampfe am 23. April 1916 unser geliebter, braver Sohn, Bruder und Enkelsohn

der Pionier im Pionier-Regiment 18

Paul Thutwol

im Alter von 21 Jahren.

In tiefstem Schmerze

die trauernden Eltern u. Geschwister,

Karl Thutwol, z. Zt. beim Landw.-Reg. 19,

nebst Frau u. Geschwistern, 1 Bruder z. Zt. im Westen.

Warmbrunn, den 7. Mai 1916.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft unser lieber Vater, Bruder und Schwager, der Rentenempfänger

Heinrich Dittmann

im Alter von 85 Jahren.

Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Schwarzbach, 6. Mai 1916.

Beerdigung Mittwoch, d. 10. Mai, nachmitt. 2 Uhr, v. Trauerhause Schwarzbach aus.

Direkte Auftr. v. 600 heiratslust. Dam. u. Vermög. v. 5-200 000 Mk. Herr. (a. o. Verm., d. rasch u. reich heir. w., erb. kostn. Ausl. v. Schleginger, Berlin, Elisabethstraße 66.

Für die freundlich. Aufmerksamkeit zu meinem 25jährig. Berufsjubiläum sage ich hierdurch meinen

herzlichsten Dank.

Seifershan, 1. Mai 1916.

Anna Hoffmann, Bezirks-Hebamme.

Tüchtiger Landwirt,

Kinderlos. Witwer, 40 J. alt, evg., aber leider ohne Vermög., welch. durch unverschuld. Ungl. all. verlor. hat. möchte sich gern i. d. Heim. nochmals glücl. verheirat., i. Landwirtsch. od. Gasthaus, selbstig. würde auch Stell. als Wirtschafter annehmen.

Strenge Verschw. beiderseits ist Ehrensache. Werte Offerten unter O 369 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Werkstatt für Friedhofskunst.

Reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

in allen Gesteinsarten.

Urnendenkmäler.

Solideste Arbeit, schnellste Lieferung, langjährige Garantie bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

A. Weyler, Bildhauer

Hirschberg i. Schles.

Schmiedeberger Strasse 9. Telefon 479.

Hermann Hoppe, Goldschmiedemeister,

Ab Mitte Juni Schildauerstr. Nr. 10

Modernster Gold- u. Silberschmuck.

:: Orden aller Bundesstaaten. ::

— Kaufe Gold und Silber zu höchsten Preisen. —

Seirat wünscht j. Mann, Bau-Beamter (Kriegsint.) b. Königl. Verwalt., z. Zt. 2600 Mk. Einf., steigt bis 4000 Mk. mit hübscher, bess. Dame, ja. Witwe m. 1 Kind u. ausgechl., mindest. 6000 Mk. Vermö., ev. bis höchst. 25 Jahre alt. Offert. mit Bild (anonym zwecklos), Verschw. Ehrenf., unt. F 338 an d. Exped. d. „Vote“.

Landwirt, 27 Jahre alt, ev., m. Vermög., wünscht Besitzers- tochter von gut. Charakt. zwecks Heirat kennen zu lern., auch Ein- heirat erw. Verschw. zugesichert. Off. u. Z 355 an d. „Vote“ erb.

Warnung.

Ich warne hiermit Federmann, von d. Fabrikarb. u. Fensterpus. Alois Grih, Markt Nr. 10, ira. welche Sachen käuflich an sich zu bring., da sämtl. in der Wohn. deselb. befindl. Sachen, Möbel pp., mein Eigentum sind.

Frau Beria Korn.

Auf die sogenannte Warnung des Fabrikarbeiters u. Fensterpusers Alois Grih, Markt 10, erwidere ich, daß derselbe ganz wie es ihm beliebt, gegen mich gerichtlich vorgehen mag, denn die von mir gemacht. Ankerungen beruhen vollst. auf Wahrh. u. werde ich jederzeit zu vertret. wissen.

Frau Beria Korn.

Heiratsgesuch.

Alteinst. Landwirt, Jungges., Mitte 30er J., ev., angen., mittl. Erscheim., Bestb. einer gut. Wirtsch., nicht unvern., sucht wirtsch. Fräul. mit etw. Vermög. Witwe m. Kind nicht ausgechl. Offerten mit näheren Angab. unter N 346 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Wer gibt Schönschreib-Unterr.? Off. m. Preis u. K 365 „Vote“.

Gewissenh. Klavierunterricht gef. Off. m. Prs. u. L 366 Vote.

Nachhilfsunterr. sw. tägl. Arb. 3 Stund. ert. Schülern od. Schüle- rinnen f. d. höh. Schulamt gepr. Lehrer. Ang. u. P 370 „Vote“.

Meine

Berliner Blusen

sind bekannt die billigsten. Große Auswahl.

M. Sommer, Hirschberg,

Untere Promenade 20b.

Gebr. Bade- od. Sitzbadewanne zu kaufen gef. Offert. u. C 359 an die Exped. des „Vote“ erb.

Gut erhaltener moderner Kinderwagen

zu vk. Hirschgraben 3, I. John.

Gebrauchter Kinderwagen bill. zu verk. Linkestraße Nr. 11.

2 gebrauchte Pianos, so gut wie neu, bill. z. verkaufen. B. Guber, Klavierstimmer, Priesterstraße 8.

Gut erhalt. Kinder-Gitterbett zu vk. Demmer, Enger Weg 3.

Kainit

u. Kalisalz,

beides lose, ist wieder eingetroffen.

C. Kulmiz, G. m. b. H.,

Hirschberg i. Schl., Wilhelmstraße Nr. 72a.

Herren- und Damenräder kauf. Off. unt. D 359 an den „Vote“.

Brennholz kauft jeden Posten

Franz Gbbels Ofenfabrik, Sand Nr. 44.

Ein 4“ Kastenwagen,

100 Bentner Tragkraft, Holz von Eiche, sehr gut erhalten, zu verk. Ober-Herischdorf, Giersdorferstraße Nr. 227.

Nachlaß-Auktion

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Dr. F. Ehrhard in Berlin soll **M i t t w o c h**, den 10. Mai, nachmittags 2 Uhr, Wilhelmstraße 9c der zum Nachlaß der Frau Rechtsanwält Dr. Auguste Herxberg gehörige

hochf. Blüthner Flügel

schön im Ton, meistbietend versteigert werden.

Josef Tost,

beid. Sachverständiger, Taxator, Versteigerer für Stadt und Kreis Hirschberg. Neuf. Burgstr. 3. Telephon 446.

Gr. Inventar-Versteigerung

Nächsten Montag, 8. Mai 1916,

von vormittags 10 Uhr an

werden auf dem früher Frik Wiesnerschen Bauergute in Johndorf bei Spiller, Kr. Löwenberg, sämtliche lebende und tote Inventar-Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigert, bestehend in:

- 1 starken Arbeitspferd, 7 Kühen, 5 Kalben, 3 Schweinen zum Weiterfüttern, 2 Gänsen, 2 Spazierwagen, 3 Leiter- und 2 Bretterwagen, 2 Spazier- und 1 Frachtschlitten, 1 Extirpator, 4 Pflügen u. Eggen, 1 Bladermühle, 1 Zentrifuge (Marke Alva), 1/2 Jahr gebraucht, 4 Pferde- und 2 Kutschgeschirren, 1 Dezimalwaage, 1 Sauchefäß, 1 Schod Baubrettern, sowie verschiedenen anderen Wirtschaftsgütern.

Auch ist eine gute Landwirtschaft von 20 Morgen, alles ums Gehöft gelegen, bald zu verkaufen. Der Besitzer.

Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch.

Der Kreisauausschuß hat für den Kreis Hirschberg einschließlich der Stadt Hirschberg Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch festgesetzt. Wir verweisen bezwegl. auf die Bekanntmach. in Stück 51 des Kreisblatts und auf die Aufzählung im lokalen Teil der hiesigen Zeitungen.

Hirschberg, den 6. Mai 1916. Der Magistrat.

Die Ausgabe der Kartoffelzuzugskarten

erfolgt am Dienstag und Mittwoch nächster Woche im Stadtverordneten-Sitzungsraum, Rathaus 2 Treppen, wie folgt:

Dienstag vormittag von 10-12 Uhr für die Personen mit den Anfangsbuchstaben A-G, nachmittag von 3-5 Uhr für die Buchstaben H-L, Mittwoch vormittag von 10-12 Uhr für d. Buchstaben M-R, nachmittag von 3-5 Uhr f. die Buchstaben S-Z.

Die Ausgabe der Karten erfolgt zunächst nur an die Inhaber von Brotzuzugskarten geg. Vorlegung dieser Karte.

Hirschberg, den 6. Mai 1916. Der Magistrat.

Städtischer Eierverkauf.

Am Montag, den 8. Mai er., werden Gerichtsstraße Nr. 4, Eier an Inh. städt. Bezugskart. verkauft. Auf jede Karte werb. 5 Eier zum Preise von 85 Pfg. abgegeben. Beginn des Verkaufs 9 Uhr.

Anschließend an den Eierverkauf Verkauf von Eiszee, die Pfundboke zu 1 Mark.

Hirschberg, den 6. Mai 1916. Der Magistrat.

Die Gebührenordnung für die Verpflegung von Kranken im hiesig. städtischen Krankenhause, vom 15. Mai ab Geltung hat, hängt von heute ab bis Ende d. M. im Rathaus zur Einsichtnahme aus.

Hirschberg, den 5. Mai 1916. Der Magistrat.

Gasthofverpachtung.

Der städtische Gasthof im Rathaus hier selbst soll vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre neu verpachtet werden.

Verpachtete Pachtangebote, welche mit der Aufschrift „Pachtangebot betreffend den städtisch. Gasthof in Schömberg“ zu versehen sind, u. in welchen sich die Bewerber über ihre Qualifikation, bisherige Führung u. ihre Vermögensverhältn. auszuweisen haben, werden bis zu dem am 22. Mai d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, in unserem Sitzungszimm. stattfindenden Eröffnungstermin entgegengenommen. Zu diesem Termine werden die Bieter, die eine Kaution von 150 Mk. zu hinterlegen haben, hiermit eingeladen.

Die Verpachtungsbedingungen könn. bei uns eingeseh. werden. Bemerkte wird noch, daß im Rathaus sich außer den Dienst-räumen der städtischen Verwaltung noch die des Königl. Amtsgerichts befinden, und daß elektrische Beleuchtung eingeführt ist. Der Bierkonsum belief sich auf etwa 120 hl jährlich.

Schömberg i. Schles., den 22. April 1916. Der Magistrat. Nieger.

Wer nimmt einen kleinen, stubenreinen

Hund in Pflege?

Off. erb. Wilhelmstraße 72, pt.

Rex-Einkoch-Apparate

Rex-Frucht- und Fleisch-Gläser
Sachsen-Frucht- u. Fleisch-Gläser
alle Größen vorrätig.

Hermann Kaden

Eisenhandlung.

G. m. b. H.

Milch pachtet

jedes Quantum, von 20 bis 3000 Ltr., per sofort oder später, zahle höchste Preise und stelle hohe Kautio.

Wilhelm Christian,
Cunnersdorf, Paulinenstr. 4.

— Gesunde Frauen! — Kranke Frauen! —

Alle sollten die soeben ersch. Broschüre: „Lehren u. Ratschläge f. jede Frau“ v. Dr. med. Meyenberg, Spezialarzt f. Frauenkrankh., Berlin, lesen. Der Verfasser sagt u. a., daß Unterleibskatarre (Weißfluß etc.) Frauen frühzeitig altern und gibt Mittel und Wege zur Selbstbehandlung dieser gefahrvollen Krankheiten an. Auf Berl. Ausland. in geschloß. Kuvert ohne Firmenaufdruck geg. Einsend. v. 30 Pfg. d. N. S. Kühn, Mahlsdorf II b. Berlin, Mottkestraße 15.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 8. Mai 1916, nachmitt. 1 Uhr, versteigere ich in Schreiberhan im Hotel „Moriental“, anderorts gepfändet:

- 1 graue und 1 weiße Zimmereinrichtung, bestehend je aus 2 Beigestell. m. Patentmatr., 1 Kleiderschrank, Waschkomm., 2 Nachtschischen, Stühlen und den dazu gehörigen andern Gegenständen; ferner: Federbetten, Portiären, Gardinen, Stores, Tisch- u. and. Decken, 4 div. Beigestelle, 1 Schrank, 1 Chaiselongue, Waschaarnit., elektr. Lampen, eine neue und eine gebrauchte Waschmaschine, div. Geschirre u. a. m.

Die Versteigerung wird bestimmt stattfinden.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Cunnersdorf.

Dienstag, den 9. Mai d. J., nachmittags von 2-5 Uhr, im Gasth. „zum Landhause“: Auszahlung der Jagdpachtgelder. Der Gemeindevorsteher.

Naturheilkundige

heißt durch einf. Mittel Nerven-, Herz-, Magen-, Nieren-, Leberleiden, Hämorrhoiden, Wasser sucht in Hermsdorf unt. Rynast, Giersdorferstr. 2, I, Ecke Rynastweg. Frau Baleska Willsch, Villa „Glückauf“ Sprechstund.: von 3 bis 5 Uhr.

Treibriemen,

neu oder gebr., etwa 1500 cm lang, 7/8 mm stark, 12 cm breit, sucht Glashabrik in Liebau.

Montag, den 8. Mai, früh 9 Uhr, meistbietender

Verkauf von Nadelholz-Reifig im Benzelschen Holzschlage, Krummhübel-Lannigt.

Ab Bahnlagerplatz Gottesberg sind ca. 40 Kubikmeter

Rundeschen

(zu Stellm.-Zwecken) preisw. abzugeben. Besichtigung kann unt. vorheriger Verständigung an

Thomas & Co., Gottesberg, Gartenstraße 8, jederzeit erfolgen.

Holz = Verkauf.

90 Raummeter starkes Buchenknüppelholz werden Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, meistbietend gegen bar unmittelbar hinter Dorf Mauer bei bequem. ebener Absuhr verkauft. Ed. Ander, Lahn.

Sichtenrinden

von Lederfabrik in größeren und kleineren Post. zu höchst. Preisen zu kaufen gesucht. Angebote unter N 323 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Stubentür kompl. I-Träger, 3,25 m lg., 17 cm hoch, zu verkf. Richte Burgstraße Nr. 4.
Brusteier v. Pelingent., Minorita u. wsf. Put. vl. Sohn, Herrschdorf

Eier

kauft jeden Posten
Max Horter, Berliner Hof.

Verkaufe 150 Zentner
Futterrüben.

Frau Gutsbesitzer A. Kreitschmer,
Oberabelsdorf,
Kreis Goldberg - Bahnan.

Heidekraut

zum Füttern und Streuen ladet
nächste Woche aus. Best. nimmt
entgegen Mens, Schilbau.

Sellerieknollen, 1 Ztr. (½ bis
1 Pfd. schwer) zu verkf. Aug. m.
Preis unt. T 351 a. d. „Vote“.

Saatkartoffeln

Böhms Erfolg, der Ztr. 8 Mt.,
hat noch abzugeben
Erdmannsdorfer Mt.-Gesellsch.,
Zillertal i. R.

Saatkartoffeln

sind noch abzugeben.
P. Winkler, Herrschdorf.

Geschäft Anzeigen

Gardinen, Vorhangstoffe,
empfiehlt preiswert
Joseph Engel, Warmbrunn.

3000 Mark

auf sichere 1. Hypothek (Acker,
Wiese und Wohnhaus) für bald
gesucht. Herrnsdorf (Kynast),
Mühlentweg Nr. 32.

Suche gut gebaute Landwirt-
schaft, 20-30 Morg., von reell.
Selbstkäufer. Offert. unt. K 320
an die Exped. des „Vote“ erb.

Villenbauplätze

bevorzugte
Lage Hirschbergs, in jeder Größe
billigst. Sussmann, Bergstr. 12.

An neuer Kreis - Chaussee

Giersdorf-Geidorf-Hainbergshöh liegend

sind Bauplätze für Villen, Ferien- und Logierhäuser in
waldbreicher Gegend oberhalb der Bergmannbaude jetzt
besonders billig.

Die neu eingerichtete Baude

ist an tolle, reelle Wirtseute alsbald zu verpachten.
A. Bergmann, Breslau,
R. Adalbertstr. 111.

Fohlen-Verkauf

Dem Pferdezuchtverein Hirschberg und Umgegend sind seitens
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien

15 Fohlen im Alter bis zu drei Jahren

übertwiefen worden Dieselben sollen am
Montag, den 8. Mai, nachm. 4 Uhr,
in Hirschberg, Gasthof „zur Glode“ meistbietend verkauft werden.
Der Vorstand.

Achtung!

2 Häuschen günstig zu verkauf.,
pass. für Erholungsbedürftige;
Forellenbach fließt vorbei.
Bärndorf Nr. 57,
Post Fischbach im Riesengebirge.

Vin willens mein
Haus zu Grunau Nr. 119
veränderungshalber bald zu ver-
kaufen. Näheres daselbst.

Suche goldsch. Hyp. v. 30 000
Mark hint. 48 800 Mark auf ein
Gut (Wert 185 000 Mark). Off.
unt. M 345 an den „Vote“ erb.

In Ober-, Mittel- od. Nieder-
Schreiberhau wird Grundst. od.
Bauplatz zu kaufen ges. Genau
Off. unter J 319 an d. „Vote“.

Kleine leere

Villa od. Landhaus

mit Garten zu pachten, ev. kauf.
gesucht. Umgehend Hirschberg,
Schreiberhau. Gest. Off. erbet.
Fr. Burkert, Caféhaus Neuhaus
bei Breslau.

Einfamilienhaus

5 bis 7 Zimmer, Garten in
Herrnsdorf u. K.
preiswert zu kaufen gesucht.
Offerten unter B V 845 an
Rudolf Woffe, Breslau.

Verkaufe herrliche neue

Villa

in Herrnsdorf u. K. m. gr. Gart.
Nehme Hyp. in Zahlg. Schulz,
Grunnersdorf i. R., Ströckstr. 11b.

Kleines, massives Haus

mit Obstgart. i. K. Stadt od. auf
dem Lande zu pachten oder zu
kaufen gesucht. Off. unt. G 362
an die Exped. des „Vote“ erb.

Kutscherstüb. - Verpacht

vorz. Gesch., verb. m. Haushäl-
terst., an nur bescheid. u. tabellf.
Verf. Warmbrunn, Got. Breußen.

Verpachtung. Kutscherstube

im „Gold. Schwert“, Hirschberg,
am Markt, per 1. Juli d. J. zu
verpachten.
Näh. im Gasthaus 1 Treppe.

Geb. Pferde od. u. Schlachtpf. Hf.
Feige, Rößl., Priesterst. 9. Tel. 609.

Von heute ab steht ein Trans-
port selten schöner



Ferkel

in verschiedenen Größen zum
Verkauf in Hirschberg, Warm-
brunnerstraße Nr. 16.
Finger und Mattern.

Von Dienstag nachmittag an
steht ein Transport schöner



Ferkel

bei mir zum Verkauf.
Wilhelm Eschorn, Verbisdorf.

Schöne Ferkel

hat abzugeben
Scholtisei Radmannsdorf.

Achtung!

Bestellungen auf schöne Kasse-
schweine nimmt entgegen Conrad
Kranz, Schwarzbühl., Fisch-
bach i. R. Auch ist das. ein echt.
Deutsch. Bor. tigerfarb., zu verkf.

Suche 5-6 gute Begehühner
zu kaufen. Off. mit Preis unter
B S Krummhübel Nr. 103 erbet.

Arbeits-Markt

3-10 M. tägl. zu verdienen. Näh.
Garantiesch.). Joh. S. Schulz,
Adressenverlag, Köln 68.

Für den Vertrieb unserer reich
mit Bildern ausgestatteten Zeit-
schrift „Der Weltbrand“ (Illustr.
Kundschauf) suchen wir überall
intell. Unternehmer b. gut. Ver-
dienst. Stolle & Co., Dresden-A.

Einf., prakt. erfahr. Landwirt,
alleinst., sucht z. Bewirtsch. od.
Zeit. eines Gutes, auch als Ver-
treter, Stellung. Gest. Aug. u.
R 371 an die Exp. des „Vote“.

Jüngerer Schneidergehilfe
kann sich sofort melden bei
Arthur König, Markt 54.

Einen zuverlässigen
Malergehilfen

stellt bald ein
Adolf Schwenger, Malermeister,
Herrnsdorf (Kynast).

Oberkellner

sucht Stellung, Hotel, Restaur.
oder Kur-Café. Off. u. M 367
an die Exped. des „Vote“ erb.

Junger Kellner

wünscht bald, ev. auch z. 15. 5.
1916 Stellung. Off. unt. H 341
an die Exped. des „Vote“ erb.

Schuhmachergefellen
sucht bald W. Gläser, Sand 18.

Einen tüchtigen Gesellen
nimmt bald an
G. Bachmann, Fleischermeister,
Warmbrunn.

Ein tüchtiger Schmied
und ein Schlosser
gesucht.

Boberkalkwerk G. m. b. H.,
Mauer a. Bober.

Tüchtige Schlosser,
erfahren im Reparieren von
landwirtschaftl. Maschinen, nimmt
sofort an
Oskar Walter, Maschinenbau- u.
Reparatur-Werkstatt,
Dunglau, Gnadenbergerstr. 10.

Jüngeren, selbständigen, ehrlich.
Bäckergehilfen
sucht Frau Bäckermeister J a h u,
Neuhammer a. Du.
Antritt am 14. d. M.

Zimmerleute

werden angenommen bei
E. de Zalanda & Schmidt.

Ein Mann zur Gartenarbeit
gesucht
Hospitalstraße 16.

Arbeiter

sowie
Papiermasch. - Gehilfen
sollen ein
Gebrüder Erfurt,
Papierfabrik,
Hirschberg, Papfenstraße 24/25.

Arbeiter

werden sofort eingestellt.
Frits Lange, Maurermeister.

Arbeiter

erhalten sofort dauernde Be-
schäftigung beim Chausseebau in
Seidorf. Zu melden bei den
Schachtmeistern daselbst.
Stangor & Kühn.

Einige Arbeiter

sucht sofort
Roehrsche Papierfabrik
Arnsdorf i. R.

Ein zuverlässiger
Biehfütterer,
der auch guter Pferdepfleger ist,
bald gesucht.
Haushaltungsschule
Warmbrunn.

Kriegsverletzter,

33 J. alt, verb., sucht Stell. als
Kassensbote, Portier, Hausverw.
od. dergl. Gest. Off. unt. E 360
an die Exped. des „Vote“ erb.

Hausdiener

(fleißig u. ehrlich) in dauernde Stellung gesucht.

Kaufhaus Schüller, Hirschberg.

Zum 15. Mai älterer, durchaus zuverlässiger

Hausdiener gesucht

Handwerker-Erholungsheim Mittel-Schreiberhau.

Zu melden bei Frau Schroll.

Einen Kutscher,

guten Pferdepfleger, sucht

Max Eisenstaedt.

Einen tüchtigen, zuverlässigen

Kutscher

sucht Expediteur May, Hirschberg, Promenade Nr. 27.

Kutscher,

zuverlässig, der auch andere Arbeiten übernimmt, sofort gesucht. Villa Reichelt, Petersdorf i. R.

Kräftiger Laufbursche

wird per sofort gesucht.

Hermann Remski, Hirschberg, An den Brücken 5.

Behrling

für Konditorei und Bäckerei nimmt noch an

H. Striekel, Brüdenberg.

Sohn achtbarer Eltern, nicht unter 15 Jahren, wird als

Behrling

gesucht. Antritt sofort. Kronen-Drogerie, Hirschberg, Bahnhofstraße 53.

Suche für bald einen

Klempnerlehrling

unter günstigen Bedingungen. Offerten unter Q 347 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Geübte Büglerinnen

werd. sofort gesucht. „Union“-Färberei, G. E. Mehnert.

Tüchtige Verkäuferin

aus der Wäsche- und Schürzenbranche in dauernde Stellung gesucht. Off. mit Ang. der Gehaltsanspr. u. Phot. unt. U 352 an die Exped. des „Vote“ erb.

Gebildete Schwester,

erf. Nerven- u. Krankenpflegerin, Haushalt, Küche, sucht Stellung. Offerten Schwester, Zannowitz a. Hgb., Subertus.

Ältere Wirtin

ohne Anhang wird bald gesucht f. alleinständig. Mann auf dem Lande. Gest. Offert. unt. J 317 an die Exped. des „Vote“ erb.

Fleißiges, sauberes

Mädchen

zu einem Kinde und häuslicher Arbeit gesucht Franzstr. 13, II.

Kräftige Frau

zum Waschen sofort gesucht. Scharf, Färberei.

Gewandte, sauberes

Mädchen

für Zimmer und häusliche Arbeiten, mit guten Zeugnissen, gesucht. Antritt 1. Juni. Villa Mok, Brüdenberg.

Wirtschafterin,

in guter, bürgerlicher Küche erfahren, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt zum 1. Juni. Werte Angebote unter S 350 an die Exped. des „Vote“ erb.

Suche bald f. meine 20jährige Tochter, evang.,

Aufnahme

i. Gebirge zw. Erlern. d. Haush. nebst klein. Landwirtschaft oder Gartenbau, nur unter persönl. energ. Leitung der Hausfr. ohne gegenf. Verg. Familienanschl. erwünscht. Gegenleistung: kann etwas schneiden. Zuschr. erb. unt. B J 834 an Rudolf Mosse, Breslau.

Wegen Erkrankung sofort sauberes, ordentliches

Zimmermädchen

gesucht Franzstraße 6, I.

Tüchtiges Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen für besseren Haush. sofort gesucht Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 6b, II I.

Älteres solides Mädchen,

im Kochen sowie in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht per 1. Juli Stellung in frauenlosem Haushalt, ev. bei alleinstehendem Ehepaar. Offert. u. T 373 an d. Exped. d. „Vote“.

Fräulein

sucht zum 1. Juni Stellung als Buffetsrl. in best. Café, Restaur. od. Konzertlokal. Gute Zeugn. steh. zur Seite. Off. unt. U 374 an die Exped. des „Vote“ erb.

Suche z. 15. Mai oder 1. Juni ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

zu aller Hausarbeit. Offerten unter S 372 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

für sofort oder 2. Juli gesucht. Frau A. Wiensel, Hirschberg, Warmbrunnerstr. 8.

Für sofort u. später empfehle Mädch. in alle Stell., sow. Köch. u. Stützen. E. Scharnow, gewerbsmß. Stellenb., Hermsdorf (Kynast), Gerichtsweg Nr. 2.

Ein anständ. Mädchen

für 2 Personen nach Berlin ges. Vorstellung von 2-3 Uhr nachmittags Villa Edelweiß, Krummhübel i. R.

Brauchb. Dienst- u. Kindermdch. u. ein Mädch. z. Aushilfe f. bald absp. Luise Flegel, gewerbsmß. Stellenverm., Promenade 23/24.

19½jährig, anständ., fleißiges

Mädchen

sucht f. bald od. 15. Mai Stell. i. best. Hause. Offert. unt. A 356 an die Exped. des „Vote“ erb.

Dienstm. p. folg. ges. Bahnhofstr. 56.

Mädch. f. tagsüb. ges., solches das Lust hat das Frisieren mit zu erlernen, Bangstraße Nr. 8, I.

Saub. u. ehrliche Bedienung

sofort gesucht Bahnhofstr. 35, I. Meldun: 6-7 und 12-1 Uhr.

19jähr. Mädchen sucht Stell. in best. Restaur., wo sie das Kochen erlernen kann, ohne gegenseitige Vergüt. Selb. übern. Hausarb., auch Gästebedienen. Off. unter B 357 an den „Vote“ erbeten.

Tüchtiges, anständiges

Mädchen,

saub. u. fleiß., nicht unt. 18 J., f. best. Haush. z. 1. 7. gesucht. Etwas Kochkenntnisse erforderl. Meldungen abends nach 6 Uhr. Hoefler, Museumstraße 1.

Ein junges, nettes

Mädchen

sucht Stell., wo es sich am Buffet ausbild. l. Off. F 361 „Vote“.

Ein fleißiges, ordentliches

Dienstmädchen

zu häuslichen Arbeiten u. Gästebedienen sucht Fr. Scholz, Seidorf, Thüringerhof.

Arbeitsfrauen u. 1 Arbeiter

stellt ein

Hirschberger Chamotte-Ofenfabrik Paul Goebel, Sechsstätte.

Vermietungen.

Möbl. Z. f. 10 M. z. v. Siegelst. 1

2 gut möblierte Zimmer, elektrisches Licht, zu vermieten Promenade, Ede Herrenstr. 25, I.

Mbl. Z. b. z. v. Neuf. Burgstr. 3.

Möbl. Zimm. mit Kochgeleg. zu vermiet. Markt Nr. 22, II v.

Möbl. Zimm. m. Pens. z. vm. Schützenstr. 24. Zu erst. i. Lad.

3 Z., Kab., Kch., Bgl. sal. od. sp., 1 Z., Kab., Kch. Bahnhofstr. 56.

2- und 3-Zimmer-Wohnung

mit großer Küche und Entree p. 1. 7. zu verm. Neuf. Burgstr. 21.

2 Stuben und 3 Stuben mit Küche per Juli zu vermieten Hellersstraße Nr. 12a.

Wohnungen

in Hirschberg, Sechsstätte, 2 Stuben mit Kochmaschine,

in Cunnersdorf, Sägerstr., 2 Stuben mit Kochofen zu vermieten. Auskunft bei S. Weist, Baugeschäft, Straupitz.

In einem in verkehrreichster Lage in Schreiberhau-Mariental gelegenen Hause ist der

1. und 2. Stock,

10 Zimmer, 2 Küchen, nebst Zubehör, per 1. Juli dauernd zu vermieten. Cignet sich besond. als Fremdenpension.

Gest. Offerten unter P 348 an die Expedition des „Vote“ erb.

Wohnung

von 6 oder 7 Zimmern, Loggia, Bad, Mädchenz. innerh. Entree, 1. Juli od. 1. Oktbr. zu vermiet. Wilhelmstraße 17. Dr. Gallé.

Wohn. f. einz. P. b. zu verm. Neußere Burgstraße Nr. 3, II I.

2 neue moderne 4-Zimmer-Wohnungen

sofort zu vermieten. E. de Balande & Schmidt.

Grosser Laden

mit anstoßend. Wohnung sofort zu verm. Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 14.

Zu vermieten für Sommergäste:

Stube, Kammer, große Küche, Garten m. Laube, Aussicht auf's Gebirge, in 1. Etage. Cunnersdorf bei Hirschberg, Kirchhoffstraße 7.

Stube und Küche bald zu verm. Cunnersdorf, Bahnhofstr. 11.

Parterre-Wohnung,

5 Zimm., Küche, Badestube, Veranda, nebst viel Beigel. u. Gartenbenutz., z. 1. Juli cr. zu verm. Erik Korte, Cunnersdorf i. R., Warmbrunnerstraße Nr. 5.

In Warmbrunn,

Hermsdorferstraße Nr. 27, ist die herrschaftliche 1. Etage zum 1. 10. d. J. zu vermieten. Auskunft parterre.

Wohnung

zu vermieten, 4 Zimmer, Küche, Gas, 350 Mk. Sudow, Hermsdorf u. S.

Für 2 Damen, eine leidend, Pension

für längere Zeit in Schles. Gebirge ges. Höhenlage 5-700 m, Spaziergänge auf ebenen Weg. Wald, Ruhe, 2 frdl. Zimm. mit Sonne, u. wirkl. gute, ausreich. Verpfleg. Beding. Angeb. mit Preisang. unt. O 324 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

10-12 Zimmer, schattiger Garten, Hirschberg od. nächste Umg., mit ev. Vorkaufrecht zu mieten gesucht. Off. unter C 3577 befördert Heinr. Eisler, Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

Jung. Ehepaar sucht 2 möbl. Zimm., Küchenbenutz. erw. Off. unt. W 354 an den „Vote“ erb.

Frdl. Wohn. in Cunnersd. od. angrenz., mögl. eben, 1. Geschob. bis 3 Z., Küche, Bbh., etw. Gartenben., ab 1. Juli od. etw. früh. ges. Ang. m. Br. J 364 „Vote“.

2 H. Stub. u. Küche od. Stube u. Küche m. Gas v. ruh. Mietern gesucht. Offert. unt. H 363 an die Expedition des „Vote“ erb.

Vereinsnachrichten

z. h. Qu. Mo., d. 8. V. 815 Leseabd.

RGV.

Sonntag, 7. Mai:
Ausflug nach dem
Kugelhübel, Tauf-
stein, Schfleine,
Würfelstein.

Barmbrunnerypl. 1 Uhr 3 Min.
Fahrtschein Nieder-Giersdorf.

Jungwehr-Komp. Hirschberg.

Sonntag, den 7. Mai:
Antreten um 3 Uhr an der Ober-
realschule. Dr. Kr a h l.

Alter Bürgerverein.

Dienstag, den 9. Mai: Aus-
flug in die Baumbüche nach
Bobersdorferdorf, verbunden mit
Besichtigung der Tierkörperver-
wertungsanstalt. Abfahrt: 2,29.
Sammelplatz für Fußgänger:
Walberseedenmal 1 Uhr.
Der Vorstand.

Der Wohltätigkeits-Verein

zu Cunnersdorf
ladet seine Mitglieder auf Sonn-
abend, d. 13. Mai, nachmittags
5 Uhr, nach dem „Landhaufe“
unter Hinweis auf § 11 der
Satzungen zur

Generalversammlung

ein. Tagesordnung: Rechnungs-
legung für 1915/16. Etatsfest-
stellung für 1916/17. Geschäfts-
bericht und Vorstandswahl.
S. Jarn, Vorsitzender.

Café

General-Feld-
marschall
v. Hindenburg.
Angenehmes
Familienlokal
Tägl. frisches
Gebäck.
Jed. Mittwoch
Damenkaffee.



Weinhaus Kempinski,

Kaiser Friedrichstraße 18.
Rheinische Winzerstuben.
Rosenkavalier-Bar.
Einzige Lokalitäten dieser Art
am Plage.

Theater in Cunnersdorf.

„Deutscher Kaiser“.
Mittwoch, den 10. Mai 1916,
abends 8 1/2 Uhr,
nachmittags 4 1/2 Uhr: Schüler-
vorstellung bei kleinen Preisen:
Gastspiel I. Dresl. Bühnentänzer.
Direktion: Hermann Kretschmer,
Dreslau XIII.

Größte Schauspiel- u. d. Spiela-
Hindenburg

(Masarens Geld).
Ostpreussens Volksschauspiel in
4 Akten von B. S a r w a r d t.
Vorberl.: Cunnersdorf im Zi-
garrengeisch. Kahlert jr.: Sperr-
stüb 1,25 M., 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl.
50 Pfg. An der Abendl. Preise:
Sperrstüb 1,50 M., 1. Pl. 1.— M.,
2. Pl. 60 Pfg. Kasseneröffnung 3 1/2
u. 7 1/2 Uhr. Anf. 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr. Nachmittagspr.
50, 30 und 20 Pfg.

Deutsche Kolonialgesellschaft Abtlg. Hirschberg.



Dienstag, d. 9. Mai 1916,
abends 8 1/2 Uhr, im Saale des
Hotels „Preussischer Hof“:

Vortrag von Fräulein Willich:
**In Deutsch-Südwest-
Afrika während des
jetzigen Krieges und
nach der Uebergabe.**

Mit Lichtbildern.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50, für Schüler 20 Pf.
Der Ueberschuss fließt der **Johann-Albrecht-Spende**
(Hilfsfonds für leidende Kolonisten) zu.

Goldenes Schwert a. Markt

modern eingerichtet — neu renoviert
empfiehlt seine Lokalitäten gütiger Beachtung.

Gut gepflegte Biere und Weine.

Saal — Vereins-, Fremden- und Gastzimmer.

Musikalische Unterhaltung.

Hochachtend **Herm. Reier.**

Rathauskeller.

Empfehle meine Lokalitäten einer gütigen Beachtung
Jeden Sonntag: **Frei-Konzert**
meiner erstklassig. Musikautomaten. Achtungsvoll **Rob. Rülke.**

Hirschberg Restaurant - Schneekoppe Hirschberg
Telephon 449 Gerichtsstr. 1
empfehlen seine Lokalitäten einer gütigen Beachtung.
Neu!! „Pianella-Paganini-Geige-Harmonium“ Neu!!
Sonntags und Sonntag geöffnet bis 12 Uhr nachts.

Gustav Sörgels Pilsener Bierhalle.

Heute Sonntag nachmittags u. abends **Familien-Freikonzert**
Empfehle echt Pilsner, echt Kulmbacher, echt Münchner vom Faß.

3 Eichen — Cunnersdorf.

Sonntag, 7. ds., von 1/8 Uhr abds. an:
3 Groß-Familien-Konzert.

Hotel „Waldmühle“, Hain i. R.

* Sonntag, den 7. Mai d. J. : *

Grosses Konzert,

Anfang 1/4 Uhr.

Kaiser Friedrich-Baude b. Krumm-
hübel i. R.,

* prachtvoll gelegenes Ausflugslokal. *

Heute Sonntag **Großes Militär-Konzert**
Nachmittag 4 Uhr:
der Kapelle des III. Gebirgs-Säulen-Bat. Schmiedeberg.

Musikleiter: Oberjäger S. Ladewig.

Eintritt 40 Pfg. Militär 20 Pfg.

Nur 4 Tage!

**Hirschberg
Schöckelwiese.**

**Zirkus
Barum-
Schau!**

Heute
Sonntags, d. 6. Mai:
**Eröffnungs-
Vorstellung.**

Der herrliche
wunderbare

Riesen-Spielplan

mit Arabern, Türken,
Indianern, Cowboys,
Deutsch-Südwest-
Afrikanern, Eisbären
Elefanten, Löwen
etc. und den

hervorragenden Darbie-
tungen d. Artistenschar

Sonntag, d. 7. Mai

2 Fest- 2

Vorstellungen

nachm. 1/4 Uhr,
abends 8 Uhr.

In den Nachmittags-Vor-
stellungen Kinder unter
12 Jahren halbe Preise.

Täglich 11—1 Uhr vorm.

Oeffentl. Tierschau,
verbunden mit grossem
Promenaden-Konzert
der eigenen Hauskapelle.

Vorverkauf
in dem Zigarrenhaus
Maxim, Langstrasse 18.

Rouleaux- und Markiesen - Stoffe

in verschiedenen Breiten.

Herrliche

Garten- u. Balkon-Tischdecken

abgepasst und vom Stück zu schneiden

empfehlen preiswert

Adolf Staeckel & Co.



Kinderwagen, Klappsportwagen u. ein- bis eleg., stark gebaute Gebirgsleiter- u. Kastenwag., bis 5 Zentner

Tragkr., empfiehlt, da rechtzeitig eingekauft, zu billigsten Preisen. Lager aller Ersatzteile. Ausführung aller ins Fach schlagender Reparaturen.

B. Gerstmann, Warmbrunnerstraße Nr. 9.

Täglich frisch

Stangenspargel,

bekannt beste Ware, empfiehlt

Friedrich Korsetzky, Warmbrunnerstraße 30.

Der Kreisauschub

hat noch größere Posten

Melasse

zur Lieferung im Laufe der nächsten 4 Wochen abzugeben. Die Preise richten sich nach dem Zuckergehalt.

und betragen für Torfmelasse etwa 6,75 Mk. für 1 Ztr., für Säufmelasse etwa 8 Mk. für 1 Ztr.

Gemeinden u. Genossenschaft. wollen ihre Bestellungen baldigst hierher richten. Einzelpersonen wollen die Bestellungen an den zuständigen Gemeindevorstand od. an eine Genossenschaft richten.

Pianino.

Gute Piano, neu u. geb., bill. zu verkaufen oder zu vermieten. W. Asmuth, Gerichtsstr. 3.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen. C. Asmuth, Goldarb., Poststr.

Sommer - Unterzeuge

Unsere Qualitäten sind anerkannt vorzüglich in der Haltbarkeit, und angenehm im Tragen.

Macco-Hemden in allen Größen u. Stärken.
Macco-Unterjacken mit langem u. kurzem Arm.
Macco-Beinkleider. Poröse u. geschlossene Qualitäten.

Reit-Unterbeinkleider ohne Naht, Reform-Damen-Beinkleider.

Wir sind bemüht, unserer werten Kundschaft durch vorzügl. Qualitäten, — sauberste Verarbeitung — u. überraschend große Auswahl

das Beste zu bieten, was es gibt.

Sommer - Strumpfwaren

Unsere außergewöhnlich großen Lager bieten große Auswahl in

Schwarz. Strümpfen Garant. waschecht in allen Qualitäten.

Farbige Strümpfe hell u. dunkel gemustert.

Kinder-Söckchen für jedes Alter in großer Auswahl.

Herren-Socken Macco — schwarz — farbig.

Schweiss-Socken. Das weichste und angenehmste, was es gibt.

Beste **Militärsocken** für den Sommer.

Strumpflängen — **Ersatzfüsse** in allen Preislagen.

Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg i. Schles.

Bahnhofstraße 58a.
Telefon 148.

Zeitgemäße, praktische Neuheit!

Koche, Brate, Backe ohne Fett in !! der Tüte. !!

Röstpfannen, Brathäuben für Gas, Grill- apparate, Kaffeeröster, Bratröster

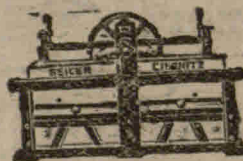
empfehlen preiswert

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl.

Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertroffenen Mangeln alle, Art. für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Größen; neueste Konstruktion, 2jährige Garantie, spielen c. leicht und geräuschlos gehend (Teilzahlung).

Patente und D. R. G. M.



Seiler's Maschinen-Fabrik Liegnitz 17.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Zu haben bei **Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1/2**

Einkochkrausen,

für jeden Apparat passend,

empfehlen **L. Peter, Glashandlung, Dunkle Burgstrasse 7.**

Gassparkocher

Elektrische

Heizplatten

Elektr. Kocher

Bügeleisen

für Holen, Gas und elektrische Beheizung empfiehlt

Teumer & Bönsch.

Kriegs-Postkarten

feinsten Genres, große Auswahl. Billigste Leihbibliothek u. hum. Kupfer u. Scherzartikel. W. Mager, Alte Herrenstr. 15.

Reichardt-Kakao-Niederlage

empfiehlt

Kakao und Schokoladen. Zu haben bei F. Schmitt, Hirschberg, Promenade 30.

Kaffee Pfd. 1,80 Mk.,

hergest. aus feinst. Bruch-Kaffee mit Zusatz, Kakao Pfd. 3,60 Mk. (mit Zuckersah), Puder-Schokolade Pfd. 2,40 = 4,00 Mk., Hafer-Kakao Pfd. 2,00 Mk. aus Erfahrung empfiehlt Reichardt-Schokoladenhaus Bahnhofstraße 43 am Hotel Bellevue.

gebrauchte Säcke und Packleinen

zu den höchsten Preisen. Bin Dienstag, den 9. hier. Off. erb. Beer, Hotel „am Schwan“.

Selter-, Limonaden-Brausetaschen

3. kl. gef. Off. u. R 349 „Vote“.

Frischer Braunschw. Spargel

Riefen Pfd. 65 S., starker " 55 " mittelstark " 45 "

La. Rhabarber, Riefer Möweneier, Blutapfelsinen

6 Stück 60, 75, 90, 120 Pfa., Sauerkraut Pfd. 20 Pfa., saure Gurken 10-20 Pfa.

Alois Schwarzer

Inh. Paul Vogl.

Bekannt größtes und billigstes Einkaufshaus in

Kinderwagen,



Klapp-sportwag. mit Verdeck und ohne Verdeck, **Kd.-Klappstühlchen** i. nur reell. Ware.

E. Kunze, Markt Nr. 36, Korb- und Kinderwagengeschäft, gegenüber Herrn Bettauer.

Stahlblech emaill. u. verzinkt
Waschkessel

in allen Größen vorrätig empf. zu billigsten Preisen
Teumer & Bönsch.

Schreibmaschine,

gebraucht, aber gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe des Systems und Preises unter C 363 die Exped. d. „Bote“ erb.

Ia. schwedisches

Calc.-Carbid,

GröÙung 7/15 und 25/80 mm, hat wieder vorrätig

Paul Donath, Görlitz.

Kakaoshalen!

garant. Ia. Ware, habe nur noch wenige Str. u. d. Beschlagnahme frei bekomm. Wfd. nur 50 L., von 10 Wfd an franco.

Karl R. Just,

Alt-Kemnitz im Riesengebirge.

Stahlblechkeffel

verzinkt, sind in allen Größen wieder vorrätig

Georg Reiserwitz, Hirschberg, Dunkle Burgstraße.

Graupe,

Floken, GrüÙe, Gries u. Mehl stellt in Lohnmahlg. her (Rückf. in ca. 4 Tagen)

Otto Pohl

Sandmühle Liegnitz. Fernr. 1093.

Gebrauchte Drehrollen

in verschiedenen Größen, außergewöhnlich gut u. billig, zu hab. d.

Seifer's Maschinenfabrik, Liegnitz 17a.

Verlangen Sie **kostenfreie** Zusendung unserer **Frühjahrs-Preisliste!**



Angebot aus dem Katalog:

Eduard

Schulanzug aus kräftigem Bukskin, Vorderteil mit aufgesetzten Stoffblenden, Rücken mit Gurt, Knopf-garnitur, seidene Krawatte, Größe 1 **675**

Jede weitere Größe 50 Pf. mehr



Angebot aus dem Katalog:

Bluse

Wollmusseln in vielen Mustern, gestreift, gepunkt oder kariert, solide Verarbeitung ... **775**

Rudolf Petersdorff

Größte Bekleidungs-Spezialhäuser im gesamten östlichen Deutschland

Breslau

Ohlauer Straße 8

Posen

Königsberg 1. Pr.



empfehl

Bote aus dem Riesengebirge.

Mundtücher

(Papiertuch)

für Hotels, Logierhäuser und Private

100 Stück 500 Stück
1.— 4.50

1000 Stück 8.— Mark, auch solche von Papierseide

100 Stück 500 Stück
0.90 4.—

1000 Stück 7.50 Mark

Wasser durch artesisische **Bohrbrunnen** beschafft

Ernst Hänchen Penzig (Schles.) Tiefbohrungen-Brunnenbau



Liegestühle, Feldstühle

in jeder Preislage empfiehlt **P. Gerstmann, Warmbrunnerstr. 9.**

Drahtgeflechte zu Fabrikpreisen in best verzielter Ausführung

30 m lang — 1 m breit
6eckig 15 mm Masch. 8.50
8eckig 20 mm Masch. 11.50
4eckig 70 mm Masch. 16.50

Stahldraht billigst ab Werk geg. Nachnah. Preisliste auf Wunsch kostenlos. Drahtwerk Rustein & Co. Döitzberg-Rahrodt 128

Die besten

Sloefulsalzheringe,

setztüchtig, mit Milch und Roggen, auch z. Räuchern, 450/500 Stk.,

Mattiessalzheringe,

etwa 1600 Stück pro Tonne, guter, billiger Hering, für Kantinen, Kriegsämtler und Güter. **Feinste bosnische Pflaumen.**

Ernst Degner, Fischgroßhandlg., Görlitz. Fernspr. 347.

Fliesen

Wand- und Fußbodenbeläge. Sämitl. Fleischerbedarfartikel.

Krabel & Rothkirch,

Warmbrunn.

Fernspr. 89.

Fernspr. 89.

Wagenfett

Hül- und bederlett

sowie alle **Schmieröle und Fette**

empfehl

E. A. Grüttner, Sechshütte.

Heringe

Versende i. Postfak 70—80 extraf. prima Fettheringe in Salzlauge inkl. Fab u. Verp. f. 6.50 M. geg. Nachn. od. Voreinsdg. **Heringshandlung Grund, Charlottenburg, Schloßstraße Nr. 4a.**

Rhabarber

Preis 10 Pf. pro Pfund.

Plantage Fürstenhaupt **Gotschdorf.**

Telephon Warmbrunn 75.

Ab 2. Mai Verkauf im Hofe des Hotels „Preussischer Hof“, **Hirschberg.**

Täglich von 7—12 Uhr, außer Sonnabend.

Sonntag von 7—9 Uhr vormitt.

Ergrautes Haar!

erb. seine Naturfarbe wieder m. Haarfarbe „Zulco“ 1.50 u. 3 M. Wirkung überraschend! Unschädlich. Blond, braun und schwarz. **Ed. Bettauer.**

Bettwäsche Bestellung sofort.

Alt. u. Geschlecht angeben. Aust. umsonst, diskret. **Margonal, Berlin, Fildinstraße Nr. 38.**

Grosse Eingänge

allerneuester

Damen-, Herren-, Knaben- und Mädchen-Bekleidung

für den **Frühjahrs-** und **Sommer-**Bedarf!!
 Allergrösste Auswahl :-: Streng reelle Bedienung
 Solide Preise.

Anfertigung nach Mass erfolgt in kürzester Zeit
 unter Garantie für tadellosen Sitz und beste
 Verarbeitung.

➔ Grosses **Stofflager** vorhanden. ➔

G. A. Milke

Inhaber: **Karl Schmidt.**

Gegründet 1880.

Telefon Nr. 56.

Hirschberg i. Schles., Bahnhofstrasse 9.
 Zweiggeschäft: **Schmiedeberg i. R.**

Grösstes Spezial-Geschäft
 für Damen-, Herren-, Knaben- und Mädchen-Bekleidung.